Christliche

Lieder.

Von

Johann Caspar Lavater.

Erstes Hundert.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zürich, bey Orell, Geßner, Füßli und Comp. 1780.

Vorrede.

Die gegenwärtige Liedersammlung besteht theils aus den Fünfzig im Jahr 1771. herausgekommnen, wenig oder nichts veränderten, theils Fünfzig neuern, oder doch noch nie zusammengedruckten Liedern. Einige davon sind einzeln, oder in andern Schriften und Sammlungen des Verfassers gedruckt. Die meisten aber sind ganz neu, und alle Alten sehr umgearbeitet.

Ich glaube und hoffe nun zwar, (und ich flehe Gott gewiß oft dafür an) daß diese geringe Arbeit nicht ganz fruchtlos, sondern an mancher christlichen Seele geseegnet seyn werde; und in dieser Absicht kann bey der Herausgebung derselben mein Gewissen ruhig, zufrieden, und vor Gott vergnügt seyn.

Allein, ich kann es auch nicht deutlich genug sagen, wie sehr unvollkommen ich dennoch diese Lieder größtentheils finde; Wie sehr ich mir so oft die Nachsicht insonderheit der feinern Kennern auszubitten Ursache sehe. Ich habe manche davon verschiedene male umgegossen, und doch nicht ganz damit zufrieden werden können. Was ich hier mit Aufrichtigkeit sage, werde ich mir bey jedem besondern Tadel von jedem denkenden Beurtheiler gerne sagen lassen, und es mit dem aufrichtigsten Dank annehmen. Ein christliches Lied, welches gemeinnützig seyn soll, setzt wahrlich sehr viel voraus, das ich mir nicht zueignen darf: — Gewiß noch mehr, als Klopstocks Schwung, oder wenn ich es sagen dürfte, seinen Triumphton; Noch mehr als Gellerts Sanftheit, Deutlichkeit, Einfalt und moralische Empfindsamkeit, — Cramers Kühnheit und Fleiß! — Erleuchtung! Eigne Empfindung, Erfahrung, Schriftkenntniß, tiefe, richtige, feine Schriftkenntniß — und himmlische Sal-

bung! Der durchaus souverainen Herrschafft über die Sprache nicht zu gedenken.

Nur als einen sehr schwachen Beytrag, nur als ein Schärflein zur Erbauung bitte ich also diese Sammlung anzusehen; und ganz und gar nicht als etwas in irgend einer Absicht vollständiges.

Man hat nun diese Ausgabe von Hundert zusammen abgedruckt, die erläuternden Anmerkungen hier beynahe durchaus weggelassen, und nur im zweyten Fünfzig, das der ersten Ausgabe beygefügt wird, dergleichen beygesetzt.

Alles, was man zu thun hier für nöthig hält, ist nachstehende

Erklärung einiger Redensarten für ungeübte Leser.

Flieh'n, ist eben so viel als fliehen; blüh'n, bedeutet blühen; weyh'n, weyhen; freu'n, freuen; geh'n, gehen; fleh'n,

stehen; steh'n, stehen; seh'n, sehen; befrey'n, befreyen; u. s. w.

Sich zu Gott nah'n, oder nahen, vor Gottes Antlitz treten, heißt: Seine Gedanken auf Gott richten, mit besonderer Aufmerksamkeit und Sammlung der Gedanken an die Gegenwart Gottes denken; Im Begriffe stehen, sich mit der Gottheit zu unterhalten. Sein Herz zu Gott erheben; Seine Empfindungen Gott, unter der Vorstellung seiner Gegenwart, vortragen.

Gott erhöh'n, oder erhöhen; Seine Macht und Liebe erhöhen, heißt: Gottes Vollkommenheiten preisen; Sie sich selbst und andern groß und wichtig machen.

Leidenschaft, Fleisch, bedeutet gemeiniglich so viel als sündliche Gelüste, verdorbne Neigungen, heftige und unordentliche, Gott mißfällige, dem Menschen schädliche Gemüthsbewegungen.

Laß mich Gnade finden: Gieb mir solche Gesinnungen ins Herz, die dir gefällig sind, und mich zum Empfange deiner Gnaden, zur freudigen Empfindung deiner Liebe geschickt machen.

Laß, o Gott, dieß oder jenes geschehn, heißt: Mach Anstalten, daß es geschehe. Richte den Lauf der Dinge also, daß dieß oder jenes begegne.

Wasche mich von Sünden! Mach mich eben so frey und rein von der Liebe der Sünden, wie ein Gewaschener von seinen Flecken rein wird; oder auch: Befreye mich ganz von der Strafe, oder den übeln Folgen der Sünde.

Dein Blut reinige mich von Sünden, heißt entweder: Befreye mich von der Schuld und Strafe der Sünde, kraft derjenigen Liebe, die du in der Vergiessung deines Blutes uns Menschen bewiesen hast; oder, weil die Ausdrücke Blut und Leben

in der Schrift gleichbedeutend sind. Dein Gott geopfertes Leben befreye mich von der Schuld und Strafe der Sünde, d. i. vom Tode, dein vergossenes Blut sey auch für mich eine Ursache der seligen Unsterblichkeit.

Die Sünde versöhnen; die Welt versöhnen; Gott versöhnen, heißt: Die Strafen der Sünde, d. i. die schädlichen Folgen derselben aufheben, vertilgen, oder vergüten. **Gott zörnt,** wenn die Menschen die unangenehmen Folgen ihrer Laster erfahren; **Er wird versöhnt;** wenn diese Folgen aufgehoben oder vergütet werden.

Jesus ist unser Fürsprech, unser **Vertreter,** ist eben so viel, als: Er ist unser Sachwalter, der unsere Angelegenheiten besorgt; mit unserer Besorgung und geistlichen Erziehung zur christlichen Tugend und Seeligkeit beschäfftigt ist. Dieser unser Sachwalter ist **beym Vater,** d. i. im Himmel.

Sich mit Gott, mit Christo vereinen, oder vereinigen, heißt: In die genauste Freundschaft mit Gott treten; so wie ein Zweig aus dem Stamme Kraft und Nahrung zieht; aus Gott durch Christum Kraft zur Tugend und Seeligkeit schöpfen; ganz von ihm sich beseelen und regieren, erleuchten, und zu allem Guten tüchtig machen lassen.

Höre mich, o Gott, gedenke an mich! heißt: Erhöre mich! Laß das geschehen, wofür ich dich bitte. Laß mich empfinden oder erfahren, daß du mir gewogen seyst, daß mein Gebeth dir gefalle!

Seraphim, Cherubim, Thronen, sind Namen von verschiedenen Ordnungen der Engel.

Kämpfen, ringen, heißt: Sich alle Mühe geben, alle Kräfte anwenden, die Hindernisse der Tugend aus dem Wege zu räumen, oder ein gewisses Gut zu erlangen.

Hort, ist so viel als, Hoher Ort; Zu-

fluchtsort, wo man vor seinen Feinden und Gefahren sicher ist.

Es kann seyn, daß sich bey einigen dieser Ausdrücke noch mehr denken läßt: Genug, wenn hierdurch dem einfältigen und ungeübtern Leser einige Handleitung gegeben ist, sich im bestimmten Denken, bey gewissen, obgleich gewöhnlichen, doch vielleicht etwas dunkeln Ausdrücken, zu üben.

Gott lasse alles geseegnet seyn, durch Jesum Christum, gebenedeyt in Ewigkeit! Amen.

Innhalt.

I. Fünfzig.

I. Allgemeines Gebethlied.
II. Morgenlied.
III. Abendlied.
IV. Prüfung am Abend.
V. Ermunterung zum Lobe Gottes.
VI. Danklied.
VII. Sonntagslied.
VIII. Lied am Anfange des Jahres.
IX. Lied am Ende des Jahres.
X. Weihnachtslied.
XI. Ein anders.
XII. Jesus auf Golgatha.
XIII. Die Auferstehung Jesu. Erstes Osterlied.
XIV. Zweytes Osterlied.
XV. Drittes Osterlied.
XVI Die Himmelfahrt Jesu. Ein Kirchenlied.
XVII. Ein anders Auffahrtslied.
XVIII. Pfingstlied.

XIX. Lied vor der Communion.
XX. Lied nach der Communion.
XXI. Bußlied.
XXII. Ermunterung zur Tugend.
XXIII. Das Leben Jesu.
XXIV. Die Kraft des Glaubens und des Gebethes.
XXV. An den Richter der Welt.
XXVI. Ruhe in Gott.
XXVII. Wunsch nach dem Frieden der Seele.
XXVIII. Verlangen nach Jesu.
XXIX. Gebethlied um den Heiligen Geist.
XXX. Gebethlied um Erhörung in dringenden Fällen.
XXXI. Stärkung in tiefer Dunkelheit.
XXXII. Stündliches Gebethlied.
XXXIII. Ermunterung zur Geduld.
XXXIV. Aufmunterung im Leiden.
XXXV. und XXXVI. Todesgedanken.
XXXVII. Wenn man um der Tugend willen mißkennt oder verläumdet wird.
XXXVIII. Bey einem Donnerwetter.
XXXIX. Lied einer Wittwe.
XL. Bey dem Verlust einer lieben Person.
XLI. Lied eines Kranken.
XLII. Seufzer eines Elenden.

XLIII. Seufzer eines Sterbenden.
XLIV. Abschiedslied eines Sterbenden.
XLV. Fürbitte für einen kranken Bruder.
XLVI. Fürbitte für alle Kranke überhaupt.
XLVII. Fürbitte für einen Sterbenden.
XLVIII. Fürbitte für alle Sterbende.
XLIX. Verlangen nach dem Himmel.
L. Trost des ewigen Lebens.

Zweytes Fünfzig.

LI. Lobgesang.
LII. Um Erbarmung.
LIII. Gebethlied um Stärkung des Glaubens.
LIV. Durst nach Erlösung.
LV. Gebeths-Kampf in dunkeln Stunden.
LVI. Ermunterung zum Vertrauen auf Gott.
LVII. Bitte um Glauben.
LVIII. In tiefer Anfechtung.
LIX. Ermunterung in bangen Leidens-Stunden.
LX. Passionslied.
LXI. Osterlied.
LXII. Lied am Geburtstage.
LXIII. Lied eines sterbenden Christen.

LXIV. Tägliches Gebeth.
LXV. Gebeth=Lied christlicher Eltern für Kinder.
LXVI. Lied einer schwangern Frau.
LXVII. Lied für Wehmütter.
LXVIII. Gebeth=Lied eines reisenden Jünglings.
LXIX. An die nahe Gottheit.
LXX. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.
LXXI. Gemeinschaftliches Gebethlied zweener Christen.
LXXII. Gemeinschaftliches Gebethlied zweener Diener Jesu.
LXXIII. Fürbitte für einen Bruder, der mit Gott in einem Gebeths=Kampfe lieget.
LXXIV. Einsamkeit.
LXXV. Entschliessungen zum Wohlthun.
LXXVI. Bußlied, (ein Kirchenlied.)
LXXVII. Anbethung, (ein Kirchenlied.)
LXXVIII. Auf die Himmelfahrt Jesu.
LXXIX. Bußlied für unser liebes Vaterland, auf den allgemeinen Buß= und Bethtag.
LXXX. Christus.
LXXXI. Nachahmung des LVI. Psalms.
LXXXII. Die Allmacht.
LXXXIII. Gott die Liebe.
LXXXIV. Lied zweener getrennter Liebender.

LXXXV. Das Licht.
LXXXVI. Um Liebe.
LXXXVII. Dem Allherrschenden.
LXXXVIII. Jesus Christus. (Kirchenlied.)
LXXXIX. Geduld.
XC. Heisses Flehen eines Gott suchenden.
XCI. Lied nach der Communion.
XCII. Um Geduld.
XCIII. Mitternachts-Lied.
XCIV. Der gute Vater im Himmel.
XCV. Bitten.
XCVI. Der Hocherhabne.
XCVII. Dehmuth.
XCVIII. Für einen Kranken.
XCIX. Am Ende des Lebens.
C. Hoffnung des Christen.

Lehret und ermuntert euch selber mit Psalmen, und Lobgesängen, und geistlichen Liedern, und singt mit Salbung dem Herrn in euerm Herzen!

I.
Allgemeines Gebethlied.

Mein Aug und Herz erhebe sich
Zu dir, mein Gott und Vater!
Hier, wo ich bethe, siehst du mich;
Hier, hier bist du, mein Vater!

Laß in der Wahrheit und im Geist
Mich kindlich zu dir flehen,
Und heilig, wie dein Wort mich heißt,
Vor deinem Antlitz stehen!

Des Heuchlers Flehen kannst du nicht,
O Heiligster, erhören!
Dich triegt kein frommes Angesicht!
Dich täuschen keine Zähren!

Das Herz, das Herz muß redlich, rein,
Nur nach der Tugend streben;
Voll Dehmuth, Reu und Einfalt seyn,
Und kindlich dir ergeben.

Ach! schaff ein solches Herz in mir!
Noch bin ich voll von Sünden.
Dich such ich; Ich bin fern von dir;
Gott! laß mich bald dich finden!

Dem, der in Dehmuth dir sich naht,
Willst du entgegen kommen,

Der Feind von jeder Missethat
Wird von dir angenommen.

Ach! Nimm der Sünden schwere Last
Vom klagenden Gewissen!
Und laß, wie du es gerne hast,
Der Busse Thränen fliessen!

Die Sünde war mir, ach! so lieb!
Kannst du sie mir verzeihen?
Ja, Gott, du kannst es! Gott vergieb!
Die Fehler, die mich reuen!

Mach, Vater, durch den Sohn mich frey!
Mach durch den Geist mich heilig!
Der ganze Mensch — ach, wär er neu!
Wär er wie Jesus heilig!

Zu streben nach dem Himmelreich,
Sey mein Geschäfft auf Erden;
Gleich Jesus dir an Tugend, gleich
An Herrlichkeit zu werden!

Gott, groß und liebenswürdig stets,
Gieb dich mir zu erkennen!
Und laß im Eifer des Gebeths,
In Liebe stets mich brennen!

Herr Gott! dein Evangelium,
Wie göttlichschön, wie richtig!
Das sey mein Licht, mein Trost, mein Ruhm,
Und alles andre nichtig!

Ach! laß in deines Geistes Licht
Mich deine Wahrheit sehen;
Und alles, was mein Schöpfer spricht,
Wie er's versteht, verstehen!

O Gott, mein Heiland, taufe mich
Mit Kraft und Licht und Feuer!
Und jeden Tag erzeige sich
Mein Herz dir, Jesus, treuer!

Du kennest meine Leidenschaft;
Du weissest meine Sünden;
Ach, treuer Jesus, gieb mir Kraft,
Mein Herz zu überwinden!

Ach! Laß im Kampf der Sünden nicht
Mein Herz sich frech verstocken!
Zeig Jesus mir dein Angesicht,
Wenn mich Begierden locken!

Gieß Bruderliebe in mein Herz,
Und Himmelreine Triebe!
Mein sey sein Glück, und mein sein Schmerz!
Mein Thun, mein Herz sey Liebe!

Ach! Laß mich nie kein Aergerniß
Dem schwachen Bruder geben!
Ein Licht sey in der Finsterniß,
Ein helles Licht mein Leben!

Den Himmel und die Ewigkeit
Laß mich im Geist umfassen!

Und, was mich nicht im Tode freut,
Von ganzer Seele hassen!

Schenk Munterkeit und Weisheit mir
Zum täglichen Geschäffte!
Fleiß im Beruf' und Treu vor dir,
Gesundheit, Lust und Kräfte!

Schau alles Elend gnädig an!
Erbarm dich aller Kranken!
Gieb dem, den niemand trösten kann,
Du tröstliche Gedanken!

Die heiligste Religion
Ach, laß empor sie kommen!
O stärk den Glauben, Gottes Sohn,
Und mehre deine Frommen!

Und seegne den, der Gutes thut,
Und Gutes redlich lehret;
Durch Glauben und durch Heldenmuth
Dem Wahn und Laster wehret!

Laß flehn zu dir ohn Heucheley,
Gott, aller Herz und Hände!
Der Frechheit und der Tyranney,
O Vater, mach' ein Ende!

Dieß ist mein Fleh'n; Erhöre mich,
Mein bester Gott und Vater!
Mit warmem Herzen bitt' ich dich:
Erhöre mich, mein Vater!

II.

Morgenlied.

Preis und Dank! Ich lebe wieder!
Meinen Leib und meine Glieder
Hast du, Vater diese Nacht
Vor Gefahr und Schmerz bewacht!
Dank ihm Seele! Beugt euch Kniee!
Gott ist mein Gott spät und frühe;
Er drückt mir die Augen zu;
Stärkt mich Müden, gönnt mir Ruh.

Ohne Namen, ohne Schranken,
Gott, ist deine Güte! Danken
Soll die ganze Seele dir!
Vater, wie viel thust du mir!
Niemal, niemal wirst du müde!
Vater! ach, mit welchem Liede,
Welchem Herzen preis ich dich!
Ach! Ich stammle: Staub bin ich.

Und doch darf ich vor dich treten,
Kindlich, Vater, zu dir bethen,
Ich, der ich auch diesen Tag
Nichts, nichts, ohne dich, vermag!
Gerne hörest du mein Flehen,
Gerne willst du bey mir stehen;

Mir, so viel mein Herz nur faßt,
Thun, was du verheissen hast!

Gutes willst du mir viel schenken,
Willst mein Herz und Schicksal lenken,
Willst mein Stab seyn und mein Licht;
Vater, nun verzag ich nicht!
Was mir immer mag begegnen,
Du, du kannst und willst mich seegnen!
Immer schaust du heut mir zu;
Alles, alles leitest du!

Gott! Vor dir unsträflich wandeln
Mögt' ich, und wie Jesus handeln;
Seiner Liebe stets mich freun!
Vater! Hilf mir heilig seyn!
Welch ein Glück! Gott! Welche Ehre,
Wenn ich durch mein Beyspiel lehre,
Welche Ruh und Seeligkeit
Jesus Christus uns gebeut!

Heilig sey mir jede Stunde!
Immer gleich mein Herz dem Munde!
Immer sey ich voll von dir,
Lebe nie der Welt und mir!
Jeder Hauch von meinem Leben,
All mein Wirken und Bestreben,
Vater der Unsterblichkeit,
Sey nur dir, nur dir geweiht!

Laß mich seyn ein Beyspiel allen;
Niemal wanken, niemal fallen!
Zieh mit deiner Liebe Blick
Von der Sünde mich zurück!
Schließ dem Laster Herz und Sinnen!
Hilf mir jedem Netz entrinnen,
Und bewahr die Seele rein,
Die dir will ergeben seyn!

Fühlen laß michs, wenn ich sage:
Kurz und schnell sind meine Tage;
Vielleicht sterb ich heute noch!
Ach! Empfänd ichs tiefer doch!
Sterben, sterben kann ich heute!
Wol mir, wenn ich mich bereite,
Immer gerne denken mag:
Heut vielleicht mein Sterbetag!

Laß mich vor dem Tod nicht beben!
Nein! — Frohlocken! — Ewig leben
Soll ich Vater ja bey dir!
Jesus, der versicherts mir!
Ewig leben — mich bereiten
Hier zum Glück der Ewigkeiten;
Auf! mein Herz, zum Ziele hin!
Auf, weil ich unsterblich bin!

Nicht genug kann ichs ermessen,
Wür'd ich's niemal doch vergessen!

Kurz ist meine Prüfungszeit,
Und mein Ziel, Unsterblichkeit!
Mögten's alle Menschen wissen!
Aber ach, in Finsternissen
Wandeln tausende daher;
Vater, mach der Klugen mehr!

Seegen mehre sich auf Erden!
Laß die Thoren weise werden!
Gieb der Wahrheit neue Kraft!
Hemme List und Leidenschaft!
Schaff der Tugend neue Freunde!
Ach, bekehre Christi Feinde!
Heisse Wahn und Irrthum fliehn!
Laß Verstand und Liebe blühn!

Laß die Irrenden und Blinden
Heut auch treue Leiter finden!
Jeder, den ein Elend drückt,
Werde heut von dir erquickt!
Vater, tröste die Betrübten!
Fremden, Feinden und Geliebten
Schenke deinen Seegen heut,
Vater der Barmherzigkeit!

Gieb mir Weisheit, Lust und Stärke
Herr, zu jedem guten Werke!
Thue du, was ich nicht kann!
Hör mich, fleht mein Herz dich an!

Nichts, was einst mich wird gereuen,
Nur, was ewig mich wird freuen,
Vater, laß durch mich geschehn!
Vater Christi hör mein Flehn!

III.
Abendlied.

Mit Preis und Danke nah ich mich
Gott, dir, und falle nieder;
Denn du erzeigtest heute dich
Auch mir als Vater wieder.
Viel mehr, als ich erzählen kann,
Hast du mir Gutes heut gethan!
Wie soll ich, Gott, dir danken?

Du, der erhält, was er erschafft,
Erhieltest mir mein Leben!
Gesundheit, Seegen, Friede, Kraft
Hast du mir heut gegeben!
Mich führte deine Vaterhand!
Dein Wort, Herr, lehrte den Verstand,
Und stärkte mein Gemüthe!

Du hast mich heute väterlich
Gespeiset und getränket;
Behütet vor Gefahren mich,
Zum Guten mich gelenket!

Du halfst in der Versuchung mir!
Für jeden Anlaß dank ich dir,
Den du mir gabst zur Tugend!

Für jeden dir geweyhten Trieb,
Und nützlichen Gedanken,
Für jede That, o Vater, gieb
Mir Ernst und Kraft, zu danken!
Du bists, der unsre Werke thut!
Wie gut bist du, mein Gott, wie gut!
Wer kann dich würdig preisen?

Dich, Schöpfer, der nur Gutes schafft,
Dich Vater von uns allen? —
Ach, thät ichs nur nach meiner Kraft,
Wie würd ich dir gefallen!
Doch, ich erfülle meine Pflicht
Mein allerbester Vater nicht;
Ich fehl' und falle täglich!

Auch heut hab ich, vor dir mein Gott,
Unsträflich nicht gewandelt,
Und habe wider dein Gebot,
Und wider mich gehandelt!
Ach, ja zu oft vergaß ich dein,
Und suchte nicht nur, dir allein,
Mein Schöpfer, zu gefallen!

Ach! gieb mir, o Allwissender
Die Sünde zu erkennen!

Gedenk nicht meiner Fehler mehr,
Laß Vater dich doch nennen!
Thu meine Sünden fern von mir!
Laß mich mit ganzer Seele dir
O Jesus Christus leben!

Ja, wenn ich redlich vor dir bin,
So laß mich Gnade finden!
O gieb mir Jesus deinen Sinn,
Und wasche mich von Sünden;
Und laß mich ruhig diese Nacht,
Von deiner Güte, Herr, bewacht,
Und rein von Sünde schlafen!

Auch bitt ich, bester Vater, dich
Um Gnade für die Meinen!
Behüte alles väterlich,
Und tröste die, so weinen!
Gönn allen Kranken sanfte Ruh!
Die Sterbenden erquicke du,
Und seegne die da werden.

Nun Vater übergeb ich dir
Mich ganz mit Leib und Seele!
Wachst du, mein treuer Gott, bey mir,
Was ist dann, das mir fehle?
Weck Morgen mich zu rechter Zeit;
Und laß mich heiliger, als heut,
Vor deinen Augen leben!

IV.

Prüfung am Abend.

Ja, Gott kennt, Gott durchschauet mich;
Er weißt, was ich gethan!
Drum, o mein Herze, prüfe dich,
Und schau dich redlich an.

Hab' ich, bey meinem Thun, an Gott,
Und Böses nichts gedacht?
Mit Ehrfurcht, was er mir gebot,
Und kindlichfroh vollbracht?

War ich in meiner Arbeit treu?
Vor Gottes Aug ein Christ?
Bin ich von allem Unrecht frey?
Von Trägheit, und von List?

Was Gutes hab ich heut gethan?
Gelernet und gelehrt?
Nahm ich mich des Verlassnen an,
Der Trost von mir begehrt?

Hab' ich in Liebe mich geübt?
Dacht' ich stets brüderlich?
Ward niemand heut von mir betrübt?
Seufzt niemand über mich?

Bewacht' ich heut mein Herze stets,
Und meine Leidenschaft?

Sucht' ich, mit Eifer des Gebeths,
Zum Kampfe Gottes Kraft?

War ich in Gotte stets vergnügt?
Im Glauben immer fest?
Ein Kind, das Gott im Schoose liegt?
Das Jesus Christ erlöst?

Wie! Darf ich heute nichts bereun?
Kränkt mein Gewissen nichts?
Wird dieser Tag mir freudig seyn
Am Tage des Gerichts?

Und — Wie? — Wenn Gott in dieser Nacht
Mich fodert vors Gericht;
Erschräck ich vor des Richters Macht,
Und seinem Antlitz nicht?

V.

Ermunterung zum Lobe Gottes.

Freudig will ich, Herr, dich ehren,
Dich, der all=barmherzig ist;
So geneigt, mich zu erhören;
Quell, von dem nur Gnade fließt!
Vater aller Seeligkeit!
Höchster Ursprung aller Güter!
Grosser Schöpfer und Behüter,
Der, was er erschafft, erfreut!

Dich will ich, so lange die Seele wird leben,
Mit frohen danksagenden Liedern erheben!

O! wie bin ich frohen Muthes,
Sing ich Gott ein Loblied dir;
Denk' ich stille: Wie viel Gutes
Kömmt Allmächtiger, von dir!
Welche Lust ergiesset sich
Durch mein Herz in stillen Stunden;
Wirst du Vater, du empfunden,
Der den Sohn gab hin für mich!
Es jauchzet die Seele voll göttlicher Freuden,
Und wünscht im Entzücken vom Leibe zu scheiden!

Vater! Grosser Vater! Grösser
Als kein Lob dich preisen kann!
Lobte doch mein Herz dich besser,
Bäth' ich würdiger dich an!
Ach! Im Staube dieser Welt
Kann ich deinen Preis nur lallen:
Doch wird dir mein Lob gefallen,
Wenn ihm nicht Empfindung fehlt!
Drum lobe den Herrn mit den himmlischen Chören
Mein Geist! denn auch dich wird sein Vaterohr
hören!

O wer nennet das Vergnügen,
Voll von Dank vor Gott zu stehn?
Auf dem Angesicht zu liegen,
Gott, die Liebe, zu erhöhn?

Seele! Seele! Eile du
Oft vom lärmendem Getümmel
In die Stille, wo der Himmel
Dich läßt schmecken seine Ruh!
Im Himmel, im Himmel schon — bin ich auf Erden,
Wenn meine Gesänge Empfindungen werden.

VI.
Danklied.

Dank, beßter Vater, will ich singen,
Dank dir, der mir nur Gutes giebt!
Mit aller Kraft, vor allen Dingen
Sey du gelobet und geliebt!

Dank, lauter Dank dir für mein Leben!
Ich steh vor deinem Angesicht!
Du hast mein Daseyn mir gegeben!
Wenn du nicht wolltest, wär ich nicht!

Du wärst mir, eh' ich war, gewogen,
Und ewig auf mein Glück bedacht!
Du hast mich aus dem Nichts gezogen,
Zum Menschen hast du mich gemacht!

Ja, Vater! Dir gebührt die Ehre!
Ich bin, was ich nur bin, durch dich.
Dank, Dank dir! Der Geschöpfe Heere
Erschuffst du, Vater, auch für mich.

Dank dir, du gabst mir Kraft zu denken,
Und Willensfreyheit gabst du mir;
Vernunft, mein Leben hier zu lenken;
Empfindung; Ach, wie dank ich dir!

Ich kann dich in der Schöpfung finden,
Mich deiner grossen Werke freun;
Dank dir! Ich kann dich, Gott, empfinden.
Wie freu ich mich, durch dich zu seyn!

Für meinen Leib und alle Glieder
Gebührt dir Dank! Mit jedem Sinn
Fall ich anbethend vor dir nieder,
Und danke laut dir, daß ich bin!

Du hast mir Dach und Kleid bescheeret!
Was fehlte, Vater, jemal mir?
Hast du mich nicht bis jetzt ernähret?
Von ganzem Herzen dank ich dir!

War ich umringet von Gefahren?
Du hattest, Vater, mich bewacht;
Und immer stand, mich zu bewahren,
An meiner Seite deine Macht.

Erwäg' ich, Vater, aller Pfade,
Die deine Hand mich durchgeführt;
So seh' ich Weisheit nur und Gnade,
Und fühle, daß dir Ruhm gebührt.

Wie oft entrissest du dem Feinde
Der Wahrheit und der Tugend mich?

Für

Für meine Aeltern, meine Freunde,
Für meine Lehrer preis ich dich!

Du lenktest von der frühen Jugend
Durch viele Freude, wenig Schmerz,
Zu deiner Kenntniß und zur Tugend
O bester Gott! Verstand und Herz.

Für jede nützliche Erfahrung,
Für alles, was mich lehren kann,
Für Unterricht und Offenbarung,
Beth' ich im Staube, Gott, dich an!

Im Dunkeln forsch' ich nicht vergebens;
Du gabest mir dein Wort zum Licht!
Du zeigest mir den Weg des Lebens;
Mein Glück, mein Elend, meine Pflicht!

Nein, nein! Die Zunge kann nicht sagen:
Wie unaussprechlich gut du bist!
Nun darf die Seele nicht mehr zagen;
Die Seele, die unsterblich ist.

Unsterblich! — Vater! Ewig leben
Soll ich! Ich! der nur Tod verdient;
Ich ewig seyn! Du hast vergeben,
Hast mit dem Sünder dich versühnt!

Dein Sohn, (o wer faßt das Erbarmen!)
Entäusserte des Himmels sich;
Vom Tode zu befreyn mich Armen
Ward Er, der Sohn, ein Mensch, wie ich.

Ein Mensch, um Menschen zu versöhnen,
Er der mich schuff, und mich erhält.
Er starb, o fliesset Freudenthränen!
Wie dank ich dir, dir, Herr der Welt!

Anbethung dir, und ewig Ehre;
Und Dank, und Liebe, Jesus Christ!
Von mir, der ewig elend wäre,
Und nun unendlich selig ist!

Ja, Vater, Vater, ohne Schranken,
Und über jeden Ausdruck groß
Sind deine Gnaden; wie wir danken?
Ach, deine Huld ist namenlos!

Dank sey mein Mund, mein Herz, mein Leben!
Du bist die Liebe: — Nichts bin ich!
O du, der mir so viel gegeben,
Gieb mir noch Dankgefühl für dich!

VII.
Sonntagslied.

Ja! Tag des Herrn, du sollst mir heilig,
Ein Festtag meiner Seele seyn;
Gleich jenen ersten Christen heilig
Will ich den Tag der Ruhe weyhn.
Weit weg von allen eiteln Dingen,
Zum Himmel soll mein Geist sich schwingen.

Ja, Vater! Frölich feyr' ich heut
Den Festtag der Unsterblichkeit.

Sey stark und triumphier mein Glaube,
Nun weiß ich, daß du Wahrheit bist!
Emporgeschwungen aus dem Staube
Des Todes hat sich Jesus Christ.
Wo ist nun der Triumph des Spottes?
Ja! Wahrheit sind, und Worte Gottes
Sind deine Worte! Ja, du bist
Der Sohn des Höchsten, Jesus Christ!

Anbethen darf ich nun mit Freuden
Von ganzer Seele, Jesus, dich;
Nicht eines Menschen Tod und Leiden
War dein Schmerz und dein Tod für mich!
Der Sohn hat Leben mir erworben!
Kein Sterblicher! Du bist gestorben;
Du auferstanden, Herr und Gott,
Du, der der Welt zu seyn gebot!

Und diesen Tod, und dieses Leben
Des Sohns, des Herrn der Herrlichkeit
Das sollte nicht mein Herz erheben?
Dem säng ich keine Lieder heut?
Wer ist, im Himmel und auf Erden,
Werth mehr als du geehrt zu werden,
Erbarmer Jesus? Ich bin dein;
Und Freud' und Dank sollt' ich nicht seyn?

Ja mit den heiligen Gemeinen,
Die heut vor deinem Antlitz stehn,
Soll meine Seele sich vereinen,
Herr, deine Liebe zu erhöhn.
Wo sich die Heiligen versammeln,
Will ich dein Lob mit Ehrfurcht stammeln.
Dort sing' ich in der Engel Chor
Ein Herzenslied mit Lust empor!

An diesem Gottgeweyhten Orte
Erschallt der Gnade Stimme mir:
Ich höre, Jesus, deine Worte,
Und stille seufzt mein Herz zu dir.
Da wirst du Lehrer mir und Tröster;
Da kann ich mich, ich dein Erlöster,
Gottheyland! deiner Liebe freun,
Da lern ich dir ergebner seyn.

Die Schriften Gottes still zu lesen,
Ist heut mein Glück und meine Pflicht.
Wie blind wär ich, allweises Wesen,
Verwürf' ich deinen Unterricht!
Nein, nein, mit einfaltvoller Seele
Erforsch ich, Vater, die Befehle,
Die lauter Licht und Leben sind,
Mit Dank und Dehmuth, als ein Kind.

Und sammeln sollst du in der Stille
Mein Geist vor deinem Schöpfer dich!

Da frage dich: Was sucht mein Wille?
Was quält, und was belustigt mich?
Da, da ergründe dein Bestreben!
Wieg alle Reden! Prüf dein Leben!
Da, Seele, wenn du redlich bist,
Vergleiche dich mit Jesus Christ!

Da, da vergiß nicht deine Sünden,
Die du vielleicht noch nie bereut,
Mit tiefer Reue zu empfinden,
Bis Gott dein schmachtend Herz erfreut!
Da, da erwieg des Vaters Güte;
Da dank mit Freude, mein Gemüthe,
Dem Vater der Barmherzigkeit!
Ja tief im Staube dank ihm heut!

Und ferne soll von meinem Munde
Heut jede eitle Rede seyn.
Nein! Keine Gottbestimmte Stunde
Will ich dem Tand der Erde weyhn.
Kein Weltbesuch soll mich zerstreuen;
Mit Frommen soll mein Herz sich freuen;
Und wäre heut kein Mensch bey mir,
So wär ich fröhlich, Gott, in dir!

Als sanfter, brüderlicher Tröster
Will ich, Verlaßner, zu dir gehn;
O mehr, als je, du Hülfentblößter,
Soll heut mein Herz dir offen stehn!

Mit Freude will ich, Kranker, eilen,
Um deinen Schmerz mit dir zu theilen!
Du sollst in meinen Armen ruhn!
Denn Sabbatsey'r ist Gutes thun.

O Tag des Herrn! Du Tag der Wonne!
Du Tag des Seegens für mein Herz!
Bestrale mich, o Geister-Sonne,
So ziehlt die Seele himmelwärts!
Gott! — Seegne meine Andachtsstille;
Erfüll mit deines Geistes Fülle,
Mit deines Angesichtes Glanz
Mich heut, o Jesus Christus, ganz!

VIII.

Lied am Anfange des Jahres.

Wie bald bald ist ein Jahr vergangen!
Schon wieder eins ist angefangen
In deinem Namen, Jesus Christ,
Der ewig seyn wird, war und ist!

An dieses Tages Morgen-Stunde
Erheb ich dich mit Herz und Munde,
Wie gut, wie gnädig bist du doch:
Ich bin, mein Gott, und lebe noch!

Ich lebe heute, wie von neuen;
Ich will mich meines Gottes freuen,

Und alle Menschen lad' ich ein:
Wir wollen unsers Gottes seyn!

Ihm, der das Daseyn uns gegeben;
Nur ihm gehöret unser Leben!
Sein ist die Kraft, und sein die Zeit!
Nur ihm sey unser Thun geweyht!

Er sey der Zielpunkt aller Kräfte!
Der Endzweck jeglicher Geschäffte!
Was unser jeder wirken kann,
Sey nur für ihn, für ihn gethan!

Der, darf die Wege Gottes lehren,
Der, ist so glücklich, den zu hören;
Der ein' ist Herr, der andre Knecht;
Sey jeder weis' und handle recht!

Hier ist ein Vater; Dort sind Kinder;
Hier ein Gerechter; Dort viel Sünder;
Hier Zänker; Dort ein stiller Ort;
Hier treue Freunde; Feinde dort;

Hier Arme, die nach Speise schmachten;
Dort Reiche, die sie stolz verachten;
Hier Glückliche, die Gott verschmähn;
Dort Leidende, die ihn erhöhn;

Hier schreyen Kranke laut vor Schmerzen;
Dort weynen unschuldvolle Herzen,
Die unbekannter Jammer drückt,
Vielleicht kein kühler Trunk erquickt!

Wie maches Schicksal! Wie verschieden!
Der mißvergnügt; und der zufrieden;
Doch sorgt der Herr für alle gleich;
Vor ihm ist keiner arm und reich.

Zu einem Glück sind all' erkohren;
Sind all' aus Einem Blut gebohren;
Ihr Leben ist ein Schattenspiel;
Die Ewigkeit ihr aller Ziel.

O prüfte jeder seine Kräfte:
Was ist mein Wunsch? Was mein Geschäffte?
Wie? — Wuchre ich mit meiner Zeit
Nur immer für die Ewigkeit?

Das, Seele, sollte jeden Morgen
Dein Wunsch, die erste deiner Sorgen,
Das dein Gebeth und Flehen seyn,
Der Ewigkeit dich ganz zu weyhn.

Setz deiner Tugend keine Schranken;
Prüf auch den leisesten Gedanken;
Denn jeder stellt am Weltgericht
Sich lichthell vor dein Angesicht!

O stärke, Vater, mein Bestreben,
Aufs neue meiner Pflicht zu leben!
Vollführe du, was ich nicht kann;
und führe mich auf ebner Bahn!

Und wank' ich oder sink' ich nieder,
So halte du mich; richte wieder

Mit deiner Hand den Schwachen auf,
Und leite mich in meinem Lauf!

Laß alle täglich weiter kommen!
Vermehre du die Zahl der Frommen!
Kein Jahr sey diesem Jahre gleich;
So herrlich mehre sich dein Reich;

Laß alle Menschen hier auf Erden
Im Dienst der Tugend glücklich werden!
Ach! Mögten all' in dir allein,
Sich alle deiner Güte freun!

Gott! Seegne alle deine Kinder!
Mach unsers Elends täglich minder!
Bedeck mit deiner treuen Hand
Mein ganzes liebes Vaterland!

Laß alle, die die Welt regieren,
Mit Weisheit ihre Zepter führen!
Ihr Thun sey nur Gerechtigkeit!
Nur Friede, was ihr Mund gebeut!

Laß treue Hirten, fromme Heerden
Ein Herz und Eine Seele werden!
Laß jene weise Führer seyn,
Und alle, Jesus, dir sich weyhn!

Die Aeltern, die heut zu dir flehen,
Laß Freud' an ihren Kindern sehen!
Und mach durch deines Geistes Kraft
Sie alle weis' und tugendhaft!

Ach! Sende, Vater, deinen Seegen
Dem Jüngling und dem Greis' entgegen!
Zeig deinen Arm, der Schwache trägt,
Und freche Sünder niederschlägt!

Erhöre das Gebeth der Deinen!
Laß nicht umsonst das Elend weynen!
Send eilend jedem Hülf' und Rath,
Der keinen Freund und Retter hat!

Laß deine Liebe mich empfinden!
Bewahre mich vor allen Sünden!
Gieb, daß mein Tugendeifer neu,
Ich jeden Tag unsträflich sey!

Auf dich soll stets mein Auge schauen!
Auf dich nur, Herr, mein Herz vertrauen!
Bist du mein Freund, o Jesus Christ,
So hab ich, was mir nöthig ist!

Dann führe mich durch Angst und Schmerzen;
Ich folge dir mit frohem Herzen!
Bist du mein Freund, o höchstes Gut,
So wird mein Glaube Heldenmuth!

Dann setz ich, Jesus, dir zum Preise
Mit Freuden meine Pilgerreise,
Gestärkt durch deiner Gnade Wort,
Durch alle Dunkelheiten fort!

Dann kann kein Unfall mich erschrecken!
Gott kann, und Gott will mich bedecken!

Käm Elend, Unglück und Gefahr,
Und wär' dieß Jahr mein Todesjahr!

Drum, Vater, deiner Vatertreue
Empfehl ich Leib und Seel' aufs neue!
Du giebest mir, ich zweifle nicht,
Du Gnad und Kraft zu jeder Pflicht!

Die Sonne gehet auf und nieder;
Ein Jahr vergeht; Ein Jahr kömmt wieder;
Nur du, der allgenugsam ist,
Nur du bleibst ewig, der du bist!

IX.

Lied am Ende des Jahres.

Ach! Wiederum ein Jahr verschwunden!
Ein Jahr — und kömmt nicht mehr zurück!
Ach! Mehr als achtmahltausend Stunden
Sind weg, als wie ein Augenblick.
Weg meine Tugenden und Sünden!
Doch nein! — Der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wann Er vor seinen Thron mich stellt.

Gedanken! Worte! Thatenheere!
Wie? — Dürft ihr Gottes Licht nicht scheun?
Wenn ich dieß Jahr gestorben wäre,
Wo würd' itzt meine Seele seyn?

Stünd' ich verklärt bey Gottes Kindern?
Wär' ich von seiner Lieb' entflammt?
Wie, oder hätte mit den Sündern
Der Allgerechte mich verdammt?

Den Gott, der täglich Leben giebet,
Hat ihn mein Undank nie betrübt?
Den Gott, der ewig mich geliebet,
Hab ich ihn redlich stets geliebt?
Lebt' ich für Ihn, nach seinem Willen,
Stets, als vor seinem Angesicht?
Fromm öffentlich, und fromm im Stillen:
War ich ein Beyspiel jeder Pflicht?

Wie? — Darf ich den Gedanken wagen:
Wär' ich itzt reif zur Ewigkeit?
Was würde mein Gewissen sagen,
Wenn Gott mir rief: Du stirbst noch heut?
Wie? Könnt' ich heute froh erscheinen
O Allerheiligster, vor dir?
Hab ich dann nichts mehr zu beweynen?
Ist keine Sünde mehr in mir?

Ach, Vater, du kennst meine Sünden!
Wie viel sind ihrer nur dieß Jahr!
Mit banger Schaam muß ich empfinden,
Wie oft mein Herz dir untreu war! —
Ja, Vater! Es ist Gnade, Gnade,
Wenn du nur noch ein Jahr mir schenkst,

Und von der Laster krummen Pfade
Mein Herze ganz zur Tugend lenkst.

Nur Ein Jahr, Vater, noch auf Erden!
Itzt droht mir noch der Sünden Schuld. —
Ich muß und will noch frömmer werden!
Ach, schone, trage noch Geduld!
Ach, ach vergieb! — Kaum darf ich denken,
Wie oft ich dein Gebot entweyht:
Doch, ach! Du willst mir Gnade schenken,
Wenn mich die Sünde herzlich reut.

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen
Die Sünden dieses Jahres: Nein!
Wie kann ichs dir und mir verheelen;
Ich bin nicht werth, noch hier zu seyn.
Zu oft ließ ich mein Herz erkalten;
Zu oft verletzt' ich meine Pflicht;
Ich darf vor dir nicht Rechnung halten;
Ich zittre! — Geh nicht ins Gericht!

Nein, Vater, sie sind nicht zu zählen,
Die Gnaden dieses Jahres: Nein
Wie kann ichs dir und mir verhehlen:
Ich bin nicht werth, mehr hier zu seyn.
Wo fang ich an? Gott, welche Menge,
Vom ersten bis zum letzten Tag!
Ich weiß, daß, wenn ich Jahre sänge,
Ich dir zu danken nicht vermag.

Wie manchen ruhevollen Morgen
Erwacht' ich munter und gesund!
Wie oft genoß, ohn alle Sorgen
Die Speise, die Gott gab, mein Mund!
Wie viele schreckliche Gefahren
Hat Er von mir hinweggewandt!
Wenn tausend andre elend waren,
Erhielt mich seine Vaterhand.

†) (Ich darf nicht weynen, muß nur preisen;
Weil kein vertrauter Freund mir starb.
Dort klagen Aeltern, Wittwen, Waysen;
Ein Kind, ein Mann, ein Vater starb.
Ich lebe noch bey meinen Lieben,
Die mir mein Gott zum Seegen gab;
Gott wollte mich noch nicht betrüben,
Und zog uns noch zurück vom Grab.)

Das Wort des Herren konnt ich hören,
(Mit Freyheit in den Tempel gehn;
Ihn öffentlich da zu verehren,
Und neue Huld von ihm zu flehn.)
Wie oft erwachten fromme Triebe
Zu besserm Eifer in der Brust!
Wie oft empfand ich seine Liebe;
Und, ihn zu lieben, neue Lust!

†) Diejenigen Stellen, welche in () eingeschlossen sind, schicken sich nicht für alle: Sie müssen erst gelesen werden, eh sie gebethet werden können.

Und mußt' ich auch mit Schmerzen ringen,
So hielt mich seine rechte Hand;
Bald konnt ich wieder Lob ihm singen,
Weil ich gehoffte Hülfe fand.
O Gott! Dir danket mein Gemüthe!
Dich bethet meine Seele an!
Im Staube preis ich deine Güte,
Die Undank nicht ermüden kann!

Verzeih den Undank, schenk Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht!
Und zeig dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an deinem Dienste weyhn!
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch deinen Geist ein Christ zu seyn!

Ich danke dir für alle Gnaden,
Die du dieß Jahr der Welt erzeigt.
Ach! Eil das Elend abzuladen,
Das noch der Armen Nacken beugt!
Und aller, aller Menschen Seelen
Soll dir mein Herz, o Jesus Christ
Die deinem Herzen all' empfehlen,
Der du ihr aller Heiland bist!

X.

Erstes Weihnachtlied.

Wie sollen wir dir, Vater, danken?
Nein deine Lieb' ist viel zu groß;
Ist unaussprechlich, ohne Schranken!
Du giebst den Sohn aus deinem Schoos
Dahin, den Sohn, den Eingebornen,
Den sendest du zu unserm Grab,
Zu uns Verbrechern, uns Verlornen,
Von deinem Thron zum Staub herab!

Voll Freude stieg der Sohn hiernieder,
Ein Mensch, gleich uns ein Mensch zu seyn;
Der Sohn nennt Sünder seine Brüder,
Und macht sie von der Sünde rein;
Macht, daß wir wieder Gott gefallen,
Vergießt für uns sein göttlich Blut;
Erwirbt Unsterblichkeit uns allen;
Und Liebe nur ist, was er thut.

O! welch Erbarmen, welche Gnade!
Er kam — geseegnet sey der Tag!
Daß er das Elend auf sich lade,
Das auf der Sünder Nacken lag.
Entfernt von allen Himmelsfreuden
Lebt er ein Leben voller Quaal;
Erschrecklich waren seine Leiden,
Und seine Thränen ohne Zahl.

Das

Das Elend, das du hier getragen,
Das, Sohn, hast du vorhergesehn;
Du sahst die ganze Last der Plagen,
Die dir bestimmt war auszustehn:
Und doch bist du herabgestiegen,
Vom Thron des Vaters! — Welche Huld!
Du wähltest Jammer für Vergnügen,
Zu tilgen unsrer Laster Schuld.

O Liebe, Liebe! deines gleichen
Ist in der Schöpfung Gottes nicht!
Kein Lobgesang kann sie erreichen,
Nicht Sprachen, die der Himmel spricht!
Wer thut so viel für seine Freunde?
Und wir — wir hatten Tod verdient! —
Wer hat sich je mit seinem Feinde,
So schön, so edel ausgesühnt?

Ach, tiefgerührt sind unsre Seelen,
Und unsre Augen thränenvoll!
Wer kann der Gnade Wunder zählen,
Wer danken, wie er danken soll? —
Des Himmels Herrlichkeit verlassen,
Um hier verfolgt, erwürgt zu seyn! —
Wer kann die Huld, die Dehmuth fassen?
So lieben kann der Sohn allein!

Ach! Daß wir ganz in Liebe brennten,
Zu dir, Gott, in der Knechtsgestalt!

Ach! Daß wir besser danken könnten!
Die wärmsten Herzen sind zu kalt!
O würd' uns doch dein Geist entzünden!
Gäbst du uns göttliches Gefühl!
Kein Mensch kann würdig sie empfinden,
Die Liebe ohne Maß und Ziel.

Sähn wir in deinen Herrlichkeiten,
Herr, dich nur einen Augenblick,
Und dächten: Diese Herrlichkeiten
Ließ Jesus lang für uns zurück!
Versinken müßten wir, und schweigen,
Sähn gleicher Liebe keine Spur;
Und wüßten nicht, wie tief uns neigen;
Und riefen: Liebe, Liebe, nur!

Nun wissen wir, Gott voll Erbarmen,
Daß ewig du die Liebe bist!
Zu deinen offnen Vaterarmen
Führt uns, Erlöste, Jesus Christ.
Nun fließt von Gott nur Heil und Leben;
Nur Liebe: O, wer liebt, wie Er!
Ein Gott, der seinen Sohn gegeben,
Ein solcher Gott versagt nichts mehr.

Er, unser Bruder, heißt uns bethen;
Und du erhörest uns durch ihn!
Durch ihn willst du vom Tod uns retten,
Durch ihn dem Elend uns entziehn!

Weh uns, wenn wir nicht eifrig streben,
Ihm treu zu seyn mit festem Muth;
Und, wie Er lebte, hier zu leben;
Ihm nachzukämpfen bis aufs Blut.

Dieß ist der Dank für deine Liebe;
Der Seele Tugend, und ihr Heil,
Wer itzt, auch itzt noch Sünder bliebe,
Gericht und Elend wär sein Theil!
Denn auf den Wolken wirst du kommen,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Die Sünder richten, — und die Frommen
Erhöhn zu dir, auf deinen Thron!

XI.

Zweytes Weihnachtlied.

Singt, Christen, singt und freuet euch:
Der Herrscher in dem Himmelreich
Zu uns ist er gekommen!
Er, der den Tod des Sünders haßt,
Er! Er hat unsers Elends Last
Mit Lust auf sich genommen.

Wie groß, o Gott, ist deine Huld!
Uns ängstigte des Todes Schuld,
Uns, die gesündigt hatten.
Doch nun, wir Sünder sterben nicht;

Es stralet uns des Lebens Licht
Herab in unsre Schatten.

Frohlockt, und singt, und dankt ihm laut,
Auf uns hat Gott herabgeschaut,
Er sah uns im Verderben:
Der Gott, der nichts als lieben kann,
Nimmt sich voll Mitleid unser an,
Und will nicht, daß wir sterben.

Frohlock und dank ihm Christenschaar!
Im Fleische wird Gott offenbar;
Der Sohn erscheint uns Sündern.
Er zeigt uns seines Vaters Herz,
Bringt Labsal uns für jeden Schmerz,
Geht mit uns um, als Kindern.

Hätt' uns der Mittler nicht besucht;
Wir wären allzumal verflucht,
Noch Sklaven aller Sünden;
Was wüßten, und wie könnten wir
Ohn ihn den Weg, o Gott, zu dir,
Den Weg zum Himmel finden?

Entwichen ist die Finsterniß;
Wir sehn den Weg, und sind gewiß;
Der Mensch wird ewig leben!
Zerstört, wird, Satan, nun dein Reich,
Wer Jesu glaubt, mit ihm zugleich
Soll er im Himmel leben!

Die heiligste Religion
Ist mit ihm von des Vaters Thron
Herab zu uns gestiegen.
Wir hätten sonst kein Testament,
Die Tugend würde stets mißkennt,
Das Laster immer siegen.

Nun ist uns alles klar bekannt,
Was uns aus Gottes Reich verbannt,
Was uns mit ihm vereinet.
Es weiß nun jeder: Gott regiert!
Weiß, was er ist, und werden wird,
Wann Jesus Christ erscheinet.

Wen das nicht ganz von Herzen freut,
Ist fern von seiner Seeligkeit,
Und taumelt im Verderben.
Wer diesem Lichte widerstrebt,
Und fort in seinen Lastern lebt,
Wird ewig, ewig sterben!

Dem aber lohnt der Herr mit Ruhm,
Der glaubt ans Evangelium,
Und Freund' und Feinde liebet;
Der immerdar, wie Jesus Christ
Für andrer Wohlfahrt thätig ist,
Und Brüder nie betrübet!

O würden wir dir Jesus gleich!
Du warst bey Gott und göttlich reich;

Weit über alles Denken!
Doch liessest du für unser Glück
Des Himmels Reichthum gern zurück,
Uns ewig ihn zu schenken.

Der ewig seyn wird, ewig war,
Entfernt sich von der Engel Schaar,
Und eilt, uns zu erretten!
Wie leicht soll Arbeit, Müh und Pein
Uns nun für unsre Brüder seyn,
Die mit uns dich anbethen!

O Jesus Christ! Wie wünschen wir,
Zu seyn Ein Geist, Ein Leib mit dir!
O werd in uns geboren!
Ach! Fleisch von Fleisch sind wir und schwach.
Beleb uns ganz, zieh dir uns nach;
Sonst bleiben wir verloren!

Erbarmer! Mittler! Gott mit uns!
Sey du der Urquell unsers Thuns,
Lehr uns dir ähnlich denken!
Mach Jesus Christus hier in Zeit
Uns tüchtig zu der Herrlichkeit,
Die du uns kamst zu schenken!

XII.
Jesus auf Golgatha.

Erhebe dich, mein Herz! Empfinde
Die Liebe Jesu, der die Sünde

Der Welt versöhnt auf Golgatha.
Entreiß, entreiß mit allen Kräften
Dich allen irdischen Geschäfften,
Und suche Ruh auf Golgatha!
Und siehe Jesum Christum leiden;
Entzieh dem Mittler keinen Blick;
Vergiß die Welt; Laß alle Freuden
Der Zeit und Erde gern zurück!

Von Ferne, was er dort empfunden,
Empfind' ihm nach: Zu seinen Wunden,
Zu seinen Quaalen schau empor!
Nicht Augenblicke nur verweile
Am Marterhügel, wo zum Heile
Der Sünder er sein Blut verlor.
Harr aus, und sieh ihn ganz vergiessen
Sein Blut, der Richter aller Welt;
Und laß des Dankes Thränen fliessen,
Die dein Erlöser liebreich zählt.

Mein Mittler geht in dem Gedränge
Der tiefverstockten Sündermenge —
Er schwankt! — Ach! Er erlieget fast!
Das Holz des Fluchs beugt ihn zur Erde;
Mit stilleleidender Gebehrde
Trägt er der Sünden gröſsre Last.
Er, dem die Ungewitter schwiegen,
Der schweigt, wenn Würger um ihn stehn;
Schweigt, wenn, wo Mörderschädel liegen,
Propheten-Mörder ihn verschmähn.

Ihm rauscht der Marterstunde Flügel;
Nun steht er auf dem Todeshügel;
Müd und entkräftet steht er da.
Vom blutverlangenden Getümmel
Umstürmt, seufzt er empor zum Himmel,
Und zittert bang auf Golgatha.
Wer? — Er, der Sohn! Ihr Himmel bebet,
Und schaut den Herrn des Himmels an!
Ihr Thronen, Ihn! — durch den ihr lebet,
Den Gott, der euch zernichten kann!

Sein Schweiß rollt von den Wangen nieder;
Fast sinken die zermalmten Glieder —
Sein Herz ist Nacht! Sein Antlitz Glut!
Wie matt das Haupt! — Die Dornenkrone! —
Ach, Engel singt, singt ihr vom Sohne! —
Noch schleicht von seiner Stirne Blut!
Doch, wer, wer kann ihm würdig singen?
Wer seine Liebe, seinen Schmerz?
So hoch kann kein Gesang sich schwingen!
Wie Gott, so liebt sein göttlich Herz.

Nun nähert sich mit frechem Spotte
Dir, Jesus, deiner Mörder Rotte —
Sie legen ihre Händ' an ihn,
Der Staub — Doch schweigt der Herr der Welten;
Er schweigt und schilt nicht, die ihn schelten —
Man führt ihn nah zur Schlachtbank hin —
Er schweigt — indem sie ihn entkleiden;
Und ach! wie wild und ungestüm,

Und ach! mit welchen Höllenfreuden
Entreissen sie die Kleider ihm!

Er steht entblößt — mit matten Blicken,
Voll Blut und mit zerfleischtem Rücken.
Geduld, die nichts ermüden kann!
Ach, daß dich alle Sünder sähen
So jammervoll beym Kreuze stehen,
Ich sehe dich, und bethe an!
Die Unschuld selbst! — Ach, wie sie zittert!
Gerechter! Schau von deinem Thron!
Schau, wie sein Leiden ihn erschüttert!
Bist du nicht Vater? Er nicht Sohn?

Doch! Liebe! Weh! Ich muß mich wenden;
Sie fassen dich mit Kriegerhänden;
Die Nägel rauschen um dich her.
O weh den ausgespannten Armen!
Weh deinen Füssen! — Kein Erbarmen,
Kein Schonen, keine Hoffnung mehr!
Mein Gott! Ach schau o Gott! Sie heften
Ans Kreuz die Liebe! Welche Wuth!
Sie schlagen mit ergrimmten Kräften,
Die Nägel tief; — Es spritzt sein Blut.

O Anblick! Marter! Quaal und Jammer!
O Schlag vom blutbespritzten Hammer,
Wie tief zermalmest du mein Herz!
Es fließt sein Blut. Von Händ und Füssen
Seh ich das Blut des Lammes fliessen;
Seh in ihm Liebe nur und Schmerz.

Gott sieht, — Dein Vater schaut hernieder;
Es weynen alle Seraphim;
Der Cherub findet keine Lieder;
Die Thronen selbst verstummen ihm.

Es ist geschehn, geschehn! Sie haben
Ihm Händ' und Füsse durchgegraben.
Anbethend sink ich vor dir hin!
Ach Jesus Christus — Deine Wunden,
Erbärmlichschön sind deine Wunden,
Durch die ich ewig seelig bin!
Was duldest du, mich zu versöhnen!
Du trägst — Nur du weißt, welche Last!
O Herz, zerfließ mein Herz in Thränen,
Daß du den Sohn durchstochen hast.

Noch liegt das Kreuz; Es warten alle;
Man tränkt mit Essig dich und Galle;
Und Satan sieht dich an, und lacht.
Ha, jauchzt er: Der Messias blutet!
Hast du das Israel vermuthet,
Von ihm, der Blinde sehend macht?
Der Himmel und die Hölle richtet,
Ganz Juda nun sein Aug auf ihn;
Denn nun — das Kreuz wird aufgerichtet. —
Maria sinkt in Ohnmacht hin.

Du siehst es! — Von der Erd erhöhet,
Und schwebend, da dein Kreuz nun stehet,
Und blutend — Ach, was siehest du?
Die tiefe Menge; Jacobs Kinder;

Nicht zehen Fromme; — Tausend Sünder
Sehn deiner Marter lachend zu.
O Jesus, wie ist dir zu Muthe?
Wo ist dein Retter und dein Fels?
Du bist bedeckt mit Schmach und Blute;
Ein Fluch den Söhnen Israels.

Und neben dir, du Gott der Götter,
Dir, Unschuld, bluten Missethäter;
Verschmachten mögte dir dein Geist —
Gerechter Richter aller Welten,
Du lässest dich Betrieger schelten,
O du, der heilig heilig heißt!
„Wo ist dein Gott nun, spottet jeder,
„Wo nun dein Helfer? Ruf ihn an!
„Steig einmal von dem Kreuz hernieder,
„Du, der die Todten wecken kann!

Doch Langmuth bleibst du selbst am Kreuze,
So sehr man dich zur Rache reize:
Im tiefsten Dulden willst du ruhn!
Mit unaussprechlich sanften Mienen:
Flehst du: Vergieb, o Vater, ihnen;
Sie wissen ja nicht, was sie thun!
Wie schön, wie göttlichschön! O höre
Mein Herz! Empfinde! Thränen fließt!
Sprich laut unsterblichschöne Lehre,
Wenn Sanftmuth je mein Herz vergißt.

Es strömt auf dich von tausend Zungen
Das schwarze Gift der Lästerungen;

Und jeder Sklave spottet dein!
Und deine Kreuziger — sie eilen
Im Spiele dein Gewand zu theilen:
Du schaust in ihren Spott hinein.
Dich höhnt ein Mörder an der Seite:
Nur Einer fleht noch Huld von dir;
Und liebreich sprichst du: **Wahrlich heute**
Bist du im Paradies mit mir!

O welch ein sanfter Stral von Freude
Ermuntert dich in deinem Leyde,
Daß wieder Einer seelig ist!
Du gehst auf deinen dunkeln Wegen
Dem Tode freudiger entgegen,
Weil du des Sünders Hoffnung bist.
Kein Schmerz erstickt die edlen Triebe
Der Großmuth, Herr, in deiner Brust!
Dein Herz ist lauter Liebe! — Liebe
Macht selber Leiden dir zur Lust.

Dein mitleidvolles Auge findet
Von Lieb' und Wehmuth ganz entzündet,
Geliebte noch auf Golgatha.
Durch Angst und Nacht siehst du die Deinen,
Die unter deinem Kreuze weynen,
Und bist mit deiner Tröstung da;
Bist Freund, bist Sohn im tiefsten Leiden,
Und sorgst für die, die dich gebahr,
Der dein zu schmerzenvolles Scheiden
Ein Schwert tief in die Seele war.

O Labsal an dem Marterorte,
O unaussprechlich süsse Worte
Des Sohnes: **Siehe deinen Sohn!**
O Labsal an dem Marterorte,
O unvergeßlich süsse Worte:
Sieh deine Mutter, liebster Sohn!
Ach! Du, den keine Tröstung kühlet,
Sprichst Trost noch den Verlaßnen ein.
Ein Herz, das hier nicht Grösse fühlet,
Ist nicht mehr werth, ein Herz zu seyn.

Doch immer schlagen neue Flammen
Noch über deinem Haupt zusammen;
Stets sinkst du hin in tiefre Quaal.
Dem Himmel uns zurück zu bringen,
Mit welchem Jammer mußt du ringen,
Gedrängt von Leiden ohne Zahl!
Wie lange leidest du, wie lange,
Wie Gott-gelassen, Jesus Christ!
Wie ist, ach, wie ist dir so bange,
Daß dir dein Herz wie Wachs zerfließt.

Du siehest aller Sünden Heere;
Dich überströmen Quaalenmeere,
Und schweigend schaut dein Gott dir zu!
Sind dann der Finsternisse Geister,
Sind sie des Himmelskönigs Meister?
Jehovah's Sohn, was leidest du?
O Liebe! Liebe! Mann der Schmerzen!
Wie ganz vergissest du doch dich!

Wie liegt dir doch mein Heil am Herzen!
Wie unaussprechlich liebst du mich!

Du schmachtest unter deiner Bürde,
Die kein Erschaffner dulden würde;
Und noch ist kein Erretter hier.
Zermalmt sind, Jesus, deine Kräfte,
Vertrocknet alle deine Säfte;
Die Zunge klebt am Gaumen dir.
Dein Haupt sinkt matt zum Herzen nieder!
Vor Leiden mögtest du vergehn;
Es ringt empor; doch sinkt es wieder,
Zu schwach, zum Himmel mehr zu sehn.

Die Erde wankt! Wer will sie halten?
Die ewigfesten Felsen spalten,
Und du, Natur, entsetzest dich!
Die Sonne, die erst blutig funkelt,
Erblaßt, und schwanket, und verdunkelt
Mit schreckenvollen Nächten sich;
Und fürchterliche Schauer fassen
Den Blutenden! – Mein Gott! Mein Gott!
Ach! Warum hast du mich verlassen!
Ruft der sonst der Natur gebot.

Anbethen kann ich nur, und weynen;
Verstummen nur: — So sahe keinen,
Der schuldlos war, den Himmel je!
So viel auch aus den tiefsten Tiefen
Beklemmte je zum Vater riefen;
So schmachtete kein Sünder nie!

O Ewigkeit! Du wirst mir sagen,
Warum der Sohn die Quaal erfuhr;
Itzt kann ich weynen nur, und klagen,
Anbethen itzt, und schweigen nur.

Mich dürstet! Rufst du im Verschmachten;
Und da noch Spötter deiner lachten,
Erlabt dich nur ein Essigschwamm: —
Den krummgekrämpften müden Rücken,
Den ausgespannten Körper drücken
Die Schmerzen tief am Kreuzesstamm.
Wer kann die heisse Marter wissen?
Wer, was dies bange Schweben sey? —
Noch tiefer, und noch mehr zerrissen,
Schmerzt jeder Nerve dich aufs neu!

Doch endlich kömmt die letzte Stunde,
Verblutet hat zuletzt die Wunde;
Doch endlich rufst du aus der Nacht,
Da tausend Leiden du gelitten,
Da bis zum Siege du gestritten,
Du rufest laut: **Es ist vollbracht!**
Nun siehst du deiner Quaalen Ende,
Den Tod, den Gott dich sterben heißt;
Siehst auf, und rufst: **In deine Hände
Befehl ich, Vater, meinen Geist!**
Allmächtig ruft er es, und schweiget,
Erblaßt, und athmet aus, und neiget
Sein Haupt zum Herzen, und ist todt.
Die Erd erbebt! Die Felsen zagen,

Da Engel weynend Engeln sagen:
Der Herr der Herrlichkeit ist todt!
Wird gleich dem Lamm kein Bein zerbrochen,
Todt ist es! Blut und Wasser fließt
Aus seiner Seite, die durchstochen,
Ein Zeug des grossen Todes ist.

Todt Jesus Christus! Todt das Leben,
Vom Vater uns herabgegeben!
Der Todtenwecker, Tod, dein Raub!
Jehovah's Bild! Jehovah's Wonne!
Der Leib des Herrn, der wie die Sonne
Auf Thabor stralte, todt wie Staub.
Er schwebt in tiefer Todesstille,
Der Tempel, den der Herr bewohnt;
Der Sohn, in dem der Gottheit Fülle
Leibhaftig, ganz und ewig thront.

Todt Er? — Wo will ich Worte finden?
Wo neue Kräfte zum Empfinden? —
Der Sohn, der bey Gott war und Gott! —
Der Sohn, der Himmel hieß und Erden,
Staub, Wurm, und Licht, und Engel werden,
Mich werden hieß! — Der Sohn ist todt!
O tiefer Abgrund, dichte Nächte,
Die kein Verstand durchdringen kann!
O hohes Wunder deiner Rechte!
Jehovah, ach, wie beth' ich an!

O Wunder ohne Namen! Keiner,
Nicht Ein Erschaffner, auch nicht Einer,

Ergründet

Ergründet Jesu Christi Tod.
Nur dieß vermag mein Geist zu denken:
Ein Gott muß uns nun alles schenken,
Der seinen Sohn gab in den Tod.
Wenn Jesus Christus starb für Feinde,
Wie groß ist meine Hoffnung nun?
Was wird er nun für seine Freunde,
Was Gott für seine Kinder thun?

O Liebe, Liebe! Heilig, heilig!
O Unaussprechlicher! wie heilig,
Wie unerforschlich ist dein Rath!
O Liebe, Liebe! Welt der Sünder,
Du wirst nun eine Welt voll Kinder;
Versöhnt ist deine Missethat!
Frey sollst du ewig vom Verderben,
Sollst heilig seyn wie Jesus Christ;
Wie Er unsterblich; Gottes Erben,
Wir seelig seyn, wie Er es ist.

Mit welcher Zunge, welchem Herzen
Dank ich dir, Herr, für deine Schmerzen;
Für jede mir verborgne Last;
Für jeden Kampf, den du gestritten,
Für jeden Tod, den du gelitten,
Bekämpft und überwunden hast!
Wer kennt der Leiden Last und Menge?
Wer sieht der Seeligkeiten Ziel?
Wer giebt mir Zungen, wer Gesänge?
Wer meinem Herzen gnug Gefühl?

Da, wo dein Blut herabgeflossen,
Lieg ich im Geist dahingegossen;
Da mögt' ich ganz Anbethung seyn!
Gehorsam bis zum Kreuzestode
Warst du! — Gehorsam bis zum Tode
Soll ich, wie du, dem Vater seyn!
Hier Jesus, hier sind meine Kräfte!
Hier ist mein Leben! Nimm es an!
Dich lieben, dieß sey mein Geschäffte —
Wenn ich mit dir nur sterben kann!

Gekreuzigter! dein Leiden stärke
Mich stets in jedem guten Werke!
Im Tugendkampfe stärk es mich!
So sehr mich Lust zur Sünde reize,
Ich fliehe nur zu deinem Kreuze,
Umfasse, Mann der Schmerzen, dich:
Da soll mein eigner Wille brechen,
Da heft' ich ihn mit Nägeln an;
Da will ich meine Lüste schwächen,
Die keine Kraft sonst schwächen kann.

Ach, fühlte doch von deinen Wunden,
Der Quaal, die du für mich empfunden,
Nur einen Schatten oft mein Herz!
Wie würd' ich, Sohn, die Sünde hassen,
Säh' ich vom Vater dich verlassen,
Fühlt' ich von fern nur deinen Schmerz!
Wie könnt' ich sehn dich, Jesus, bluten!
Wie sehn dein ausgespannt Gebein;

Und nicht mit aller Kraft dem Guten,
Und dir nicht ganz ergeben seyn?

Wie nun nicht alle herzlich lieben?
Wie nun nur Einen noch betrüben,
Für den du littest, Jesus Christ?
Wie nun nicht Gutes thun mit Freuden?
Wie nun nicht gern für Brüder leiden,
Für die du, Herr, gestorben bist?
Wie nun, auch nur von Unrecht sprechen?
Wie noch dem Schuldner strenge seyn?
Wie mich am ärgsten Feinde rächen?
Wie nun — bloß siebenmal verzeihn?

Auf Golgatha will ich mich schwingen,
Wenn Nacht und Leiden mich umringen,
Will da im Geist vor Jesu stehn;
Will da dich, Unschuld, stille schmachten,
Das Kreuz erdulden, Schmach verachten,
Da bluten dich, und schweigen sehn:
Will da mit allen Seelenkräften
In deine Leidensnächte schaun,
Mit dir mich an dein Kreuze heften,
Und gleich dir lernen Gott vertraun.

Und wenn mich meine Sünden kränken,
So will ich an dein Leiden denken,
Nur fliessen sehn dein göttlich Blut.
Für mich auch ist dieß Blut geflossen,
Wer zu dir kömmt, wird nicht verstossen;
Du starbst auch mir, auch mir zu gut!

Auch ich kann Gnad und Leben finden;
Mein Gott bleibt seinem Worte treu;
Vergiebt auch mir die schwersten Sünden,
Macht mich, auch mich vom Laster frey.

Und in den bangen Todesstunden
Blick ich empor zu deinen Wunden,
Und fürchte nicht dein Strafgericht.
Wenn ich, wie du, nun heilig lebe,
Nur dich zu lieben mich bestrebe,
Dann bleibst du meine Zuversicht!
Dann darf ich freudig zu dir blicken,
Wenn alles dunkel um mich ist!
Dann wirst du meinen Geist erquicken,
Wann mir der Tod die Augen schließt.

Dann, dann wird alle Angst verschwinden!
Dann werd' ich muthig überwinden,
Und überfliegen Tod und Grab!
O unaussprechliches Entzücken,
Von Angesicht den zu erblicken,
Der in den Tod für mich sich gab.
Den Sohn! — Ihn, der mit seinem Blute,
Mich ewig macht von Sünden rein—
Gott! Gott, wie wird mir dann zu Muthe,
Wie werd' ich Dank und Wonne seyn?

O Freude jener Ewigkeiten,
Wo ich dich anschaun, dich begleiten,
Dich hören, dich umfangen kann!
Für deine Liebe sonder Schranken,

Lamm Gottes, wie will ich dir danken!
Wie beth ich, Liebe, dort dich an!
O Ewigkeit der Ewigkeiten,
An deiner Seite, Jesus Christ —
Der mich zum Himmel hinzuleiten,
Auf Golgatha gestorben ist!

XIII.

Die Auferstehung Jesu.

Erstes Osterlied.

Jesus, die erlösten Sünder,
Alle Christen danken heut,
Dir, du Todesüberwinder!
Dir, du Herr der Herrlichkeit!
Der du todt warst, lebest wieder;
Mit dir leben deine Glieder;
Uns, die Tod und Grab erschreckt,
Hat Gott mit dir auferweckt.

Nieder kamst du auf die Erde,
Gottes Sohn, von Gottes Thron!
Trugest jegliche Beschwerde,
Littest Schmerzen, Spott und Hohn.
Menschen haßten dich, du Beßter!
Aller Armen Hülf' und Tröster!
Dich, du Labsal jeder Noth,
Drängten sie bis in den Tod!

Willig, Herr, trug deine Seele
Mancher Leiden schwere Last,
Bis zum Tod; und in der Höhle
Lag dein müder Leib erblaßt.
Endlich frey von aller Plage,
Ruht er bis zum dritten Tage;
Da kam in das stille Grab
Gottes Herrlichkeit herab.

Und der Todte lebte wieder!
Dir sang aller Engel Chor;
Alle Thronen sanken nieder,
Herrlich giengst du, Herr, hervor!
Alle, die dein Grab beschützen,
Sinken todtblaß vor den Blitzen
Deiner neuen Majestät,
Die sich Sonnen gleich erhöht.

O, mit welchen Gottesfreuden
Stralst du aus des Grabes Nacht!
Ewigfern ist alles Leiden,
Ganz dein grosses Werk vollbracht!
Liebreich eilest du, den Deinen
Im Triumphe zu erscheinen:
„Seht mich, Freunde, die ihr bebt!
„Jauchzet! Euer Jesus lebt!„

Lebend, zu verschiednen Stunden,
Sahn sie, Herr, dich dort und hier;

Sie berührten deine Wunden,
Sprachen, assen oft mit dir.
Deinen Trost und deine Lehren
Liessest du sie wieder hören;
Freudig betheten dich an,
Die dich wieder lebend sahn.

Ja! Du lebst, o Jesus, wieder,
Hallelujah! ewiglich!
Mehr als fünfmalhundert Brüder
Sahn mit ihren Augen dich!
Lieblich redtest du mit ihnen,
Warst dem Saulus selbst erschienen;
Dein, und deiner Freunde Feind
Sahe dich, und war dein Freund.

Jesus! deines Lebens Zeugen
Sagen laut: Er lebt! der Welt:
Ihm soll jedes Knie sich beugen:
Er ist's, der Gericht einst hält!
Rufen laut in Schmerz und Banden:
Jesus ist vom Tod erstanden!
Sie, die lebend dich gesehn,
Hiessen Todte auferstehn!

Sünder mit Gott zu versöhnen,
Kamst du auf die Welt herab;
Starbst; o fliesset Freudenthränen!
Standest auf aus deinem Grab!

Jesus, dankt versöhnte Sünder!
Ist des Todes Ueberwinder;
Heil ist seiner Leiden Lohn;
Jesus ist des Höchsten Sohn!

Jesus ist von Gott gekommen,
Der bey Gott im Anfang war!
Bebt ihr Sünder, jauchzt ihr Frommen;
Alles, was er sagt, ist wahr!
Alles, alles wird geschehen:
Himmel werden eh vergehen,
Eh Ein Wort von Jesus Christ
Nicht mehr wahr und göttlich ist.

Jesus lebt! Wer an ihn glaubet,
Ob Er stürbe, stirbet nicht.
Keiner, der ihm treu verbleibet,
Keiner kömmt in sein Gericht.
Wer hier starb, wird auferstehen,
Wird unsterblich Jesum sehen;
Freudig, wer sich ihm ergiebt;
Zitternd, wer ihn hier nicht liebt!

Ewig seyst du angebethet,
Gott, der unser Vater ist!
Du hast uns vom Tod errettet,
Uns gesendet Jesum Christ;
Uns durch Jesum neugeboren;
Ewig wären wir verloren,

Hätt' Er nicht vom Thron herab
Sich versenkt in Tod und Grab.

Wär' Er nicht vom Tod erstanden,
Würden wir nicht auferstehn;
Aber, nun ist Er erstanden,
Werden wir auch auferstehn!
Unser Leib soll von Beschwerden
Frey, dem seinen ähnlich, werden;
Himmlisch, herrlich, lauter Licht
Stehn vor deinem Angesicht.

Unser Leben! Unser Leben!
Gott der Menschen! Jesus Christ!
Unser Herz sey dir ergeben,
Der du auferstanden bist!
Frey und rein von allen Sünden
Laß uns, daß du lebst, empfinden.
Tief im Staube singen wir
Dank und Hallelujah Dir!

XIV.

Die Auferstehung Jesu.

Zweytes Osterlied.

Freudenvoll ist meine Seele,
Weil ihr Heyland, Jesus Christ,
Wieder aus der Todeshöhle
Herrlich auferstanden ist!

Ja, du auferstandst, mein Leben!
Und die Wahrheit stralt mit dir,
Von Unsterblichkeit umgeben,
Siegreich aus dem Grab herfür.

Nun, ich weiß es, grosser Lehrer,
Jesus! Du bist Gottes Sohn!
Der verheißne Weltbekehrer;
Und dein Thron ist Gottes Thron!

Nun, ich weiß, an wen ich glaube;
Nun, ich fühle, Wahrheit, dich:
Jesus schwang sich aus dem Staube,
Jesus lebt, und lebt für mich.

Heil mir! Du bist auferstanden!
Nun: Ich bin mit Gott versöhnt:
Dich hat nach den tiefsten Schanden
Gott mit Herrlichkeit gekrönt.

Mein Erlöser lebt! Ich werde
Ihn in seiner Schönheit sehn;
Werde durch ihn, aus der Erde,
Schön, wie Er ist, auferstehn.

So viel hast du mir erworben,
Allerliebster Jesus Christ,
Du, der selbst für mich gestorben,
Für mich auferstanden ist.

Nun; Ich werde nicht erschrecken,
Seh ich meine Todesgruft:

Du Verwesung magst mich decken,
Weil mir Jesus wieder ruft.

Zeig mir, Todes-Ueberwinder,
Nur dein offnes Grab im Tod;
Und dein Leben, Heil der Sünder,
Tröste mich in jeder Noth!

XV.

Die Auferstehung Jesu.

Drittes Osterlied.

Dein erblaßter Leichnam lag,
Herr, bis an den dritten Tag
In des kühlen Grabes Nacht;
Da bist du vom Tod erwacht.

Du, der uns vom Tod erlöst,
Bist im Grabe nicht verwest;
Dich, den Tod und Grab bedeckt,
Hat dein Vater auferweckt.

Heil mir, Heil mir! Du erhebst
Im Triumphe dich, und lebst
Bey dem Vater; stirbst nicht mehr!
Meine Seele freut sich sehr.

Gläubig beth ich, Herr, dich an,
Der unsterblich machen kann!
Die entzückte Seele weynt
Freudenthränen dir, mein Freund!

Deines Vaters grosse Huld
Schenkt mir meine ganze Schuld;
Schenkt mir Leben für den Tod,
Der mir fürchterlich gedroht.

Kömmt, o Herr, dein Tag, so ruft
Deine Macht mich aus der Gruft;
Dann werd' ich auch auferstehn,
Dann, mein bester Freund, dich sehn!

O, wie kann ich gnug mich freun!
Ich bin ewig, ewig dein;
So gewiß du Jesus Christ
Von dem Tod erstanden bist!

Lob dir Vater, Lob dir Sohn!
O wie will, vor deinem Thron,
Ich nach meinem Auferstehn
Ewig, ewig, dich erhöhn!

XVI.

Die Himmelfahrt Jesu Christi.

Erstes Himmelfahrtslied.

(Ein Kirchenlied.)

Dir, Jesus, singt die Christenheit
Hinauf in deine Herrlichkeit!
Aus Einem Herzen, Einem Munde
Singt dir dein Volk zu dieser Stunde!

Mit allen Engeln beugen wir
Tief unser Knie, und singen dir,
O hocherhöhter Mittler!

Du sassest ewig, Gottes Sohn,
Im Himmel, auf des Vaters Thron;
Und warst, eh Welt und Menschen waren,
Das Ebenbild des Unsichtbaren!
Doch, uns vom Tode zu befreyn,
Stiegst du herab, ein Mensch zu seyn,
Vom Himmel aller Himmel.

In eines Menschen Angesicht
Verbargst du, Herr, der Gottheit Licht!
Uns gleich an jeglicher Gebehrde
Schienst du ein Menschensohn von Erde,
Und lebtest hier zu unserm Heil;
Nahmst an der Menschen Elend Theil,
Und warst doch Herr des Himmels!

Stillschweigend trugst du jede Noth,
Gehorsam warst du bis zum Tod;
Unschuldig, still, gleich einem Lamme,
Gehorsam noch am Kreuzesstamme;
Daß stets wir all' in aller Pein
Geduldig und gehorsam sey'n
Des Vaters beßtem Willen!

Drum hat dich Gott! dein Gott erhöht
Weit über alle Majestät!
Dir seinen Thron, dir Tod und Leben,

Anbethung, Weisheit, Macht gegeben!
Und alles, was erschaffen ist,
Ward ewig dir, dir Jesus Christ,
Zum Eigenthum geschenket!

O schöner Tag! O Tag voll Pracht!
Da du das grosse Werk vollbracht!
Welch unaussprechliches Entzücken
Entströmte, Jesus, deinen Blicken,
Da Gottes Wolkenwagen kam,
Dich im Triumph der Erd' entnahm,
Die du vom Fluch befreytest!

Noch sprachst du Seegen zu der Schaar,
Die auf dem Berg versammelt war;
Die helle Wolke stralte nieder,
Es glänzten alle deine Glieder;
Sie betheten im Staub dich an,
Da sie dich auf der Wolke sahn,
Gekreuzigter Verklärter!

Heil dir! Vollendet ist dein Lauf!
Dein Thron, der Himmel, nimmt dich auf;
Die Engel jauchzen tausend Seegen
Dem neuen König froh entgegen:
Heil! Heil dem Mittler Jesus Christ,
Der aller Himmel Herrscher ist,
Dem Erben aller Welten!

Zu unserm Heil, und Gottes Ehr
Erniedrigtest du dich so sehr;

Nun wird von unzählbaren Zungen
Ein ewig Loblied dir gesungen!
Zu unserm Heil und Gottes Ehr
Erhöht dich drum dein Gott so sehr,
Du aller Geister Leben!

Zur Rechten Gottes sitzest du
In unausdenklich süsser Ruh;
Im Meere Namenloser Freuden
Siehst du die Früchte deiner Leiden.
Dich bethen alle Himmel an!
Der Weltkreis ist dir unterthan,
O ewiger Erlöser!

Versöhnt hast du die Welt mit Gott,
Lebst ewig nun, und warest todt:
Ein göttlich Heil ohn alle Schranken
Hat dir, nur dir, die Welt zu danken!
O Himmel für dein grosses Herz!
O hoher Lohn für deinen Schmerz!
Der Sünderwelt Erlösung!

Mit heissen Freudenthränen sehn
Wir dich in deinen Himmel gehn,
Denn du, o Herr der Herrlichkeiten
Willst dort uns einen Ort bereiten!
Denn dort, bey deinem Vater bist
Du unser Fürsprech Jesus Christ;
Auch dort noch unser Bruder!

Dort, dort ist unser Vaterland;
Dorthin führt, Herr, uns deine Hand.
Nun sind des Himmels Pforten offen!
Wie viel darf unser Herz nun hoffen!
Zwar Majestät und Himmelsglanz
Umgiebt dich, Jesus Christus, ganz,
Doch schaust du auf uns nieder!

Du kennst uns. Mögt' auf dich allein
Stets unser Sinn gerichtet seyn!
Ja auf zu Jesus! Auf ihr Herzen!
In Hoffnung fröhlich, still in Schmerzen!
Dahingestrebt, wo Jesus Christ
Der Leiden hohen Lohn genießt,
Das Heil der Ewigkeiten!

O wol dem, der dir Jesus gleich
Allein sucht Gottes Ehr' und Reich,
Für andre lebt, und alle Sünden
Bekämpfen will und überwinden!
Dem giebst du einst, o Gottes Sohn,
Mit dir zu herrschen auf dem Thron,
Wie Gott dir gab zu herrschen!

So herrlich du auffuhrst; so schön
Wird jedes Menschenaug dich sehn,
Mit tausend Engeln, tausend Frommen
Herab zur Erde wieder kommen.
Dann flieht vor deinem Angesicht
Der Himmel; und du hältst Gericht,
Du aller Welten Richter!

Ach,

Ach, Jesus Christus zeig dich bald
Der Welt in göttlicher Gestalt!
Ach, komm; denn deine Schaafe weynen:
Ach, wann wird unser Hirt erscheinen!
Ach, käme doch der Tag heran,
Da jeder Fromme jauchzen kann:
Er kömmt, dem wir vertrauen!

XVII.

Zweytes Himmelfahrtslied.

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist;
Der Todesüberwinder!
Die Wolke glänzt herab. Er schwingt
Sich auf sie hin; der Himmel singt:
Preis dir, du Heil der Sünder!

Des Himmels Heer, des Menschen Sohn
Wird im Triumph zu seinem Thron
Vom Vater aufgenommen.
Die Seraphim, die Cherubim
Sie fallen alle hin vor ihm;
Ihm jauchzen alle Frommen.

Welch jubelvolles Siegsgeschrey:
Daß Jesus ewig König sey!
Es schwanken alle Thronen.
Der Gottmensch kömmt! O welche Freud'!

Er kömmt in seiner Herrlichkeit,
Im Himmel nun zu wohnen.

Ihm beugt sich aller Engel Knie:
Messias Jesus, rufen sie,
Heißt Menschen Engel werden!
Er hat das größte Werk vollbracht!
Sein ist die Weisheit, sein die Macht
Im Himmel und auf Erden!

Wie herrlich bist du, Herr, mein Heil!
Ich hab' an deiner Klarheit Theil;
Für mich fuhrst du zum Himmel!
Du Hoherpriester gehst mit Ruhm
Für mich auch in dein Heiligthum!
Dir folg' ich in den Himmel.

Du, dessen Wort die ganze Welt
Allmächtig rief, allmächtig hält,
Herr, Herr, durch den wir leben!
So lang ich wall' im Staube hier,
Soll sich mein ganzes Herz zu dir
Vom Staub empor erheben!

Entreiß durch deines Geistes Kraft,
Die alles allenthalben schafft,
Mein Herz dem Tand der Erde;
Daß ich mit Muth von deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Im Kampf gestärket werde!

Ja du, du schaust auf mich herab,
Du, der für mich dahin sich gab;
Laß dieß mich stets ermessen!
Du kannst, obgleich du Jesus Christ
Im Himmel aller Himmel bist,
Doch meiner nicht vergessen!

Hab' ich vollendet meinen Lauf,
So nimm mich in den Himmel auf,
Daß ich dich, Jesus, sehe!
Daß ich in deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Vor deinem Throne stehe!

Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ
Zum Himmel aufgefahren ist,
Der Todesüberwinder!
Sing ihm, wie ihm der Himmel sang,
Da er sich auf die Wolke schwang:
Preis dir, du Heil der Sünder!

XVIII.

Pfingstlied.

Dir, Vater, dankt mein Herz und singt,
Daß du den Sohn gegeben,
Den Sohn, der Heil uns Sündern bringt,
Und unzerbrüchlichs Leben!

Ich danke dir, daß du den Geist,
Der deinen Sohn durch Wunder preißt,
Zur Erde hast gesendet!
Der Geist der Wahrheit kam herab,
Der deinen Knechten Stärke gab,
Daß sie dein Werk vollendet.

Sie waren alle brüderlich
Vor ihrem Gott beysammen;
Da rauscht' er her, und zeigte sich,
Und taufte sie mit Flammen.
Viel Sprachen, die sie nie gehört,
Hat plötzlich sie der Geist gelehrt;
Gelehrt, Gedanken sehen. *)
Sie hiessen plötzlich Lahme gehn,
Die Tauben hören, Blinde sehn,
Die Todten auferstehen.

Erfüllt mit Gottes Wunderkraft,
Gehn sie die Welt zu lehren;
Der Geist, der neue Herzen schafft,
Hilft ihnen sie bekehren.
Der Gnadenlehre Freudenschall
Erfüllt den Erdkreis überall;
Vernunft und Wahrheit siegen!
Die Blindheit und das Laster flieht;
Und wo man Gottes Finger sieht,
Muß Satan unterliegen!

*) Apostelgesch. V. 3, 9. 1. Cor. XIV. 24, 25.

Umsonst, daß er noch wilder tobt,
Und schäumt auf Blutgerüsten;
Umsonst! — Sey du mein Gott gelobt,
Es siegt die Treu der Christen!
Der Geist der Stärke stärkte die,
Die litten; unterstützte sie
In Martern und im Tode.
Ihr Glaub' und Eifer wurden neu;
Sie blieben ihrem König treu
Im martervollsten Tode.

Du hast mit deinem hohen Arm
Das Christenthum erhalten;
Erstorbne Herzen machst du warm,
Und kannst sie umgestalten!
Viel Millionen sind durch dich
Bekehrt, und lassen kindlich sich
Von Jesus Christ regieren.
Du kannst mit deiner Gottesmacht
Durch vieler Zeiten dunkle Nacht
Zum Licht die Kirche führen.

Noch itzt bist du der Geist der Kraft!
Noch itzt der Menschen Lehrer;
Der Jesu treue Jünger schafft,
Der Leidenschaft Zerstörer!
In Sündern wirkst du tiefes Leyd!
In frommen Seelen Trost und Freud',
Und Muth im Kampf der Sünden!
In bangen Stunden schenkest du,

In Todesängsten, Seelenruh;
Du, du hilfst überwinden!

Des Vaters und des Sohnes Geist,
Du Quell erhabner Triebe,
Den Jesus Bethenden verheißt
Bey Gottes Vaterliebe!
Wer dich nicht hat, der ist nicht sein.
O komm auch in mein Herz hinein,
Mir seinen Sinn zu geben!
Schaff du in mir ein neues Herz,
Gieb wahre Buß' und Sündenschmerz:
Sey meiner Seele Leben!

Komm über mich in vollem Maaß,
Wie über jene Christen;
Und hilf mir, hilf ohn' Unterlaß
Auf jenen Tag mich rüsten,
Wo Jesus, einem Blitze gleich,
Mit Engeln herkömmt in sein Reich!
Hilf mir im Glauben bethen!
In trüben Stunden tröste mich;
Und zeige voll Erbarmen dich
Mir einst in Todesnöthen!

XIX.

Lied vor der Communion.

Jesus! Mit der Schaar der Frommen
Und der Sünder, will ich kommen

Zu des neuen Bundes Mahl!
Alle Christen sind geladen,
Heyland aller! Deiner Gnaden
Ist kein Maaß, ist keine Zahl!

Namenlose Seeligkeiten
Willst du, Jesus, uns bereiten!
Hüpfe Herz in Jesu Huld!
Wenn dich Sünd und Elend drücket,
Gott ist hier, der dich erquicket,
Dich entladet deiner Schuld.

Jesus! Darf ich Sünder nahen,
Gnad um Gnade zu empfahen,
Ich, der nichts als Fluch verdient?
Darf ich Armer vor dich treten,
Tief im Staube dich anbethen;
Hast du mich, auch mich versühnt?

Ja, auch mir bist du gestorben,
Hast auch Leben mir erworben;
Mich auch ladest du nun ein,
Herr, dein Sterben zu bedenken;
Mir auch willst du Gnade schenken;
Deiner soll auch ich mich freun!

Aber prüfen in der Stille
Soll ich mich: Dies ist dein Wille;
Heut! Nicht Morgen! Heute noch!
Seele! Prüfe deinen Glauben,

Laß dir keine Stunde rauben:
Eins ist noth! Ach, eile doch!

Glaub' ich, daß von Gott du kamest,
Jesus, unser Bild annahmest;
Für uns lebtest, für uns starbst!
Glaub ich, daß du wieder lebest,
Sündern Sünden gern vergebest,
Seeligkeit für sie erwarbst?

Will ich dein Gedächtniß feyern?
Will ich meinen Bund erneuern,
Ganz mein Herze dir zu weyhn?
Will ich deine Lieb' empfinden?
Herr! Herr, deinen Tod auskünden?
Ich dein treuer Jünger seyn?

Will ich deine Brüder lieben?
Immer mich im Wohlthun üben?
Leben, aber nicht für mich?
Auf dich sehen, wenn ich leide?
Dir zum Ruhm, und dir zur Freude,
Leben immer nur für dich?

Hab' ich einen felsenfesten
Glauben, daß auch mir zum Beßten,
Ewiglich dein Opfer gilt?
Werden Freudenthränen fliessen,
Seh' ich dich dein Blut vergiessen?
Ist mein Herz von Dank erfüllt?

Müßt' ich nicht mit Wehmuth ringen;
Könnt ich wol den Schmerz bezwingen,
Wenn noch heut mein treuster Freund
Hin zum Martertode gienge,
Mich zum letztenmal umfienge,
Und an meinem Halse weynt';

Und für mich nun wollt' Er sterben,
Und er nennte mich zum Erben,
Und vergösse dann sein Blut? —
Und ich hätt' ihn kalt geliebet,
Und ich hätt' ihn oft betrübet;
Herz! wie wäre dir zu Muth?

Ach! Wer zählte meine Thränen!
Ach, wie heiß würd' ich mich sehnen,
Nach dem Freunde, der sich trennt;
Noch die letzten Augenblicke
Sich vergißt, und für mein Glücke
Sorgt; noch sterbend Freund mich nennt?

Wie? wenn er mich selber bäte:
Freund, gedenke früh und späte
Meiner: Ach vergiß mein nicht!
Liese täglich meine Schriften;
Noch will ich ein Denkmal stiften:
Mich zu lieben, sey dir Pflicht!

Größter aller Menschenfreunde,
Jesus! So, so liebst du die Feinde,

Wie kein Herz sie lieben kann!
So — Du Schöpfer aller Welten,
Statt uns Rache zu vergelten,
So nimmst du dich unser an!

Ach, wie muß dein Herze glühen!
Brüder willst du dir erziehen,
Himmelserben aus dem Staub!
Sohn Jehovah's! Friedensbote!
Lebensfürst, du stirbst für Todte;
Nimmst dem Satan seinen Raub!

Gottgeopferter Erbarmer,
Darf ein Sünder, darf ich Armer
Unter deine Freunde stehn? —
Schmückt mich nicht der Tugend Seide, *)
In der Dehmuth Trauerkleide
Will ich; Mittler, zu dir gehn.

Tief beth' ich dich an im Staube —
Zwar noch bebt und wankt mein Glaube.
Jesus! Stärke mein Vertraun,
Wie einst jener Christen Schaaren,
Die, wie ich, auch Sünder waren,
Und doch glaubten, und itzt schaun.

Den Gedanken darf ich wagen,
Darf ihn laut voll Freude sagen:
Ich soll Eins mit Jesus seyn!
Dieses Heil mir zu erwerben,

*) Offenb. Johannis XIX. 8.

Wollt' er für mich Sünder sterben.
Ewig, ewig bin ich dein!

Ja, wer kann die Liebe fassen!
Jesus wollt' am Kreuz erblassen.
Zeuge bist du Nachtmahlbrod!
Blut des Herrn, du wolltest fliessen;
So gewiß wir Wein geniessen;
So gewiß ist, Herr, dein Tod!

„Für die Ewigtodten Leben
„Ist mein Leib dahingegeben;
„Nehmet, esset!„ Ruft dein Mund!
Todt sind wir seit Adams Falle;
Aber du rufst: „Trinket alle
„Leben! Leben ist mein Bund!

„Nehmt zum Heil Euch, mir zum Preise,
„Seelenlabsal, Geisterspeise!
„Brod, des Lebens Brod, bin ich.
„Ich, ich kann mit Leben tränken;
„Ich Unsterblichkeit Euch schenken;
„Nehmt mich an, und glaubt an mich!

Gnade Jesu sonder Schranken,
Dich erreichen nicht Gedanken!
Werden soll ich, was er ist!
Himmel sind für mich zu wenig:
Jesus, aller Himmel König,
Gott ist mein in Jesu Christ!

Nicht mehr sterblich, nicht verloren
Ist der Christ, ist neu geboren,
Rein für Gottes Vaterland.
Hallelujah! Nicht mehr Sünder,
Gottes Freunde sind wir, Kinder:
Diese Zeichen sind das Pfand!

Pfand von Christi Tod und Leben;
Wenn wir ihm, nicht uns mehr, leben;
Siegel unsrer Seeligkeit!
Aber Siegel des Gerichtes,
Wenn wir fliehn den Weg des Lichtes,
Wenn uns noch die Sünde freut!

Liebe! Liebe komm hernieder!
Gott ist Vater! Wir sind Brüder!
Erd' und Himmel ist vereint!
Himmelsfürsten, Seraphinen,
Geister, Menschen, alle dienen —
Einem Schöpfer, Einem Freund!

Seele, denk an deine Würde,
Drückt dich dieses Lebens Bürde;
Jesus selber ist dein Lohn!
Weyne Freudenthränen; Streite,
Ringe, halte fest die Beute;
Dort am Ziele steht dein Thron!

Aber kämpfen wider Sünden
Mußt du bis zum Ueberwinden,

Seele, kämpfen bis zum Tod!
O so schwör ihm redlich Treue,
Jesu Christo! Seele freue
Dich, dein Bruder ist dein Gott!

Ach, wie kann ich dich erheben;
Was dir, Jesus Christus, geben;
Deine Liebe, wie erhöhn?
Alle Wort' und Bilder fliehen;
Ach, umsonst ist mein Bemühen;
Stumm nur muß ich vor dir stehn!

Gebt mir Engel Eure Schwingen!
Leyht mir Harfen, lehrt mich singen,
Sänger vor Jehovah's Thron!
Jubel will ich, Dank verbreiten,
Ewigkeiten, Ewigkeiten,
Gott dem Vater und dem Sohn!

XX.

Lied nach der Communion.

Lob und Dank sey dir mein Retter,
Mein Erbarmer, mein Vertreter!
Wer, o Tilger meiner Sünden,
Wer kann deine Lieb ergründen?

O, mit welch erhabnem Herzen
Wolltest du die tiefsten Schmerzen,

Schmach und Spott für meine Schulden,
Ja den Kreuzestod erdulden!

Herr! Ich falle vor dir nieder,
Danke dir und singe Lieder!
Was du willst für Gnaden schenken,
Uebersteiget alles Denken.

Meine Sünden willst du decken!
Willst mich Todten auferwecken!
Willst ein ewig seeligs Leben
Mir, wenn ich dir glaube, geben!

So gewiß ich Brod empfangen,
Bist du an dem Kreuz gehangen;
So gewiß ich Wein genossen,
Ist dein Blut für mich geflossen!

Wenn ich, Heyland, hier im Staube
Dich anbeth' und an dich glaube,
Kann ich Theil an deinen Gaben,
Theil an deinem Himmel haben.

Nun so sey der Bund erneuet;
Ganz sey dir mein Herz geweyhet!
Wie du hier gelebt, zu leben,
Will ich täglich mich bestreben.

Dir gelob' ich: Deine Glieder
Jesus Christ, als meine Brüder
Immer mit den reinsten Trieben,
Immer, wie mich selbst, zu lieben!

Ich gelobe dir von Herzen:
Meiner Brüder Noth und Schmerzen
Täglich brüderlich zu lindern,
Elend, wo ich kann, zu mindern.

Ich gelobe dir mit Freuden:
Auch das Unrecht still zu leiden.
Ungeduldig nie zu klagen,
An dir niemal zu verzagen.

Was du hassest, will ich hassen;
Ganz von dir mich leiten lassen;
Nie, mit Vorsatz, dich betrüben;
Alles was du liebest, lieben.

Welt und Tand, und alle Güter
Eitler sündlicher Gemüther
Sollen nie mein Herze locken;
Mein Gewissen nie verstocken.

Zwar, ich kenne meine Schwäche,
Jesus, da ich dieß verspreche.
Morgen hab ich oft gebrochen,
Was ich heute dir versprochen.

Darum hilf mir du, und stärke
Mich zu jedem guten Werke!
Komm, und eile, mich vom Bösen,
Das ich thun will, zu erlösen!

Hilf den ersten Reiz der Sünden,
Den, ach den, mir überwinden!

Laß mich Aug und Herze schliessen,
Eh der Geist wird hingerissen!

Laß mich ihre Folgen schrecken;
Des Gewissens Freuden schmecken,
Die mein Herz so oft empfunden,
Wenn ich Sünden überwunden.

Laß mich deine Treu ermessen,
Deiner Liebe nie vergessen!
Laß mich, weich ich ab vom Guten,
Herr, dich sehn am Kreuze bluten!

Liebe schlug dir deine Wunden!
Das soll mich in dunkeln Stunden,
Wenn mich Angst und Zweifel drücken,
Mit erhabnem Trost erquicken.

Gieb, daß ich, und alle Christen
Sich auf deine Zukunft rüsten;
Daß, wenn heut dein Tag schon käme,
Keiner, Herr, vor dir sich schäme!

Schaff, o Heyland aller Sünder!
Dir viel Jünger, viele Kinder,
Die dir leben, leiden, sterben,
Deine Herrlichkeit zu erben!

Komm, die Juden und die Heyden,
Jesus Christus, bald zu wenden;
Daß Ein Hirt sey; Eine Heerde
Bald aus allen Völkern werde!

Grosses

Grosses Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen;
Daß wir, mit der Engel Chören,
Herr, dich sehn und ewig ehren!

Hallelujah! ewig leben
Alle, die sich dir ergeben.
Hallelujah! Welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!

Ewig seyst du angebethet,
Jesus! Du hast uns errettet!
Danket, danket, fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

XXI.
Bußlied.

Ach, nein! Mein Auge darf ich nicht
Zu dir, mein Gott, erheben!
Vor deinem Sonnenangesicht
Muß ich, ich Sünder, beben!
Ach Gott, was hab ich, Gott, gethan!
Wer nimmt sich meines Jammers an,
Wer will sich mein erbarmen?

O Allerheiligster, du bist
Verzehrend Feu'r dem Sünder!
Der Mittler, Jesus Christus, ist
Mir Frechen es nicht minder.

Ein Greuel, unrein, Gott! bin ich,
Ein Fluch! Wie kannst du, Richter, mich,
Vermeßnen Sünder dulden!

Eh sänk' in Staub der Himmel hin,
In Staub die Sternen alle,
Eh ich, so lang ich Sünder bin,
Dir Heiligster gefalle!
Und, ach! Ein Sünder bin ich noch!
Und, ach! Der Leidenschaften Joch
Drückt mich noch mächtig nieder!

Was soll ich thun, was fang ich an!
Was soll ich zu dir sagen?
Wie das, was Uebels ich gethan,
Beweinen und beklagen?
Ach! Wie wird mir mein Herz so schwer!
Wo nehm' ich Wort und Seufzer her;
Wo Thränen wahrer Busse?

O könnt' ich die Abscheulichkeit,
Den Greuel meiner Sünden,
Den Fluch, den dein Gesetze dräut,
Mit tiefem Schmerz empfinden!
O Gott gieb, daß mein Herz voll Reu,
Und voll des frommen Traurens sey;
Ganz Schaam, und ganz Zerknirschung!

Nein, Vater, nein! Ich bin nicht werth,
Dich Vater mehr zu nennen!

Ach, deinen Ruf hab ich gehört,
Und wollt' ihn doch nicht kennen!
Du, lehrtest, Herr, mich durch dein Wort;
Doch lebt ich in der Sünde fort,
Als wenn kein Richter wäre.

Umsonst war deine Huld an mir,
Vergeblich dein Bemühen;
Mein böses Herze floh von dir,
Und will noch immer fliehen:
So freundlich deine Gnade spricht,
Das falsche Herz will deiner nicht.
O Gott, erbarm dich meiner!

Mich drückt der Sünden schwere Last:
Doch wird's mir schwer, zu hassen,
Was der gerechte Richter haßt;
Schwer, Sünde, dich zu lassen.
Ach! Welche Macht erlöst mich noch
Von diesem Eisenschweren Joch,
Das ich so gern doch trage!

Viel tiefer als ichs sagen kann,
Ist, Herr, Herr, mein Verderben!
Ach! Nimmst du meiner dich nicht an,
So muß ich ewig sterben.
Doch gern verschiebst du dein Gericht,
Und willst den Tod des Sünders nicht;
Willst meinen Tod nicht, Vater!

Ach! Jesus Christus heißt auch mich,
Mich Sünder zu sich kommen!
Wär' keiner gleich so schlimm, wie ich,
Doch würd' ich angenommen;
Wenn nur mein Herz recht redlich ist;
Wenn ich an dich, o Jesus Christ,
Von ganzer Seele glaube!

Ja, so verderbt ich immer bin,
So werth der Hölle Flammen,
Ich werfe doch vor dir mich hin;
Du wirst mich nicht verdammen,
Wenn ich, ich Sünder, Staub, ich Fluch,
Bey dir aufrichtig Gnade such',
Und Eifer, dir zu leben!

Von dir, der du die Liebe bist,
Darf ich Vergebung hoffen;
Dein Vaterherz, o Vater, ist
Auch mir durch Jesum offen.
Wer immer sich ihm hinergiebt,
Wen tief sein tiefer Fall betrübt,
Kann Gnade bey dir finden.

Der Reue Thränen rührten dich
Stets, Vater, zum Vergeben;
Auch ich, ich weyne bitterlich,
Und fleh' um Gnad' und Leben.
Der größte Sünder steht vor dir,
Und fleht: Vergieb, o Vater, mir,
Um Jesu Christi willen!

Umsonst fleht dich mein Herz nicht an;
Ich weiß, an wen ich glaube:
Ich weiß, daß Jesus helfen kann;
Drum lieg' ich hier im Staube,
Und fleh, und ruf, und schweige nicht,
Bis Jesus Christus zu mir spricht:
Dir ist die Schuld vergeben!

O stärke meinen Glaub' an dich,
Wenn ich die Last der Sünde,
Des Satans Klagen wider mich,
Mit heisser Angst empfinde!
Gieb neue Kraft mir dann zum flehn,
Und laß für mich dich bluten sehn
Am Kreuze, Jesus Christus!

Vergeben kannst du: Ach, vergieb!
Ich falle dir zu Fusse!
Vergeben willst du: Ach, vergieb!
Verwirf nicht meine Busse!
Zwar groß ist meine Sündenschuld;
Doch gränzenlos ist deine Huld,
O Vater Jesu Christi!

Hier lieg ich tiefzermalmt vor dir,
Mit Sünd und Fluch beladen!
Ach! neige doch dein Ohr zu mir,
Du Vater aller Gnaden!
Vergieb mir, wie dein Wort verheißt:
Vergieb, und schenk mir deinen Geist,
Zu einem bessern Leben!

Ach! Ohne dich vermag ich Nichts;
Drum gieb mir Lust und Stärke!
Von dir nur, Vater alles Lichts,
Kömmt Kraft zu gutem Werke!
Drum bitt ich, beßter Vater, dich,
Ach, tauf durch Jesum Christum mich
Mit deines Geistes Fülle!

XXII.
Ermunterung zur Tugend.

Ermuntre Seele, dich, und sey
Dem Gott, der dich geschaffen, treu,
Und folge dem Gewissen!
Nie, glaub es, wird es dich gereun,
Hast du, unsträflich fromm zu seyn,
Aufrichtig dich beflissen.

O! Horche nicht auf Fleisch und Blut:
Gehorche Gott! Gott meynt es gut;
Was Er gebeut, ist Seegen.
Er liebt uns Menschen väterlich,
Führt durch Geduld und Tugend dich
Dem höchsten Heil entgegen.

Gott theilt dir seine Stärke mit;
Drum gehe stets mit festem Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.

Die Lust verführt; die Tugend nie;
Und Gott, dein Gott, bekrönet sie
Mit namenloser Gnade.

Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Sünde hell vor Augen seyn,
Wenn sie dich lockt zu Freuden.
Gott kennt den quälenden Verdruß,
Der auf die Sünde folgen muß,
Und will sie dir verleiden.

Gott sieht der Ewigkeiten Nacht,
Wo Sünder, die ihn hier verlacht,
In tiefem Jammer schmachten.
Gott kennt der Tugend hohen Werth;
Und den hat Jesus dich gelehrt,
Und den willst du verachten?

Nein! Wach und kämpf und bethe du;
Dein Gott, dein Richter, schaut dir zu;
Einst wird Er dich belohnen.
O bleib ihm treu und wanke nicht;
Denk an den Tod, und ans Gericht,
Und an die Siegeskronen!

XXIII.

Das Leben Jesu.

Ja, Jesus lebt! Er lebt! Ja, Amen!
Es muß in Jesu Christi Namen,

Ernst muß dir nun, o Seele, seyn!
Gestorben ist am Kreuze Jesus!
Erstanden ist vom Tode Jesus!
Gott und die Ewigkeit ist mein!

Anbethen will ich nun, und danken;
Nun keinen Augenblick mehr wanken,
Er lebt! Unsterblich bin ich nun!
Er lebt! O hohe Seelenruhe!
Er lebt! Was ich nun immer thue,
Will ich in seinem Namen thun.

Ja, du lebst, Jesus! siehst und weissest
Mein Herz, mein Thun; Was du verheissest,
Ist ewig wahr: Dein, dein bin ich!
Dir glaub ich ganz, dir folg' ich stille;
Hier, Jesus Christus, ist mein Wille!
Von nun an seh' ich nur auf dich.

Ja, Jesus lebt! Ihm will ich leben!
Sein sey mein Denken, mein Bestreben,
Und Greuel mir, was ihm mißfällt!
Was Er nicht thät' an meiner Stelle,
Was Er verbietet, sey mir Hölle,
Und billigt' es die ganze Welt!

Umsonst soll alles meiner lachen,
Kein Satan soll mich wankend machen!
Du bleibest ewig, der du bist!
Im Himmel bist du! Herr, ich glaube

Dir felsenfest: Kein Wurm im Staube,
Kein Spott vertilgt dich, Jesus Christ!

Ja, Jesus lebt! Mein Herz empfindet,
Wenn es ihn gläubig sucht, und findet:
Der todt war, liegt nicht mehr im Grab!
Je mehr ich ihm anbethend singe,
Je mehr im Geist ich in ihn dringe,
Je mehr blickt Er auf mich herab!

Ja, Jesus lebt! Viel tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt!
Im heissen Kampf mit Lieblingssünden,
Im heissern Todeskampf, empfinden
Viel tausend Seelen, daß Er lebt!

Du lebst, o Jesus! Welche Freude,
O welch ein Labsal, wenn ich leide!
O welch ein Trost in jeder Pein!
Du lebst, du lebst! In jenen Höhen
Wird dich mein Aug, dieß Auge sehen!
Dort Ich mit Dir unsterblich seyn!

XXIV.

Die Kraft des Glaubens und des Gebethes.

Nachstehendes Lied darf ja nicht, bloß etwa als eine poetische Beschreibung von der Kraft des Glaubens und des Gebethes angesehen werden. Es soll nichts anders sagen, und sagt anders nichts, als was die Schrift selber sagt. Man bittet also alle wahrheitliebende Leser, dasselbe genau, und allein nach der Schrift zu prüfen. Und damit es auch den Einfältigen desto leichter werde, diese Prüfung vorzunehmen, so findet man gut, die wesentlichen Gedanken, welche darinn enthalten sind, hier absonderlich und in der gemeinen Kanzelsprache, ohne Reimen vorzulegen.

„ Der Verfall des Christenthums ist sehr groß. „ Christen, an denen sich das Siegel des H. Geistes auf diejenige Weise zeigt, wie an den ersten Christen; die ihren Glauben in übernatürlichen göttlichen Werken beweisen; Satan, sich, und die Welt überwinden; nach dem Beyspiel „ Jesu unsträflich leben, und für ganze Länder „ und Völker in den Riß stehen, sind dem Ver-

„fasser keine bekannt. Der ächte alte Glaube ist „einem verdorrten Baume gleich.

„Zwar jeder meynt den rechten Glauben zu „haben; aber seine Kraft kommt nicht zum Vor„schein. — Glauben, ist Annehmung des gött„lichen Zeugnisses. Glücklich ist, wer Gottes „und seiner Gesandten Zeugniß annimmt. Es „ist Weisheit, seine Einsichten den Einsichten „Gottes, seinen Willen dem Willen Gottes zu „unterwerfen; Weisheit, allenthalben um sich „her Glückseeligkeit zu verbreiten, und in allen „Widerwärtigkeiten zu empfinden, daß Gott „väterliche Gesinnungen gegen uns hat. Diese „Weisheit ist der Gläubigen.

„Alles darf der fromme Gläubige von Gott „hoffen, wenn Gott selbst zweifelloses Zutrauen „in seinem Herzen wirkt.

„Durch den Glauben überwanden die Glau„benshelden Spott und Schmerz: Sie litten „alles um der Auferstehung und des ewigen „Leben willen. Durch den Glauben verrichteten „sie die größten Wunderwerke: — Dem Glau„ben ist nichts zu schwer.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ver„sichert Christus, wer an mich glaubt, der „hat das ewige Leben. — Er wird die Werke „auch thun, die ich thue, und wird grössere „denn diese thun.

„Tief mögte der Verfasser es allen seinen Lesern „einprägen, was Christus so klar und deutlich gesagt hat: Alle Dinge sind dem, der da „glaubet, möglich. Es ist nur Ein Glaube. „— Wer den hat, der wird, nach Maßgab „seiner Umstände und Bedürfnisse, denselben „wie jene Glaubenshelden, deren Hebr. XI. „gedacht wird, beweisen können. Bey Gott „gilt kein Ansehen der Person. (Luther sagte:) „Glaube wie Abraham, so bist du Abraham.

„Ewig sicher vor der Verdammniß; Theilhaber an den göttlichen Verheissungen; Freunde „Gottes; Väter, deren Sohne geseegnet seyn „werden; Seher der Herrlichkeit Christi; Vermögend durch den Heiligen Geist zu bethen, „und die Sünde zu überwinden, sind, wie Abraham, alle, die in die Fußstapfen seines Glaubens eintreten. Vor Gott ist kein Unterschied. „Ein jeder, der an ihn glaubt, wird nicht „zu schanden werden; denn es ist hie zwischen „Juden und Heyden kein Unterschied, sintemal ihr aller ein einiger Herr ist, reich genug für alle, die ihn anrufen. — Wer die „Wahrheit und Gottes Wort liebt, wird sehen „müssen, daß kein Unterschied der Nationen oder „der Zeiten bey Gott in Betrachtung kommt; „daß der Glaube aller Zeiten und Völker im „Grunde Einer und eben derselbe ist, und dieselben Vortheile und Belohnungen zu erwarten

„hat. — Also darf jeder sich die Worte Christi ge„sagt seyn lassen: Bittet, so werdet ihr empfan„gen; Suchet, so werdet ihr finden; Klopfet „an, so wird euch aufgethan werden. — „So lang ich also mit Glauben und nach den „Trieben des Heiligen Geistes, und nach dem „geoffenbarten Willen Gottes bethe, darf ich in „keiner Noth verzagen. — An Gottes Wort will „ich mich halten; die Welt meiner lachen las„sen; fortbethen und fortglauben; redlich im „Kleinen seyn: Wer da hat, dem wird gege„ben werden. Wer Gott ehrt, den wird er „auch ehren. Sollte Gott seinen Auserwähl„ten nicht Rettung schaffen, die Tag und „Nacht zu ihm schreyen? — Lang mußte Jacob „im Gebethe ringen, bis Gott ihn Israel nann„te. Also will ich nicht müde werden im Gebethe: „Herr mehre mir den Glauben!

Ach, wie tief bist du gefallen,
Volk des Herrn, erwählt, vor allen
Seine Wunder auszukünden!
Sag, wo kann ich Christen finden?
Flög' ich über Thal und Hügel,
Wo fänd' ich des Geistes Siegel;
Wo des alten Glaubens Kraft,
Der mit Gott zerstört und schafft?

Weh uns! Denn ich finde keinen
Glaubenshelden; ach, nicht Einen
Der durch jeden Zweifel dringet,
Satan, sich, und Welt bezwinget;
Keinen, der unsträflich wandelt;
Keinen, der wie Jesus handelt;
Dessen Glaube, deß Gebeth
Seegen einer Welt erfleht!

Ach! du Trost in trüben Stunden,
Glauben, ach! du bist verschwunden!
Fester Stab auf steilen Wegen!
Reiner Quell von Licht und Segen!
Ehrner Schild in den Gefahren:
Grosses Pfand des Unsichtbaren!
Ach, wie du verdorret bist,
Aechter Glaub' an Jesum Christ!

Zwar, es rühmt sich jeder deiner;
Aber deine Kraft hat keiner!
Ueber böse Zeiten klagen,
Herr, Herr, nur zu Jesus sagen;
Sich auf Christi Tod verlassen!
Aber Christi Tugend hassen; —
Ferne, daß dieß Glaube sey!
Glauben ist nicht Heucheley!

Gottes Lehren richtig kennen,
Erst nach Prüfung göttlich nennen;
Keine söndern! — Stille schweigen,
Spricht Gott, sprechen seine Zeugen;

Sich mit Leib und Seel' und Leben
Seinem Willen hinergeben;
Gehen, wo Er heißt uns gehn,
Will Er, plötzlich stille stehn;
Trutz der täglichen Erfahrung
Bau'n auf Gottes Offenbarung;
Alles stehn und fahren lassen,
Gott nur, und sein Wort umfassen;
Wo wir nichts als Nächte schauen,
Wie bey hellem Tag ihm trauen;
Ist von Anbeginn der Welt
Glaube, der dem Herrn gefällt.

Glaube, Glaube, Gottes Worte!
Ruft die Schrift an jedem Orte;
Glaube jedem, den ich sende!
Ruft vom Anfang bis zum Ende
Gottes Stimme! Glücklich leben
Soll, wer mir Gehör will geben!
Ewig gilt, was Gott verspricht:
Ich, Jehovah, liege nicht.

Weisheit ist es, Gottes Lehren
Stillanbethend anzuhören;
Mensch, in deinen Finsternissen,
Wurm im Staub, was kannst du wissen?
Aller Welten Herr und Meister,
Vater, Lehrer aller Geister!
Dir Verstand und Willen weyhn,
Sollte das nicht Weisheit seyn?

Weisheit nicht, auf alle Seiten
Licht und Leben zu verbreiten?
Im Getümmel, in der Stille
Stets zu trinken Gottes Fülle?
In der Welt, der Welt entrissen,
Unaussprechlich es zu wissen:
„Stühnden Welten wider mich,
„Gottes, Gottes Kind bin ich!

Alles will dem frommen Glauben
Gott von ihm zu flehn erlauben;
Beth im Glauben, Christi Jünger!
Dich bezwingt kein Weltbezwinger;
Deinem Heldenglaubensflehen
Kann kein Satan widerstehen;
Wenn die Allmacht zu dir spricht:
Ich bin bey dir, zage nicht!

Durch den Glauben überwanden
Helden Gottes Schmerz und Schanden.
Weg von hier in jenes Leben
Drang ihr mächtiges Bestreben.
Auferstehung! Deine Freuden
Machten zum Triumph ihr Leiden!
Glaube, o wie strömtest du
Jedem Stärke Gottes zu!

Tage kämpfen, Nächte wachen,
Tödten und lebendig machen;
Schweigen, wenn Tyrannen wüthen,
Durst und Hunger weggebieten;

Sturm

Sturm und Ungewitter stillen,
Sterben um der Tugend willen;
Mond und Sonne heissen stehn,
Glaube, das kannst du erflehn!

Alles lernen, alles lehren;
Wandeln auf empörten Meeren; *)
Bey den Löwen, wie bey Schaafen,
Ruhig wachen, sicher schlafen; **)
Riesen schlagen ***), Heere zwingen, ****)
In den Flammen Gott lobsingen; †)
Nichts, wenn's auch noch grösser wär,
Glaube, dir ist nichts zu schwer!

Wer dem Sohne glaubt auf Erden,
Soll dort ewig seelig werden! ††)
Wahrlich, wahrlich, wer ihm glaubet,
Mit ihm Eins ist, in ihm bleibet,
Dem mittheilt Er seine Stärke;
Der thut größre Wunderwerke,
Als nach Gottes weisem Rath,
Christus selbst auf Erden that. †††)

(Laut, wie Stimmen vieler Meere,
Ruft' ich's gern zu Gottes Ehre;
Ruf' aus meines Meisters Munde,
Ruf's noch in der letzten Stunde:

*) Wie Jesus und Petrus, Matth. XIV. 23. 31. **) Wie Daniel. ***) Wie David. ****) Hebr. XI 34. 1. Sam. XIV. 12. †) Dan. III. 26. ††) Joh. VI. 47. †††) Joh. XIV. 12.

Möglich ist dem Glauben alles! *)
Was Gott kann, das kann er alles!
Deckt die Nacht des Todes mich,
Ruf's mein Lied noch laut, wie ich!)
Nur Ein Glauben ist! Nur Einer!
Der gefällt Gott, und sonst keiner!
Wer den hat, der wird erfahren,
Was der Glaubenshelden Schaaren;
Vor dem Richter aller Welten
Können keine Namen gelten:
Glaubt' ich heut, wie Abraham,
Heute wär' ich Abraham!
Ewig sicher vorm Verderben,
Göttlicher Verheissung Erben,
Freunde Gottes, Seegens-Väter,
Christi Seher, Geistes-Bether,
Welt- und Sündenüberwinder
Abraham sind deine Kinder. —
Jeder, der Gott glaubt, wie Er,
Siehet Wunder, täglich mehr.

Jesus, das sind deine Lehren!
Dich will ich, nicht Menschen hören!
Meinen, ach, noch schwachen Glauben
Den soll mir kein Satan rauben!
Fest halt ich an deinem Worte;
Jederzeit, an jedem Orte,
Gilt dir gleicher Glaube gleich
Aller Herr! für alle reich!

*) Marc. IX. 23.

Wahrheit! Laß dich sehn und finden;
Gieb dich Herzen zu empfinden,
Die nach deinem Lichte schmachten,
Alles ausser dir verachten!
Wahrheit, Wahrheit! komm, zernichte
Wahn und Nacht mit deinem Lichte!
Wahrheit, du bist hell und schön!
Kindereinfalt muß dich sehn.

Allen Christen aller Zeiten,
Ruft der Herr der Ewigkeiten:
Viel vermag das Flehn der Frommen;
Wer zu seinem Gott will kommen,
Der muß glauben, daß er lebe;
Allen alles Gute gebe,
Was sein Wort uns klar verspricht;
Glauben muß er, zweifeln nicht!

Bitte nur: du wirst empfangen!
Suche nur: Du wirst erlangen!
Klopfe, laß nicht nach im Klopfen!
Sollte Gott sein Ohr verstopfen?
Mußt du leiden; Bethe, bethe!
Ruft mich an, spricht Gott, ich rette,
Wenn sonst niemand retten kann;
Ruf' in jeder Noth mich an!

Trübsal sey mir noch so bitter;
Zehentausend Ungewitter
Mögen über mir sich sammeln;
Kann ich nur im Glauben stammeln;

Kann ich durch den Geist nur bethen;
Zag ich nicht in tiefen Nöthen;
In der tödlichsten Gefahr
Hilft der Herr mir wunderbar.

Mögen die, die Gott nicht kennen,
Meinen Glauben Thorheit nennen;
Fleh' ich nur: Herr hilf dem Schwachen!
Wenn sie meiner Kühnheit lachen;
Halte nur, trutz alles Spottes,
Immer fest am Worte Gottes;
Achte keine Creatur,
Fürchte mich nicht, glaube nur!

Müßt' ich gleich oft trostlos weynen;
Bäth' ich fort, wär' treu im Kleinen:
Gott wird meinen Muth erheben;
Wer da hat, dem wird gegeben!
Glaube! Laß den Muth nicht sinken;
Nicht zur Rechten, nicht zur Linken!
Schau nur Gott an, und sein Wort:
Glaube redlich, bethe fort!

Fort, und laß nicht nach im Flehen;
Was du bittest, wird geschehen;
Wer Gott liebt, den will er hören;
Wer ihn ehret, wieder ehren.
Seine Auserwählten sollte
Der, der für sie sterben wollte,
Wenn sie Tag und Nächte schreyn
Zögert Er gleich, nicht erfreun!

Jacob! Ach im Nachtgebethe
Wie er rang, und weynt' und flehte,
Bis er Gottes Herz durchdrungen,
Bis er Seegen sich errungen!
Wie die müde Seele brannte,
Bis Gott Israel ihn nannte;
Bis mit Gottgestärkter Hand
Seinen Gott er überwand!

Dieß erfahren, dieß empfinden;
Ueberwinden, überwinden
Will ich, Gott, dich! Jesus, heute
Weich ich nicht von deiner Seite!
Morgen, übermorgen wieder,
Alle Tage fall' ich nieder,
Weyn' und flehe laut zu dir:
Mehre meinen Glauben mir!

XXV.

An den Richter der Welt.

Du kömmst, o Richter aller Welten,
Mit Wettern angethan, den Sünder zu beschelten,
Und Böses ihm für Böses zu vergelten;
Du Richter der Gerechtigkeit!
Getreu, wenn er verheißt, und wahrhaft, wenn er dräut!
Mit deiner Herrlichkeit wirst du, mit Freuden,
Gerechter Gott, die überkleiden,

Die hier für dich, für Recht und Wahrheit leiden.
Wer hier in Dehmuth stets der Tugend sich beflis;
Auf dich nur sah' und sich verlachen ließ,
Ist deiner Huld, die kein Verstand ergründet,
Für die kein Engel Worte findet,
Ist deines Himmels, Gott, gewiß!
Laß vor der Sünde mir das Herz im Leibe zittern!
Ein Donnerschlag von jenen Ungewittern,
In denen du mit deinen Engeln einst
Schnell, wie ein Blitz, der Sünderwelt erscheinst;
Ein Donnerschlag soll in mein Ohr erschallen,
Wenn ich ein Netze seh' und in das Netz will fallen!
O hört' ich dann der reinen Geister Schaar
Anbethen dich, der ewig heilig war;
Der bald in Fluthen kam, und bald in Flammen,
Den frechen Sünder zu verdammen.
O Seele fürchte dich! Thu redlich deine Pflicht!
Vergiß, wenn Lust dich lockt, vergiß es, Seele, nicht:
Gott ist gerecht! Gott kömmt und hält Gericht!

XXVI.
Ruhe in Gott.

Ich lobe dich mit froher Seele,
Mein Gott, du bists, den ich erwähle;
Mein Erb und mein Theil!
Dich will ich über alles lieben,

Und freudig dein Gebot ausüben;
Und nie mit Undank dich betrüben,
Mein ewiges Heil!

Wie freu ich mich in stillen Stunden!
Ich habe Ruh in dir gefunden,
Die himmlisch entzückt!
O Lust, zu dir sich zu erheben:
Mit jedem Athem und Bestreben
Dich zu empfinden, dir zu leben,
Der göttlich erquickt.

Wie elend der, der deine Gnade
Stets ausweicht, und auf eignem Pfade
Der Sünde zurennt!
Ach! Lange floh' ich deinen Frieden,
Und suchte Ruh' und Lust hienieden;
Du liessest alles mich ermüden,
Was von dir nur trennt!

Da hast du mich zu dir gezogen,
Zum Guten durch dein Wort bewogen,
Mich gnädig gelehrt;
Du gebest dem, der dich umfangen,
Und kindlich nur an dir will hangen,
Mehr, als sein kühnestes Verlangen
Nur immer begehrt.

So sey dann hoch von mir gepriesen,
Mein Gott, daß du mich unterwiesen,
Stets seelig zu seyn!

Dir will ich mich nun einverleiben,
Mich dir zum Eigenthum verschreiben,
Und ewig treu an dir verbleiben,
Stets deiner mich freun!

Laß nur nicht zu, daß ich zur Erde
Von dir hinweggelocket werde,
Mein Herr, und mein Gott!
Hilf stets mir den Betrug der Sünden
Durch den Gedanken überwinden,
Daß alle Dinge hier verschwinden,
Nichts bleibet im Tod!

Herr, du bist ewig! Deine Freuden
Sind, gleich dir, ewig, und kein Leiden
Beraubt uns der Ruh'.
Leicht sind dem Frommen selbst Beschwerden; —
Wenn alle Dinge hier auf Erden
Vergehn, und eckelhaft uns werden,
So bleibest doch du!

XXVII.

Wunsch nach dem Frieden der Seele.

Vater! meine Seele kennet
Dich, und ehrt dich gern, und nennet
Gut und heilig dein Gebot:
Ewig wünscht sie, dich zu lieben,

Alles Gute auszuüben,
Dein allein zu seyn, o Gott!

Ohne dich ist doch kein Friede;
Und die Seele rennt sich müde
Nach dem Schattenspiel der Zeit!
Ihren Durst kannst du nur stillen!
Mögtest du sie ganz erfüllen,
Gott, in Zeit und Ewigkeit!

Gieb, daß mir der Tand der Erde
Täglich eckelhafter werde!
Keines Wunsches ist er werth!
Tugend ist das Glück der Seele;
Gieb, daß ich nur diese wähle,
Gott, der mein Gebeth erhört!

Friede werd' ich im Gewissen,
Hier den Himmel schon geniessen,
Lieb' ich herzlich dich allein;
Such' ich, Vater, mehr als allen,
Such' ich dir nur zu gefallen,
So sind deine Freuden mein!

Mag die Welt mich immer hassen,
Kann ich Gott im Geist umfassen,
Und verdammt mein Herz mich nicht;
O, so bin ich voller Freude,
Glücklicher, je mehr ich leide,
Bleib' ich treu nur meiner Pflicht.

Laß den Reiz der Eitelkeiten
Nie von dir mein Herz ableiten!
Bleibe du mein höchstes Gut!
Hilf mir den Betrug der Sünden,
Vater, redlich überwinden!
Schenk mir Christenheldenmuth!

Lenke du all mein Bestreben
Weg von hier zum bessern Leben!
Lehre mich, mich in der Zeit
Nur am Ewigen ergötzen;
Hier den Werth der Dinge schätzen,
Wie einst in der Ewigkeit!

XXVIII.
Verlangen nach Jesu.

Wie feurig, wie brünstig ist doch mein Verlangen,
Dich, Jesus, vom Leibe befreyt, zu umfangen,
Und dich, dem ich glaube, mit Augen zu sehn!
Zu sehn dich, mein Mittler, der ewig mich liebte;
Auch dann noch, wenn ich ihn mit Sünden betrübte;
Mich dürstet, mich dürstet, dich Jesus zu sehn!

Du siehst, o Erbarmer, das brünstige Sehnen
Der schmachtenden Seele, die flehenden Thränen,
Mein Heyland, mein Bruder, mein zärtlichster Freund!

Ach! Schau doch, von deinen unendlichen Höhen,
Erbarmend herab auf mein gläubiges Flehen,
O, du, der einst selber auf Erden geweynt!

Dir schmachtet, o Herr, von den dornigten Wegen
Der Tugend die kämpfende Seele entgegen!
Ach, säh' sie dich, Jesus, von Ferne doch nur!
Ach, könnte sie näher mit dir sich vereinen!
Ach, müßte sie nicht mehr so fern von dir weynen,
Gedrückt von der Last der verdorbnen Natur!

Wann wirst du mich, der ich im Staube noch walle,
Mit Elend noch kämpf', und in Sünden noch falle,
Wann mich von der Sünd' und vom Elend befrey'n?
Ach! Laß den Gedanken mich niemal verlieren:
Ich werde bald ewig bey dir triumphieren,
Und bey dir, und in dir, mich ewig erfreun.

Hier, Jesus, hier werd' ich nicht lang mehr verweilen;
Ich sehe die seelige Stunde schon eilen,
Da zu dir die jauchzende Seele sich schwingt.
Drum will ich, Herr, niemals aus Ungeduld klagen,
Weil deine Erbarmung nach wenigen Tagen
Zum Throne des Vaters unsterblich mich bringt.

Dann schenkst du für Sorgen, und Thränen, und Leiden

Mir Ruhe, mir Fülle der himmlischen Freuden;
Giebst mehr, als ich bat, und verstehen kann, mir.
Wie herrlich wirst du mich, mein Jesus, belohnen!
Ich nenne dich Bruder, Beherrscher der Thronen,
Und bin mit unzähligen Brüdern bey dir!

O Jesus! Mit welchem erhabnen Entzücken
Werd' ich dich im Himmel der Himmel erblicken;
Mit welcher Anbethung entgegen dir gehn!
Wie werd' ich, wenn du mich dem Elend entrissen,
Der Seeligkeit sicher, in Wonne zerfliessen!
Ach, könnt' ich noch heute, noch heute dich sehn!

XXIX.

Gebethlied um den Heil. Geist,

zur

Bestreitung seiner Leidenschaften.

Dieß Lied ist, wie das XXIV. von der Kraft des Glaubens und des Gebethes, ein persönliches Lied. — Der Verfasser hat es zuerst unmittelbar für sich selbst verfertigt. Es muß also vorher gelesen, und von jedem besonders untersucht werden, was für ihn nachzubethen schicklich sey. Es kann seyn, daß es sich für einige nicht wol paßt: Desto näher und eigentlicher wird es aber dann für die brauchbar seyn, welche noch nicht

zur Herrschaft über ihre Leidenschaften durchgedrungen sind, ein sehnliches Verlangen darnach tragen, und nicht glauben, Christen zu seyn, bis sie ihr *Fleisch, samt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuzigt haben*, d. i. ihre sündlichen Neigungen und Leidenschaften unter ihre Gewalt gebracht, von ihren Anfällen eben so wenig, als von der Macht eines Gekreuzigten zu befürchten haben — dabey aber mit ungezweifelter Zuversicht glauben, daß dem Christen ein göttlicher Geist verheissen sey, dessen Gesetz, d. i. dessen Herrschaft sie von dem Gesetz, d. i. der Herrschaft der Sünde und des Todes frey machen könne und werde. — Wenn in diesem Liede gesagt wird: *Man dürfe Gott nichts mehr versprechen; Man dürfe seinem beßten Vorsatze nicht trauen;* So will man dadurch nichts weniger als ernstlichen Vorsätzen zur Tugend ihren wahren Werth benehmen. Man ist vielmehr überzeuget, daß ohne ernstlichen und festen Vorsatz gewiß bey keinem Menschen nie etwas aus der Tugend werden wird; David, Job und andre heilige Männer Gottes sind uns auch mit guten Entschliessungen als Beyspiele vorgegangen. Man wollte nur sehr lebhaft empfinden lassen, wie wenig man sich kenne, wenn man ohne beständiges Gebeth dieselben ins Werk setzen zu können, beglaubt sey. Wenigstens konnte der Verfasser in seiner eigenen Person anderst nicht vor

Gott reden, und ist auch fest überzeugt, daß die beßten Vorsätze, wenn sie entweder nicht in Gebethe verwandelt werden, oder mit einem durchgesetzten Glaubensgebeth immer verbunden sind, zu weiter nicht viel dienen werden, als den Menschen von dem tiefen Verderben seiner Natur zu überzeugen. Wenn aber gesagt wird: *Man sollte nichts thun, als bethen;* So versteht sich wol von selbst, daß damit die redliche und gewissenhafte Anwendung aller, auch der natürlichen Kräfte, ja nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr als unentbehrlich vorausgesetzt werde, *weil nur dem, der da hat, gegeben werden wird.*

Vater! Heilig mögt' ich leben,
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach, mein Herz ist mir verdächtig;
Selten bin ich meiner mächtig;
Hart drückt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch.

Ach, ich kann's nicht weiter bringen!
Meinem Vorsatz trau ich nicht;
Lockende Begierden dringen
Zwischen mich und meine Pflicht.

Selbst den süssen Andachtstunden,
Da ich, Vater, dich empfunden,
Nur von Freud' und Liebe sprach,
Folgten Lasterstunden nach.

Tausendmal hab ich geweynet,
Schmerzlich meinen Fall bereut;
Und der Sünde Macht beweynet,
Und des Herzens Flüchtigkeit.
Tief bog mich die Sünde nieder —
Aber dann vergaß ich wieder
Meine Thränen — Vater, dich,
Und mein Fleisch besiegte mich.

Nichts mehr darf ich dir versprechen;
Meynt' ich's auch so redlich noch,
Nicht mehr mein Gelübd zu brechen;
Ich vergäß', ich bräch' es doch.
Ach! Ich muß, ich muß empfinden,
Daß die Wurzel meiner Sünden,
Daß die Leidenschaft noch itzt
Tief in meinem Herzen sitzt.

Nein! Ich will mir's nicht verhehlen:
Ohne deines Geistes Kraft
Seh' ich mich schon wieder fehlen,
Siegen schon die Leidenschaft.
Nein! Zu oft hab' ich's erfahren
Was Gelübd' und Thränen waren;
Ach, oft, eh ich mir's versah,
War die Sünde wieder da!

Nun, ich weiß nichts anzufangen,
Als in tiefer Dehmuth dir,
Dir nur flehend anzuhangen;
Tödte du die Sünd in mir!
Reiß die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß die Sünd' aus meinem Herzen!
Tief im Staube fleh' ich dich:
Heilige du selber mich!

Vater, du, du kannst mich retten,
Wenn mich niemand retten kann!
Bethen will ich, immer bethen:
Schau mich mit Erbarmen an!
Laß mir nichts die Hoffnung rauben!
Unterstütze meinen Glauben,
Meinen Eifer im Gebeth,
Das um nichts als Gnade fleht!

Nichts, als deines Geistes Gnade,
Nichts, sonst nichts verlangt dein Kind;
Dann geh' ich auf rechtem Pfade
Sicher, muthig und geschwind.
Dann kann ich mein Fleisch bezwingen,
Dann des Geistes Früchte bringen;
Dann, mich, Vater, deiner freu'n;
Dann des Heiles sicher seyn!

Darum bieg' ich meine Kniee,
Bethe, Heiligster vor dir;
Flehe, Vater, spät und frühe:
Schenke höh're Kräfte mir!

Schau! Ich dürste nach dem Guten;
Laß mein Herz nicht länger bluten!
Ziehe mich mit Leben an,
Daß ich alles Gute kann!

Jesus Christus, schau mein Schmachten;
Höre mich, o Seelenfreund!
Solltest du ein Herz verachten,
Das nach deinem Geiste weynt?
Dich will ich im Geist umfassen,
Solltest du mich schmachten lassen?
Jesus! Jesus! Nein mein Flehn
Kannst du länger nicht verschmähn.

Viele tausend wurden Christen,
Herr, durch deines Geistes Kraft;
Widerstanden schlimmen Lüsten,
Tödteten die Leidenschaft;
Glaubten dir, als ob sie sähen
Dich von Todten auferstehen,
Jesus; denn aus deiner Hand
Hatten sie den Geist zum Pfand.

Bist du nun nicht reich für alle?
Bist du aller Heyland nicht,
Der gestorben ist für alle,
Allen seinen Geist verspricht? —
Ich! Ich glaub' an dein Versprechen; —
Laß mich keinen Zweifel schwächen!
Gieb mir, was dein Wort verheißt,
Gieb mir, Jesus, deinen Geist!

Sende bald den Geist des Lebens
Vater Jesu Christi mir!
Oder ist mein Flehn vergebens?
Dringt mein Schreyen nicht zu dir?
Soll ich dann nicht neugeboren,
Soll ich ewig dann verloren,
Ewig Sklav der Sünde seyn,
Ewig schmachten mein Gebein?

Nein! Wenn durch dich Wesen werden;
Wenn du auch mein Schöpfer bist;
Wenn von deinem Thron auf Erden
Jesus Christ gekommen ist;
Wenn er hieß die Todten leben,
Wirst du uns durch Jesum geben,
Der für uns sich tödten ließ,
Geben, was er uns verhieß.

Väter, böse Väter, schenken
Brod den Kindern, wenn sie flehn;
Vater, und ich sollte denken:
Du, du könntest mich verschmähn?
Könntest erst den Sohn uns senden;
Und dein Aug doch von uns wenden;
Gäbst nicht auf die Deinen Acht,
Flehten sie gleich Tag und Nacht?

Vater, nein! Du hörst mein Flehen,
Meine Thränen siehest du!
Soll ich dann in Angst vergehen?
Sprichst du keinen Trost mir zu?

Nein, ich werde überwinden!
Nein, du wirst von meinen Sünden
Durch den Geist mich ganz befreyn:
Vater, du wirst Vater seyn!

Nein! Du kannst mich nicht verstossen!
Wahrheit ist es, was du lehrst;
Fest ist nun mein Herz entschlossen,
Fortzuflehen, bis du hörst!
Nein, ich will von dir nicht wanken;
Wer dir gläubet, wird dir danken:
Nein, ich ruh' und schweige nicht,
Bis dein Geist mir Muth einspricht!

XXX.

Gebethlied um Erhörung überhaupt, insonderheit in dringenden Fällen.

Ach, Vater, Vater! Höre,
Was ich von dir begehre!
Ach, neige doch dein Ohr!
Aus meiner Seele Tiefen,
Wie je Beklemmte riefen,
Schrey ich zu dir empor!

Begnadiger der Sünder,
Erbarmer deiner Kinder,
Erbarme meiner dich!

Gedenk an dein Versprechen!
Mir will mein Herz zerbrechen!
Erhör, erhöre mich!

Schau, Helfer aller Armen,
Mit göttlichem Erbarmen
Schau meine Thränen an!
Du bist die Kraft der Schwachen,
Kannst Todte lebend machen;
Du bist's, der alles kann!

Laß diesen Trostgedanken
Nicht in der Seele wanken;
Er sey mir Licht und Kraft!
Laß, Vater, diesen Glauben
Mir keinen Zweifel rauben:
Du bists, der alles schafft!

Gieb, daß ich zu dir flehe,
Als wenn ich hier dich sähe,
Der du unsichtbar bist!
Ja, du bist in der Nähe,
Wenn ich dich gleich nicht sehe,
O treuster Jesus Christ!

Drum will ich nicht verzagen,
Dir kindlich alles sagen,
Was meine Seele hofft.
Laß deine Macht mich sehen!
Erhör mein heisses Flehen;
Du hörtest mich schon oft!

Wie viele tausend Herzen
Hast du von grossen Schmerzen,
Hast du vom Tod erlöst!
Gern hilfst du den Betrübten;
Halfst allen, die dich liebten,
An dir halt ich mich fest!

O Allmacht, Weisheit, Güte,
Erquicke mein Gemüthe!
Bist du nicht stets dir gleich?
Gewohnt, die heissen Zähren
Der Deinen zu erhören,
Nicht unaussprechlich reich?

Oft thust du über Flehen,
Mehr, als wir Menschen sehen,
Und mehr, als wir verstehn! *)
Und itzt sollt' ich vergebens
Zum Vater meines Lebens,
Zu meinem Heyland flehn?

Nein! Ich will dich nicht lassen,
Im Glauben dich umfassen,
Als stühndest du vor mir!
Ich weiß, du hörst mein Sehnen;
Ich weiß es, meine Thränen
Sind schon gezählt von dir!

Ruf mich an, mich, in Nöthen
Sprichst du: Ich will dich retten!
Harr meiner im Gebeth!

*) Eph. III. 20.

Du hältst, was du versprochen,
Hast nie dein Wort gebrochen,
So lang die Erde steht!

Sollt' ich dann dir nicht trauen,
Nicht kindlich zu dir schauen,
Nicht frey von Zweifeln seyn?
Ja! Retter aller Frommen,
Von dir wird Rettung kommen;
Du wirst mich bald erfreun.

Zeig, lebst du, daß du lebest,
Auf Menschen Achtung gebest,
Und Herr im Himmel seyst!
Sieh! Sieh mein Herze beben!
Wie will ich dich erheben,
Wenn du mein Herz erfreust.

Wie trostlos muß ich klagen,
An deiner Huld verzagen,
Erhörtest du mich nicht!
Wenn Sünder meiner lachten,
Müßt' ich, Herr, nicht verschmachten
Vor deinem Angesicht?

Es würden freche Rotten,
Herr, deiner selber spotten,
Als hörtest du nicht mehr!
Drum laß dich überwinden,
Und laß sie bald empfinden,
Ein Gott sey, der erhör;

Ein Vater, der die Seinen
Nicht trostlos lasse weynen;
Ein Fels der Zuversicht!
Ach! Laß mich's bald empfinden!
Gedenk nicht meiner Sünden!
Ich laß, o Herr, dich nicht!

An dir halt ich mich feste:
Ich weiß, du willst das Beßte,
O Gott erbarme dich!
Reiß mich aus meinen Nächten!
Du stehest mir zur Rechten;
Erhör, erhöre mich!

XXXI.

Stärkung in tiefer Dunkelheit.

Dieß Lied ist für Leute, die von Gott verlassen zu seyn glauben, keines heitern Gedankens, keines Trostes fähig, und überhaupt geneigt sind, jeden Ausdruck auf eine traurige Weise zu verstehen. Für diese Leute wäre freylich eine eigene besondre Liedersammlung nöthig, wodurch sie mit Gottes Hülfe zu der Ueberzeugung gebracht werden sollten, daß Gott ihnen, aller ihrer Sünden ungeachtet, dennoch gewogen, und sie zur Busse, zum Glauben, und zur Seeligkeit zu leiten geneigt sey, u. s. w.

Fortgekämpft und fortgerungen,
Bis zum Lichte durchgedrungen
Muß es, bange Seele, seyn!
Durch die tiefsten Dunkelheiten
Kann dich Jesus hinbegleiten;
Muth spricht er den Schwachen ein.

Bey der Hand will er dich fassen,
Scheinst du gleich von ihm verlassen;
Glaube nur, und zweifle nicht!
Bethe, kämpfe ohne Wanken;
Bald wirst du voll Freude danken!
Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
Hoffe, harre! Glaub im Dunkeln!
Nie gereut ihn seiner Wahl!
Er will dich im Glauben üben;
Gott, die Liebe, kann nur lieben:
Wonne bald wird deine Quaal.

Weg von aller Welt die Blicke!
Schau nicht seitwärts, nicht zurücke;
Nur auf Gott und Ewigkeit!
Nur zu deinem Jesus wende
Aug und Herz, und Sinn und Hände,
Bis Er himmlisch dich erfreut.

Aus des Jammers wilden Wogen
Hat dich oft herausgezogen
Seiner Allmacht treue Hand.

Nie zu kurz ist seine Rechte;
Wo ist Einer seiner Knechte,
Der bey Ihm nicht Rettung fand?

Schließ dich ein in deine Kammer;
Geh und schütte deinen Jammer
Aus in Gottes Vaterherz:
Kannst du gleich ihn nicht empfinden,
Worte nicht, nicht Thränen finden,
Klage schweigend deinen Schmerz!

Kräftig ist dein tiefes Schweigen;
Gott wird sich als Vater zeigen;
Glaube nur, daß Er dich hört!
Glaub, daß Jesus dich vertrittet;
Glaub, daß alles, was Er bittet,
Gott, sein Vater, ihm gewährt.

Drum, so will ich nicht verzagen,
Mich vor Gottes Antlitz wagen;
Komm ich um, so komm ich um!
Doch: Ich werd' ihn überwinden;
Wer ihn sucht, der wird ihn finden:
Er bringt nur die Heuchler um!

XXXII.

Stündliches Gebethlied.

Bewahre meinē Geist vor sündlichen Gedanken,
Vor eiteln Lüsten mein Gemüth!

Laß Gott im Guten nie, mich nie im Glauben
wanken;
Auch dann nicht, wann kein Mensch mich sieht;
Auch dann nicht, wann man meiner lacht,
Und mir die Tugend bitter macht;
Auch dann nicht, wenn ich Herzgeliebte
Durch reine Tugenden betrübte!
Laß mich das Gute stets gleich gut,
Was bös ist, immer böse finden;
Und gieb mir Redlichkeit und Muth,
Die schönste Lust zu überwinden!
Die Tugend ist allein doch schön!
Hilf mir mit unbewegtem Schritte
Auf ihrem Pfade weiter gehn;
Und, wenn ich noch so vieles litte,
Doch niemal, niemal stille stehn.
Du kennst, mein Schöpfer ja, des beßten Her-
zens Schwäche;
Du weißst, wie ich so oft schon fiel:
Wie oft ich mein Gelübde breche,
Zurückegeh von meinem Ziel!
Doch du, du kannst die Seele stärken,
Und Muth sprichst du den Schwachen ein;
Läßt oft zu grossen Heldenwerken
Ein Herz voll Einfalt mächtig seyn!
O laß mich deinen Beystand merken,
Und sprich zu meinem Flehen, Ja!
Laß mich nicht fallen, nicht verzagen,
Bin ich dem Netz der Sünde nah!

Laß deinen Geist zu meinem sagen:
„ Sey stark und redlich! Ich bin da! „
Die sanfte Stimme laß mich hören,
Ach, weiche Jesus nicht von mir!
Ganz wende sich mein Herz zu dir,
Und hüte sich, dich zu entehren,
Der du allgegenwärtig bist,
Und siehst, was tief verborgen ist,
Und allen einst machst offenbar,
Was hier der Welt verborgen war!
O laß mein Herze redlich seyn;
Ganz lieben dich, und dich allein!
Bewahre mich vor Sünden!
O stärke meinen Glaub' an dich,
Und laß, o liebster Jesus, mich
Stets deine Lieb' empfinden:
Und nur auf dich, mein Vorbild, sehn;
Den Weg nur, den du giengest, gehn,
Und stets mich deiner freuen;
Gedenken stets in stiller Ruh:
Mein Herr und Heyland sieht mir zu;
Wenn ich ihm glaub' und Gutes thu',
Wird's niemal mich gereuen!

XXXIII.
Ermunterung zur Geduld.

Von dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden, oder Schmerz,
Von dir, der nichts, als lieben kann,
Vertrauensvoll und dankvoll an.

Nur du, der du allweise bist,
Nur du weißst, was mir heilsam ist;
Nur du siehst, was mir jedes Leid
Für Heil bringt in der Ewigkeit.

Die kurze oder längre Pein
Kann nie umsonst erduldet seyn;
Der bittern Wurzel Frucht ist süß,
Und einst quillt Licht aus Finsterniß.

Ist alles Dunkel um mich her,
Die Seele müd' und freudenleer,
Bist du doch meine Zuversicht,
Bist in der Nacht, o Gott, mein Licht.

Verzage, Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf; Gott kennt sie;
Er weiß den Kummer, der dich quält;
Und geben kann Er, was dir fehlt.

Wie oft, Herr, weynt' ich, und wie oft
Half deine Hand mir unverhoft!

Oft jammert' ich untröstbar heut,
Und morgen schon ward ich erfreut.

Oft sah ich keinen Ausgang mehr;
Dann weynt' ich laut und klagte sehr:
„Wo bist du, mein Gott, schauest du
„Dann meinem Elend gar nicht zu?„

Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn,
Und eiltest bald, mir beyzustehn!
Du öffnetest mein Auge mir;
Ich sah mein Glück, und dankte dir.

Wie vielen Seelen hat die Nacht
Der schwersten Trübsal bang gemacht!
Und wen, o Gott, den du geliebt,
Hast du auf Erden nie betrübt?

Doch, so viel Seelen auch die Nacht
Der schwersten Trübsal bang gemacht;
So viel hast du zu rechter Zeit,
Mit deiner Gnade, Herr, erfreut!

Sagt's alle, die Gott je geprüft,
Die ihr zu ihm um Hülfe rieft;
Sagt's Fromme, wann Er das Gebeth
Geduldigleidender verschmäht!

Die Stunde kömmt früh oder spät,
Wo Dank und Freud' aus Leyd entsteht;
Wo Pein, die Stunden nur gewährt,
In Freudenjahre sich verkehrt.

Du erndtest deiner Leiden Lohn
Vielleicht in diesem Leben schon;
Vielleicht, daß, eh du ausgeweynt,
Dir Gott mit seiner Hülf' erscheint.

Schau deinen Heiland gläubig an;
Wenn niemand dich erquicken kann,
So schütte du in seinen Schoos
Dein Herz aus; Seine Huld ist groß!

Einst hatt' er auch, der Menschenfreund,
Im Thränenthale hier geweynt.
Auf deine Thränen giebt Er acht,
Und dir zu helfen hat Er Macht!

Und helfen will Er: Zweifle nicht!
Er hält getreu, was Er verspricht:
Nicht lassen will ich, Seele, dich:
Sey gutes Muthes! Glaub an mich!

XXXIV.
Aufmunterung in allerley Leiden.

Klag nicht, mein Herz, wenn alle Freuden
Des Lebens ferne von dir fliehn;
Nicht, wenn dir Angst und schwere Leiden
Bisweilen allen Trost entziehn.
Erhebe dich vom Staub der Erde;
Umfasse Gott im Geist, und werde
Werth jener hohen Herrlichkeit,

Die der, der auch für dich gestorben,
Bey seinem Vater dir erworben.
Ein Traum doch nur ist diese Zeit!

Wirst du gekränkt, wirst du vom Glauben
An Gott und Jesum weggelacht;
Sey stark, und laß ihn dir nicht rauben!
Ein Gott ist doch, der dich gemacht;
Ein Jesus, der trutz alles Spottes
Unsterblich sitzt zur Rechten Gottes,
Und aller Frommen Zuflucht ist;
Ein Herr und Richter aller Welten,
Bereit, dir's ewig zu vergelten,
Wenn bis zum Tode treu du bist!

Verachten dich der Tugend Feinde,
Wenn du in Einfalt Tugend übst;
Verlachen dich selbst deine Freunde,
Weil du Gott mehr, als Freunde liebst;
Sey standhaft! Laß dich nur verachten:
Vor allen, die dich hier verlachten,
Wirst du von Gott geehret seyn.
Vor Engeln wird Er dich bekennen;
Dich Freund, dich Sohn, dich Bruder nennen;
Dich ewig lieben und erfreun.

Bemühst du dich der Deinen Seegen,
Des Vaterlandes Glück zu seyn;
Steht dir die ganze Welt entgegen,
Laß dein Bemüh'n dich nicht gereu'n!
Laß keine List, kein Spott von Sündern

Dich je an weisem Wohlthun hindern:
Es ist ein Himmel, Seele! dort
Wird jede Treu, geübt auf Erden,
Zehntausendfach vergolten werden;
Drum sey beherzt, und fahre fort.

Fort, wenn man dich auch Heuchler nennet,
Wenn deine Tugend Laster heißt;
Verzage nicht, wenn Gott dich kennet,
Gott, der den Rath der Herzen weißt.
Er wird von deiner Unschuld zeugen;
Und deine Lästrer werden schweigen;
Wenn Er aufrichtig dich erklärt.
Sey still! dem Herrn gehört die Rache;
Er kennt, und führt der Unschuld Sache,
Und ehret ewig, wer ihn ehrt.

Mußt du mit Leidenschaften ringen,
Verwunden Satans Pfeile dich;
Bist du zu schwach, dein Fleisch zu zwingen,
Empört in dir die Sünde sich; —
Wahr ists, dieß ist dem bessern Herzen
Ein Quell von unzählbaren Schmerzen —
Doch bethe! Gott hilft. Beth' und streit!
Hier ist der Kampfplatz. Streit und leide!
Ersiege dir des Himmels Freude!
Gott hilft. Ergreif die Ewigkeit!

Wenn Traurigkeit dein Herz erfüllet,
Und du vor Angst nicht leben magst;
Wenn Gott sein Angesicht verhüllet,

Dich

Dich nicht erhöret, wenn du klagst;
Wenn für dich jeder Trost des Lebens
In deiner Bangigkeit vergebens,
Und jedes Labsal Wermuth ist:
So darfst du dennoch nicht verzagen;
Dein künftig Schicksal wird dir sagen,
Daß du doch Gottes Liebling bist.

Sey stark, mein Geist, in jedem Leiden,
Dein Glaube kämpfe ritterlich!
Sey redlich, Laster stets zu meiden;
Der trübsten Trübsal rühme dich!
Sey stark! Gott nennt die Ueberwinder
An jenem Tage seine Kinder,
Setzt sie auf seines Sohnes Thron!
Kein Engel kann die Freuden denken,
Die Jesus wird dem Sieger schenken.
Sey stark! Gott selber ist dein Lohn!

XXXV.
Todesgedanken.

Dieses Lied schickt sich nur in dem Mund eines aufrichtigen Christen, der sich seinen Tod aus christlichen Absichten vergegenwärtiget.

Wie schnell verfliessen meine Tage!
Wie kurz ist jede Lust und Plage;
Ach, jede Schönheit welket bald!

Bald muß ich dich, o Welt, verlassen;
Mir ist, ich seh mich schon erblassen,
Ich fühle mich schon starr und kalt.

Wenn ich genug gestritten habe,
So ruht mein Körper sanft im Grabe
Von allem Schmerz und aller Noth.
Von allem Kampf und allem Leiden,
Erhebt mich zu dem Quell der Freuden,
Bringt, Jesus, mich zu dir der Tod.

Nie soll das Grab mein Herz erschrecken;
Du, Jesus, wirst mich auferwecken,
Du, der vom Tod erstanden ist!
Du wirst, was du versprachst, erfüllen;
Dein Wort soll meinen Kummer stillen,
Wenn mir der Tod die Augen schließt.

Ich bin nicht fern von meiner Bahre,
Wenn auch das höchste Ziel der Jahre
Mein Gott auf Erden mir bestimmt.
Es sey mir wohl, es sey mir bange;
Es währt, o Seele, nicht mehr lange,
Bis dich dein Heiland zu sich nimmt.

Ich will mich meinem Gott ergeben,
Lang, oder nicht lang mehr zu leben;
Genug, ich bin in seiner Hand!
Genug, ich lebe oder sterbe,
Er hat ein unverwelklich Erbe
Durch seinen Sohn mir zuerkannt.

Drum muthig Seele nur gestritten!
Drum ausgeharrt, und fortgelitten!
Auf deine Arbeit folget Ruh'!
O bald ist jene Kron' errungen;
Bald bald der Tod in Sieg verschlungen;
Drum Seele kämpf und siege du!

XXXVI.
Todesgedanken.

Dieß Lied schickt sich hauptsächlich für Leute, die noch in Sicherheit dahin leben; sich vielleicht um einiger Tugenden oder guten Eigenschaften willen, die sie allenfalls besitzen, einbilden, daß es mit ihrer Seeligkeit keine Gefahr habe, denen hiemit eine Prüfung, wie sie sich beym Tode finden würden, sehr nöthig ist.

Eh' ich dieß heut vollendet habe,
Sinkt diese Hütte vielleicht ein;
Und vielleicht ruht im dunkeln Grabe
Nach dreyen Tagen mein Gebein!
Wie, wenn ich heut noch sterben sollte,
Wie wär, o Seele, dir zu Muth?
Bist du, wie Gott dich haben wollte,
In seinen Augen rein und gut?
Wirst du vor deinem Gott bestehen,
Vor ihm, der heilig, heilig ist!

Scheust du dich nicht, den anzusehen,
Durch den du wurdest, was du bist?

Wie? Heute hörtest du mit Freuden
Die Stimme: Du mußt sterben, an?
Gern wolltest du vom Leibe scheiden,
Noch heute gehn die dunkle Bahn?

Sey nicht zu schnell, nicht zu gelinde,
Dich täusche keines Schmeichlers Mund!
Wird deine Hoffnung nicht zu Winde,
Erwiegst du deiner Thaten Grund?

Aus welcher Absicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Christenthum?
Erfüllt dich Jesu Christi Liebe;
Nicht Lüsternheit nach Menschenruhm?

Im Sterben, ach im Sterben sinken
Der falschen Tugend Stützen ein;
Den Wahn-Christ stellt der Herr zur Linken;
Wem Christi Geist fehlt, ist nicht sein!

Suchst du in allem Gottes Ehre?
Lebst du nur Christo, und nicht dir;
Wie, wenn dir Jesus sichtbar wäre?
Und täglich sagte: Folge mir!

Ist nichts als Sünde dir verhaßter?
Fühlst du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfst du auch die liebsten Laster?
Bist du Herr deiner Leidenschaft?

Ach, nein! Ich muß mich selbst verdammen;
Ich bin kein Heiliger, kein Christ;
Ich sehe des Gerichtes Flammen
Vor mir, wenn du nicht gnädig bist!

Ja, zagen müßt' ich und erbeben,
Riefst du vor deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! Laß mich länger leben,
Und gieb zur Busse mir noch Zeit.

Ach, Vater! Laß es Ernst mir werden!
Zeig täglich mir des Todes Nacht!
Laß mich so heilig seyn auf Erden,
Daß mir der Tod nicht bange macht!

XXXVII.

Wenn man um der Tugend willen mißkennt, oder verläumdet wird.

Vater! dir, dir will ich klagen!
Du, du kennest meinen Schmerz;
Kennst mein Leben, und mein Herz; —
Siehst auch die geheimsten Plagen,
Die die Seele mir zernagen.

Du weißt, was die Menschen denken; —
Wie sie meinen Wandel schmäh'n,
Meine Thaten nicht versteh'n;
Mich durch bittern Tadel kränken,
Mich in Thränen oft versenken.

Zu dir will ich mich erheben,
Der du Zeug und Richter bist;
Höre mich, o Jesus Christ!
Dir, nur dir allein zu leben,
Sey aufs neue mein Bestreben.

Immer mag man meiner lachen,
Immer bleib ich dir doch treu;
Glaube, daß ein Tag einst sey,
Der auch die verborgnen Sachen
Allen Welten klar wird machen.

Folgen will ich dem Gewissen,
Thun, was d e i n Wort thun mich heißt;
Glauben, was mir Gott verheißt;
Sollt' es auch aus Hochmuth müssen
Nach dem Wahn der Menschen fliessen.

Nein! Ich will dein Wort nicht schwächen,
Nicht nach meiner Schwachheit dreh'n,
Nicht auf Menschen-Augen seh'n,
Nicht, was diese sprechen, sprechen;
Niemals schweigen bey Verbrechen;

Aber — bey Verläumdung schweigen,
Still aufsehen, Gott, zu dir!
Bey dir bin ich, du bey mir!
Du wirst doch nicht ewig schweigen,
Wirst, wie du mich kennst, mich zeigen!

Jesus, oft hast du empfunden,
Wie Verläumdung wehe thut,
Und du warst doch rein und gut!

Doch hast du in trüben Stunden
Deinen Schmerzen überwunden.

O, wie oft wardst du gescholten
In dein heilig Angesicht!
Doch hast du, mein Heyland, nicht
Denen, die dich reizen wollten,
Ihren Haß mit Haß vergolten!

Den, der in den Himmeln thronet,
Der die Unschuld nicht verläßt,
Den hieltst du im Glauben fest!
Denn Er, der im Himmel wohnet,
Straft gerecht, wie er belohnet!

Ihm vertrau auch ich mit Freuden,
Achte keines Spötters Spott;
Ich, ich kenne meinen Gott!
Welches Unrecht, welche Leiden
Könnten mich von Jesus scheiden!

Du, Herr, wollest sie belehren,
Die mit Neid und Spott mich sehn
Auf der Wahrheit Pfade gehn.
Mögten sie sich heut bekehren,
Mit mir ewig dich zu ehren!

Mich, Herr, laß unsträflich leben,
Heilig im Verborgnen seyn,
Meiden auch des Lasters Schein!
Hilf mir stets in dem Bestreben,
Nie kein Aergerniß zu geben.

XXXVIII.

Bey einem Donnerwetter.

Es donnert, Mensch! Wer donnert? Wer
Blitzt aus dem Wolkenzelt?
Schau auf, o Sünder, wer? — Der Herr,
Der grosse Herr der Welt!

In seiner ausgestreckten Hand
Liegt schweigend die Natur;
Und Erd' und Himmel ist im Brand,
Ist nicht mehr, spricht Er nur.

Es donnert, Gott! wie schrecklich ist
Des Himmels Wetternacht!
Es blitzt! Es donnert! Gott du bist,
Und groß ist deine Macht!

Gott sieht von seinem Wettersitz
Auf dich und mich herab;
Zeigt seinen Ernst uns in dem Blitz,
Am Fuß das offne Grab!

Wenn Gott sich auf die Wolken setzt,
Erzittert Mann und Held;
Wenn Er das Schwerdt des Zornes wetzt,
Erblaßt die ganze Welt.

Gott donnert in des Sünders Ohr;
Der Sünder hört's, und zagt;

Hebt zitternd kaum sein Aug empor,
Wenn das Gewissen sagt:

„ Den der dich schuff, ernährt und schützt,
„ Dich väterlich umfieng,
„ Den Gott, der nun am Himmel blitzt,
„ Den hieltest du gering.

„ Gott kennt dein Herz, und weiß dein Thun,
„ Er, der die Menschen wägt;
„ Was bist du, wenn sein Donner nun
„ Dich schnell zu Boden schlägt? „

Verschone, Herr, verschone doch!
Erlös uns aus der Quaal!
Ach! Vater! Vater! Einmal noch!
Verschone nur dießmal!

Bekehre noch der Sünder Herz,
Und tilge ihre Schuld;
Erfülle sie mit Reu und Schmerz,
Und trage noch Geduld!

Vor deines Gottes Majestät
Erzittre nicht, o Christ;
Wenn Er in Donnerwolken geht,
Und um sich Blitze schießt!

Und wenn sein donnerndes Geschütz
Den Frevler tief erschreckt,
So wiß, daß Gott dich vor dem Blitz,
Und seinem Donner deckt!

Der Pfeil des Herrn fährt wunderbar
Von seinem Wolkenthron;
Trift, wen er will, und krümmt kein Haar,
Wenn Gott ihm ruft: Verschon!

Sprich, wenn dein Gott dich tödten will:
„Gerecht ist sein Gericht!
„Er ist der Herr! Ich halte still,
„Und laß im Tod ihn nicht.

„Des Donners König ist mein Freund;
„Wenn Er mich schnell entrückt,
„So weiß ich, daß Ers gnädig meynt,
„Und ewig mich entzückt.„

Wer Gott bey stillem Himmel ehrt,
Singt ihm ein frohes Lied;
Wenn Er auf schwarzen Wolken fährt;
Steht, wenn der Sünder flieht.

Umsonst verbirgt, verkriecht er sich:
Wer kann dem Herrn entflieh'n?
Ihn schlüg' der Blitz, wohin er wich:
Im Dunkeln träf er ihn,

Den Sünder, der sich hinter Stein,
Und Eisen tief verbrag;
Zerschmetterte sein Staubgebein,
Versängte schnell sein Mark.

Drum flieh', o Sünder, fliehe nicht,
Nach deinem blinden Wahn,

Vor deines Schöpfers Angesicht,
Das stets dich finden kann.

Du zitterst vor des Donners Streich,
Und schlägst an deine Brust;
Doch nach dem Wetter eilst du gleich
Zurück zu deiner Lust.

O Sünder, wenn du Gnad' erlangst,
So danke deinem Gott;
Vergiß, vergiß nicht deiner Angst,
Und hüte dich vor Spott!

Gott ist barmherzig, und verschont;
Doch ewig schont er nicht!
Er ist gerecht! Der Richter lohnt
Dem Sünder mit Gericht!

Was gegen jenen grossen Tag
Ist dieser Donner? — Nichts!
Zehntausend Wetter sind Ein Schlag
Vom Wetter des Gerichts.

XXXIX.

Lied einer Wittwe.

Auf Gott soll meine Hoffnung stehen!
Gott hört der Wittwen stillstes Flehen;
Er ist mir mehr, als Mann!

In jedem Schmerz, in jedem Leyde
Ist Gott mein Trost, und meine Freude,
Der Fels, den ich umfassen kann!

„Sey wol zu Muth! Ruft seine Gnade:
„Ich bin bey dir auf jedem Pfade,
„Bin bey dir bis ans Grab!
„Nie will, nie kann ich dich verlassen;„
Fest soll dieß Wort mein Glaube fassen;
Als meinen Wittwenwanderstab!

Viel tausend, die in stiller Kammer
Dir, Vater, klagten ihren Jammer,
Erhörtest gnädig du!
Dein reicher väterlicher Seegen
Umringte sie; auf ihren Wegen
War Friede, Sicherheit und Ruh!

So viel je seit fünftausend Jahren,
Mein Gott, betrübte Wittwen waren,
So viel hast du verpflegt;
Je mehr sie sich auf dich verliessen;
Je näher, Jesus, deinen Füssen
Sie ihres Kummers Last gelegt!

Drum will auch ich in dir mich stärken;
Auf mich auch wird dein Auge merken;
Und auf mein Fleh'n dein Ohr!
Ja, Tag und Nacht, mit heissem Flehen,
Will ich vor deinem Antlitz stehen,
Und seufzen Gott zu dir empor!

Mein Joch will ich geduldig tragen.
Dir, dir, mein Vater, darf ich sagen,
Was je mein Herze drückt!
Ist nicht mein Gott stets in der Nähe?
Er sieht mich! Er, den ich nicht sehe;
Und den mein Glaube doch erblickt.

Du siehst mich! Welch ein Trostgedanke,
Wenn ich im Glauben jemals wanke,
Gott, in der Einsamkeit!
Verborgner Vater, Herr der Welten,
Mir willst du's öffentlich vergelten,
Wenn deiner still mein Herz sich freut!

Ja bis zum letzten Wandrerschritte;
Ja, wenn ich noch mehr Kreuz erlitte,
Seh ich mit Lust auf dich!
Nur dir, mein Heyland, zu gefallen,
Unsträflich durch die Welt zu wallen,
Sey mein Bestreben: Stärke mich!

Mit Ernst, und Fleiß, und frohen Muthes
Will ich mit allen Kräften Gutes
Vor deinen Augen thun!
Gern will ich mich der Welt entziehen;
Zerstreuung, Lerm, und Thorheit fliehen,
Und nur in deinem Schoosse ruhn.

Dann eilen meines Lebens Tage,
Mit jeder Last von Noth und Plage,
Leicht, wie ein Traum dahin!

Dann leg ich bald die müden Glieder
Auf meinem Sterbebethe nieder,
Wenn ich zum Himmel reifer bin!

Dann geh ich hin, den anzuschauen,
Der meine Hülfe, mein Vertrauen,
Mein Gott ist, und mein Freund. —
Wie will ich loben, wie ihn ehren;
Wie danken ihm für alle Zähren,
Die ich als Wittwe hier geweynt!

Dann find' ich alle, die ich liebte,
Sie, deren Hinschied mich betrübte,
In meines Schöpfers Hand!
Dort, wo der Freude Quellen fliessen,
Werd' ich sie ewig dann geniessen,
Im thränenfreyen Vaterland.

Drum muthig fort die heissen Pfade,
Mich kühlet meines Vaters Gnade;
Er trägt mir meine Noth!
Nicht ewig werd' ich Thränen weynen;
Ich komme wieder zu den Meinen:
Bald seh' ich sie bey meinem Gott!

(Wenn sie Kinder hat.)

Und mit mir sollen meine Waysen,
Den unsichtbaren Vater preisen,
Der sie erhalten kann!
Ja, Vater, dir will ich sie bilden!
Dir Jesus! schau mit deiner milden
Erbarmung deine Schaafe an! —

XL.

Bey dem Verlust eines geliebten Mitchristen.

Ach, hier nicht mehr, ach fern von mir
Bist du! — Ich weiß nichts mehr von dir,
O liebe, treue Seele!
Entfloh'n aus meinen Armen weit
Bist du, vom Thal der Sterblichkeit,
O allerliebste Seele!

Der Freundschaft Labsal ist dahin;
Dein Trost, wenn ich verlassen bin;
Dein Mitleid, wenn ich leide!
Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand
Am Weg ins beßre Vaterland;
Dein Blick voll Ernst und Freude!

Mein Herz ist bang und trüb und matt,
Wie wenn geheime Missethat
Zermalmte mein Gewissen:
Was hab' ich, Gott, vor dir gethan?
Allein geh ich des Leidens Bahn;
Mein Herz ist mir zerrissen!

Ja: Weynen darf ich, Gott, vor dir,
Daß du die fromme Seele mir
Vom Herzen weggeschnitten!

Die Wunde blutet! Bitterlich
Klag ich geliebtes Herz um dich;
Gott ließ sich nicht erbitten!

Ach, Vater! War mein Herz nicht rein?
War sie nicht werth, geliebt zu seyn,
Die Seele, die ich liebte?
War ich nicht ihrer Liebe werth,
Daß du mein Flehen nicht erhört,
Mich deine Hand betrübte?

Kennt, Jesus Christus, denn dein Herz
Nicht reiner Freundschaft edeln Schmerz,
Den ich zu tragen habe?
Hast du nicht auch als Freund geliebt?
War nicht dein zärtlich Herz betrübt.
Bey deines Freundes Grabe?

Kennst du dann nicht die schwere Last,
Die du mir aufgebürdet hast,
Du, der sie selbst getragen?
Ja, du du kennest ihr Gewicht,
Verdammest meine Thränen nicht,
Und billigst meine Klagen!

Doch sey mein Schmerz auch noch so groß,
Die Seele ruht in Gottes Schooß;
Geduldig will ich schweigen!
Nein, Theure! keinen Augenblick
Wünsch ich dich in den Staub zurück:
Ich will vor Gott mich neigen!

Der

Der Leichnam ruht im kühlen Grab;
Gott nahm ihm seine Schmerzen ab,
Und jede Last von Leiden.
Emporgeflogen ist sein Geist
Zu dem, der Liebe, Liebe heißt,
Und trinkt nun Gottesfreuden.

Die Seele, die hier heilig war,
Feyrt dort mit der verklärten Schaar
Den Sabbat der Erlösten;
Ist Wonne, Liebe, Dank und Licht,
Und lebt, und schaut! — Soll dieses nicht
Mein banges Herze trösten?

Von jeder Plage fern, und ganz
Durchströmt von Gottes Antlitz-Glanz,
Und himmelvollen Blicken;
Mit Jesu Christo ganz vereint,
Lobpreist sie, daß sie hier geweynt,
Den Vater mit entzücken!

O Trost, o hoher Trost für mich!
Mein banges Herz erheitre dich,
Und stille deine Klagen!
Erlöst von ihres Leibes Joch,
Lebt die geliebte Seele noch,
Und ich, ich sollte zagen?

Nein, stille will ich Gott vertraun;
Wer hier ihm glaubt, wird dort ihn schaun,
Und hier ihn schon empfinden.

Ich weiß, ring' ich vom Staub empor,
Ich werde, was ich hier verlor,
Bey Gott dort wieder finden.

Zwar hört, wenn einst mein Auge bricht,
Mein Ohr von dir, o Theure, nicht
Gebeth, nicht Trost, nicht Seegen;
Doch wenn, durch Gottes Geist, mein Geist
Sich im Triumph dem Staub entreißt,
So fliegst du mir entgegen.

Du mir? — Ja, du wirst vor mir stehn.
O wiedersehn, o wiedersehn!
O himmelreiche Stunde!
Wie flieg ich deinen Armen zu,
Unsterblich ich, unsterblich du!
O Balsam meiner Wunde!

Dann schau und beth' ich an mit dir;
Wir beyd' Ein Herz: Dann singen wir
Von weggeweynten Leiden,
Und von der Tugend hohem Lohn;
Sind Freud' und Dank, und schmecken schon
Der Auferstehung Freuden.

Ja, Jubeltag, du kommst heran:
Wo ich im Fleisch Gott schauen kann,
Mit dir geliebte Seele;
Mit dir, mit dir werd' auferstehn,
Mit dir durch alle Himmel gehn,
O mir entrißne Seele!

Gedanke der Unsterblichkeit,
Zerstrale jede Dunkelheit!
Gieb Muth mir, wenn ich wanke!
Verschlinge jede Leidenschaft,
Erfülle mich mit Heldenkraft,
Hochheiliger Gedanke!

XLI.

Lied eines Kranken

Dein Wille, bester Schöpfer, ist,
Daß ich nun Krankheit trage!
Doch weiß ich, daß du Vater bist;
Von dir kömmt Glück und Plage.
Dir ist mein ganzer Schmerz bekannt;
Mein Leben steht in deiner Hand,
Du giebst mir meine Tage.

Wenn in mir Einen Augenblick
Gesundes Blut geflossen,
So schenktest du mir, Gott, dieß Glück,
Das ich so oft genossen.
Oft war ich frey von jedem Schmerz,
War guten Muths; Drum o mein Herz,
Leid' itzt auch unverdrossen!

Nein, bester Vater, gieb nicht zu,
Daß Ungeduld mich kränke;

Gieb deinen Geist mir, der zur Ruh
Jn dir mein Herze lenke;
Den Geist, der stark in Schwachen ist,
Daß ich an dich, o Jesus Christ,
Mit Freuden stets gedenke.

Vergessen laß michs, Vater nie,
Du seyst und bleibst die Liebe!
Gieb nicht zu, daß mein Herz sich je
Durch Zweifeley betrübe?
Trag' ich nicht meiner Sünde Schuld?
Jst gränzenlos nicht deine Huld,
Nicht ewig deine Liebe?

Das Eilen meiner Lebenszeit,
Ach Gott, laß michs erwägen!
Der Todesnacht, der Ewigkeit
Flieg' ich mit Macht entgegen.
Erst dann, wenn dies mein Geist ermißt,
Zu Gott kehrt, alles gern vergißt,
Wird mir mein Schmerz zum Seegen.

Ja, Gott, ich wende mich zu dir;
Dir will ich mich ergeben;
Schenk wahren Ernst und Weisheit mir,
Mit Freude dir zu leben!
Bewahre nur vor Heucheley,
O Gott, mein Herz! Zum Himmel sey
Gerichtet mein Bestreben!

Ach! Jeden, jeden Augenblick
Mögt ich, mein Gott, dir weyhen;
Zieh von der Erde mich zurück,
Laß nichts den Geist zerstreuen!
Kein Glück der Welt, kein Traum der Zeit,
Nur Gott, und nur die Ewigkeit
Soll meine Seele freuen!

Ach! Zum Gebethe schenke mir
Noch Munterkeit und Stärke;
Mein Herz wird sonst entfernt von dir,
Und träg zum guten Werke.
Will gleich mein Geist, der Leib ist schwach!
Hilf deinem Kinde, Vater! Mach,
Daß ich in mir dich merke.

Laß nicht zu, daß der Krankheit Pein
Zu groß mir Schwachen werde!
Erquicke gnädig mein Gebein,
Und mildre die Beschwerde!
Du Vater weißt, was jeden Tag
Dein schwaches Kind ertragen mag;
Du weissest: Ich bin Erde!

Auch bitt' ich, treuer Vater, dich
Für alle andre Kranken!
O segne jeden, gleich wie mich,
Mit heiligen Gedanken!
Send' jedem Hülf' und Labsal zu!
Ihr Arzt, ihr höchster Trost sey du,
Eh sie im Glauben wanken!

O treuer Vater! Seegne sie,
Die meiner Krankheit pflegen;
Belohne ihre Treu und Müh,
Mit deinem beßten Seegen!
Gieb in mein Herz mir Dankbarkeit,
Und Ruh, wenn Unzufriedenheit
Und Zorn sich in mir regen!

Soll diese Krankheit tödtlich seyn,
Und bald mein Leib erblassen,
So laß mein Herz, von Sünde rein,
Im Glauben dich umfassen!
Gieb Lust und Kraft zu jeder Pflicht,
Lehr mich, im Glauben ans Gericht,
Die liebste Sünde hassen!

Und wenn du, Vater, Leben mir,
Gesundheit wieder schenkest,
So fleht mein Herze laut zu dir,
Daß du mein Leben lenkest!
Mehr Frömmigkeit gelob ich dir,
Erhalt nur das Gefühl in mir,
Daß du stets an mich denkest!

Du weißst, wie wenig ich vermag,
Du mußt die Seele leiten;
Du mich auf meinen Sterbetag
Durch deinen Geist bereiten.
Dann leb ich, Gott, nicht mehr für mich!
Dann such und lieb ich nichts als dich,
Du Herr der Ewigkeiten!

XLII.

Seufzer eines Christen, der sich in sehr elenden Umständen befindet.

Jesus Christus! Liebster, Beßter
Menschenfreund! Erbarmer! Tröster!
Helfer, der stets helfen kann,
Siehe meinen Jammer an!

Schau mit herzlichem Erbarmen
Liebster Heyland auf mich Armen!
Laß mein Elend, laß mein Fleh'n,
Jesus, dir zu Herzen geh'n!

Alle, die zu dir gekommen,
Hast du liebreich aufgenommen;
Keinen, der dich angefleht,
Keinen hast du je verschmäht!

Alle, die zu dir gebethet,
Hat dein starker Arm gerettet;
Welche Noth, Allmächtiger,
Welche Last ist dir zu schwer!

Freudig darf ich auf dich hoffen!
Tausend Wege sind dir offen!
Macht und Weisheit fehlt dir nie!
Helfen kannst du ohne Müh!

Ja, du Herr von meinem Leben,
Kannst und wirst mir Stärke geben;

Ruhig bin ich, Herr, mein Hort,
Sprichst du nur Ein Gnadenwort!

In den trüben Augenblicken
Laß mich deinen Trost erquicken!
Steh durch deinen Geist mir bey,
Daß ich stark in Schwachheit sey!

Laß nur nicht den Glauben wanken!
Einst werd' ich dir doch noch danken;
Einst, mein Heyland, preis ich dich
Für mein Elend ewiglich!

Drum laß mich nicht trostlos klagen,
Ach, nicht murren, nicht verzagen!
Ströme Heiterkeit und Ruh
Dem beklemmten Herzen zu!

O mit welchem stillen Herzen
Littest du, Herr, Angst und Schmerzen!
Du vertrautest deinem Gott
In der tiefsten Todesnoth.

Angespeyn, verhöhnt, gebunden,
Voll von Blut, und voller Wunden,
Still, geduldig, wie ein Lamm
Warst du, selbst am Kreuzesstamm!

Ich auch will mit stillem Herzen
Gott vertrau'n in meinen Schmerzen;
Ihm ergeben will ich mich;
Immer liebt Er väterlich!

Ja, wenn ich auch elend bliebe,
Bleibst du doch, mein Gott, die Liebe;
Und das Glück der Creatur
Suchst du, Schöpfer, dieses nur!

Dieses glauben, dieß betrachten!
Laß in Angst mich nicht verschmachten!
Trostvoll, unvergeßlich sey,
Beßter Gott, mir deine Treu!

Tausendmal hast du mein Flehen
Mit Erbarmen angesehen;
Tausendmal mein Herz erquickt,
Wenn mich Angst und Noth gedrückt.

Nicht umsonst muß ich mich sehnen;
Nein! du zählest meine Thränen,
Meine Seufzer hörest du;
Hörst sie, und sprichst Ja dazu!

Tief beth' ich dich an im Staube!
Du bist mächtig! Herr, ich glaube,
Du mein Helfer! Jesus Christ,
Der du weißst, was Schmerzen ist!

Ohne Murren, ohne Klagen
Hast du mehr, als ich, getragen!
Doch du weißst auch, welche Last
Du mir aufgeleget hast!

Drum, so führ' aus meinem Leiden
Bald mich zu des Himmels Freuden;

Aus der Schmerzens-Dunkelheit
Bald zu deiner Herrlichkeit!

Laß das Ziel von meinem Leben
Stündlich mir vor Augen schweben!
Bald, ach bald wird alle Pein
Ewig überstanden seyn!

Dann, dann werden die Beschwerden,
Die mich drücken, Freuden werden;
Dann ist Jesu Christi Heil,
Gott und Ewigkeit mein Theil!

Bald ist alles überwunden!
Harre nur noch wenig Stunden!
Still und ruhig nur, mein Geist!
Glaube, was dir Gott verheißt!

Ja, auf Gott will ich vertrauen!
Ja, ihn wird mein Aug noch schauen!
Ja, mir ist, ich sehe schon
Jesum Christum, Gottes Sohn!

Ach, daß ich ihn heut noch sähe!
Jesus, du hörst, was ich flehe.
Ach, erhör, ich bitte dich,
Ach, erhör' und rette mich!

XLIII.
Seufzer eines Sterbenden.

Dieß Lied würde sich nicht schicken für voll=

kommene Christen, die es in der kindlichen Liebe zu Gott, der brüderlichen Liebe des Nächsten, und der Verläugnung ihrer selbst so weit gebracht hätten, als das Evangelium fordert. — Da aber die wenigsten deren, denen diese Lieder in die Hände kommen werden, solche sind, so wird es sich für die meisten schicken.

Vater, Vater! Voll Gebrechen
Nah ich deinem Throne mich;
Kaum noch darf ich mit dir sprechen;
Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
Aber reuend, tiefzerschlagen
Will ich doch zu dir mich wagen,
Weil du uns durch Jesum Christ,
Vater, dennoch gnädig bist!

Laß mich mein Verderben kennen!
Fühlen laß mich meine Schuld!
Aber, laß dich Vater nennen!
Aber zeig mir deine Huld!
Vater, laß mich Gnade finden,
Und vergieb mir meine Sünden!
Schau mit Lieb' auf mich herab,
Schreckt mein Tod mich und mein Grab!

Ach! Verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer, nicht!
Zeig mir deine Helfershände,
Und dein Vaterangesicht!

Ach! Erquicke meine Seele,
Vater! Vater meiner Seele!
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth im letzten Streit!

Laß mich alles willig leiden,
Was ich hier noch leiden soll!
Schenke mir den Geist der Freuden!
Mach mich deiner Liebe voll!
Laß mich deinen Beystand merken!
Eile, eile mich zu stärken!
Laß mein ganzes Herze rein,
Jesus, deinem ähnlich seyn!

Ach, Entflamme mein Verlangen,
Vater, nach der Ewigkeit!
Jesus! laß an dir mich hangen,
Seelig seyn, noch in der Zeit!
Laß mich deine Lieb' empfinden!
Kämpfen hilf, hilf überwinden!
Jesus, Jesus zeige dich!
Unterstütze, tröste mich!

Gott! Erhöre mein Vertrauen!
Mehre meine Lust an dir!
Laß vorm Grabe mir nicht grauen!
Ach, zur Rechten steh du mir!
Gieb mir Muth und Kraft zum Siege!
Gieb nicht zu, daß ich erliege!
Jesus, Jesus, du bist hier!
Hilf im Kampfe, Helfer, mir!

Wenn mir alles Licht verschwindet,
Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
Gnug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heyland, liebt!
Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unsrer Seelen!
Deine Lieb', ich bitte dich,
Tröst' in meinem Tode mich.

Mehr, als kein Erschaffner fasset,
Weissest du, was Sterben ist;
Denn du bist am Kreuz erblasset!
Starbst für mich, o Jesus Christ,
Nun, du wirst auch mich bemerken,
Du mein Herz im Tode stärken,
Wird mir jeder Athem schwer,
Hilft kein Lebender mir mehr!

Laß mich in dein Herz eindringen,
Seh'n dein freundlich Angesicht;
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!
Müden kannst du Stärke geben!
Jesus, du lebst! Ich soll leben!
Wenn mein Herz im Sterben bebt,
O so ruf ihm: Jesus lebt!

Jesus! Ach, bey deinem Tode,
Deinem Blute bitt' ich dich:
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm dich über mich!

Hilf mir, hilf mir überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! Ach, du starbest ja
Auch für mich auf Golgatha!

XLIV.

Abschiedslied
eines
sterbenden Christen.

Wenn das nachstehende Lied, wegen seiner Länge, oder wegen der Schwachheit des Sterbenden weder auswendig gelernt, noch von ihm selbst ganz hergelesen werden könnte, so dürften entweder nur die schicklichsten Strophen oder Stellen ausgesucht, und die weniger schicklichen weggelassen, oder das Ganze von jemand anderm im Namen des Sterbenden mit dem gehörigen Anstand am Sterbebeth vorgelesen werden: Oder, wenn auch etwa dieß, besonderer Umständen wegen nicht angienge, von dem Sterbenden die Ermahnung den Seinigen hinterlassen werden, (welches zwar auch ohne das gut wäre) daß man dieß Lied nach seinem Tode gemeinschaftlich lesen, und solches alle Jahre an seinem Todes-Tage zu seinem Andenken, vornehmlich aber zu einer neuen feyerlichen Ermunterung zur christli-

chen Vorbereitung auf die Ewigkeit, wiederholen mögte. Eine Uebung, die gewiß die mehrestenmale nicht ohne augenscheinlichen Seegen würde vorgenommen werden.

Kommt her, an meines Lebens Ende,
Geliebte! — Reicht mir doch die Hände;
Itzt wall' ich noch im Thränenthal;
Doch bald sind meines Lebens Stunden
Auf ewig mir und Euch verschwunden —
Ich weyne heut zum letztenmal!
Zum letztenmal! — O weynet nicht
Zu laut vor Gottes Angesicht!

Seyd mannlich! — Stärket mein Gemüthe;
Helft mir im Kampfe! Preist die Güte
Des Herrn, und bethet an mit mir!
Ach, an dem letzten meiner Tage
Vernehmt, Geliebte, was ich sage! —
Weynt nicht zu sehr, denn Gott ist hier.
Ach, hört mich — und vergeßt es nicht,
Was Euer Freund noch *) sterbend spricht!

O du, den ich als Liebe kenne;
Den ich so freudig Vater nenne;
Erhör zum letztenmale mich!
Ach! Gieb mir Worte: Gieb dem Kranken

*) Eure Freundinn sterbend spricht.

Noch Kraft, Empfindung und Gedanken;
Noch gerne preis' ich sterbend dich!
Noch gerne mögt' ich nützlich seyn,
Und dir den letzten Tag noch weyh'n!

Ich segnete noch gern die Meinen,
Und tröstete, die um mich weynen;
Und spräch' noch gern, mein Gott, von dir.
Doch, Vater, Wort' und Kräfte fehlen,
Die Wunder alle zu erzählen,
Die deine Huld gethan an mir!
Mein Herz wirft in den Staub sich hin,
Vor dir, mein Gott, durch den ich bin!

Ich ward; — denn deine Güte wollte,
Daß ich entstehn und leben sollte!
Ich bin! — O bethet mit mir an!
Ich bin; — Mein Wesen soll bestehen;
Ich bin — und soll nicht mehr vergehen,
So wenig Gott vergehen kann!
Gott! Gott! — Wie kann ich gnug mich freu'n —
So lang du seyn wirst, soll ich seyn!

Ja, meines Gottes Huld und Liebe
Ist unaussprechlich; jene Liebe,
Die tausendmal mein Herz empfand.
Sie führte mich in meiner Jugend;
Wie liebreich lenkte mich zur Tugend,
O Vater, deine Vaterhand!
Was du mir thatest, war nur Huld,
Nur Vaterlangmuth und Geduld.

Schon

Schon frühe konnt' ich Jesu Lehren,
Schon früh von Gottes Wundern hören,
Schon frühe ward ich Gott geweyht;
Schon in der Kindheit ersten Tagen
Hört' ich von deiner Liebe sagen,
O Vater der Barmherzigkeit!
Voll Freude seh' ich auf dieß Glück,
Mit Dank und Lob, mein Gott, zurück!

Ja Gott, Erlöser, meine Freude
Mein Trost warst du in jedem Leyde,
und deine Liebe meine Lust;
Für deine Lehren, für dein Leben
Soll ewig dich mein Mund erheben,
Dich ewig preisen meine Brust!
Nimm, weil ichs hier nicht besser kann,
O Jesus, itzt mein Stammeln an!

Für deine Arbeit, Quaal und Schmerzen
Erheb ich dich mit vollem Herzen!
Erhebt, Geliebte, Gott mit mir!
Ach mögtest du ihr Herz entzünden,
Gott, deine Liebe zu empfinden! —
Ach Gott, erfülle sie mit dir!
So viel ihr Herz Empfindung faßt,
Empfind' es, wie du lieb sie hast.

O danket — Herzgeliebte, bethet
Den Gott, der mich so oft errettet,
Mit mir den Ewigtreuen an!
Wie oft, wie oft riß seine Gnade

Zurück mich von des Lasters Pfade,
Und führte mich die rechte Bahn!
Er gab mir Stärke, war ich schwach,
Und gieng mir, wenn ich irrte, nach.

Ließ ich zur Sünde mich verleiten,
Und schlich der Reiz der Eitelkeiten
Zu schnell ins unverwahrte Herz:
(O hört's, ihr Schwachen, Unerfahrnen,
Wie bange ward mir! Laßt euch warnen!
Treibt mit der Sünde keinen Scherz!)
Ich bethete, Gott stärkte mich,
Bis fern von mir die Sünde wich.

Sie schlägt der Seele tiefe Wunden.
Gekämpft, gekämpft und überwunden,
Ja überwunden muß es seyn!
Entsetzlich ist vor Gott die Sünde;
Sie stürzt in ewigtiefe Schlünde;
Und ihre Lust wird Höllenpein!
Sie ist — O hörts und glaubt der Schrift,
Sie ist ein ewig tödtend Gift!

Drum ringt und laßt nicht nach im Ringen;
Sucht redlich, sucht vor allen Dingen
Das Himmelreich, das Himmelreich!
Laßt Thoren nach dem Weltglück schmachten;
Lernt, was nicht ewig ist, verachten,
Und stellt der Welt Euch niemals gleich!
Seyd in der Finsterniß ein Licht,
Und freut Euch nur bey Recht und Pflicht.

Verschmäht der Erde eitle Güter!
Erhebt die himmlischen Gemüther
Weit über Tand, und Pracht, und Geld!
Wie nichts, wie unwerth des Bestrebens
Sind sie für Erben jenes Lebens,
Für Bürger jener bessern Welt!
Wie Nichts ist alle Lust der Zeit
Für Kinder der Unsterblichkeit!

Laßt Thoren Euch nur Thoren schelten:
Gott kennt Euch; Gott wird Euch vergelten,
Was ihr mit Ernst für ihn gethan!
Die Herrlichkeit der Welt, — wie nichtig! —
Der Himmel — Gott — wie ewig wichtig! —
Wie kurz des längsten Lebens Bahn?
Sieht Jesus nicht des Kämpfers Müh?
O kämpfet! Es gereut Euch nie!

Seyd muthig, widersteht den Lüsten!
Seht nur auf Jesum! Bleibet Christen!
Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott!
Kein Satan soll Euch wankend machen;
Nicht immer wird der Spötter lachen,
(Verzweiflung wird sein Scherz und Spott)
Der Christ mißkennt nicht immer seyn;
Nein, Tugend, der Triumph ist dein!

Leicht, leicht ist Jesu Christi Bürde!
Und herrlich seiner Jünger Würde!
Der Lohn folgt jeder Tugend nach!
Wie bald geht jeder Schmerz vorüber!

Drum sey, ihr Lieben, Euch nichts lieber,
Als Jesu Christi Schmerz und Schmach!
Durch Tugend und Gelassenheit
Erkämpft Euch die Unsterblichkeit!

Müßt ihr für Recht und Wahrheit leiden;
Seyd muthig, froh, und hüpft vor Freuden,
Bewährt Gott Euer Christenthum;
Wenn er Euch würdigt, schon auf Erden,
Das Schauspiel jener Welt zu werden,
Der Engel Wonne, Christi Ruhm!
In jedem jedem Leiden denkt,
Daß Gott uns nur aus Liebe kränkt.

Gott ist die Liebe! Lauter Liebe! —
Wie wenn ich immer bey Euch bliebe,
So, Herzgeliebte, liebet Euch!
O haltet brüderlich zusammen;
Und liebt, in Jesu Christi Namen,
Einander Jesu Christo gleich!
Und seyd vor Gott in Freud', im Schmerz
Nur Eine Seele, nur Ein Herz!

Fern, ewig fern von Zank und Streite
Seyd immerdar! Noch hier, noch heute
Umarmet Euch, und schaut mich an!
Nie, nie befleck' Euch, theure Seelen,
Die Höllenfreude, den zu quälen,
Der heute vielleicht sterben kann!
Entsetzlicher Gedanke! — Nein,
Ich weiß — Ihr werdet Brüder seyn!

Und Brüder, Schwestern auch der Armen!
Voll Menschlichkeit und voll Erbarmen;
Erleichtert gern des Nächsten Noth!
Folgt jedem gütigen Gedanken!
Erquickt die Schwachen, labt die Kranken!
Theilt mit den Armen Kleid und Brod!
Umfangt mit liebevollem Geist,
Wer Bruder, Christ, und Mensch nur heißt.

Auch Feinde seegnet herzlich! Liebet
Auch den, der boshaft Euch betrübet,
Und jeden, der euch übel will!
O Großmuth! Großmuth! Welch Vergnügen!
Verzeiht, so wird auch euch verziegen!
Gott kennt euch! Schweigt und leidet still!
Denn, ach! vor Gottes Strafgericht
Besteht der Feind des Feindes nicht.

Und immer, wo ihr steht und gehet,
Geliebte, bethet, seufzet, flehet
Zu Gott, dem Hörer des Gebeths!
Wenn alle Menschen euch verliessen;
In Bangigkeit, in Finsternissen,
Im Glück, im Unglück bethet stets!
Vor dem Gebeth flieht jede Quaal;
Ich, ich erfuhr es tausendmal.

Vergeßt, vergeßt nicht dieses Liedes!
Ihr alle seyd auch sterblich! — Jedes
Liegt einst, wie ich itzt, sterbend da.
Die Stunde, da man euch beweynet,

Da alles, wie es ist, erscheinet,
Vielleicht ist schon die Stunde nah,
Wo jede Hand, die mich noch faßt,
Auch müd ist, zittert, und erblaßt.

Ach! dann am Abend unsers Lebens
Ist jeder Wunsch und Trost vergebens,
Wenn unser Herz ihm widerspricht!
Ach! dann ist oft die Reu zu späte!
Drum fleh' ich noch am Sterbebethe,
Mit meinem Auge, das itzt bricht;
Mit heissen Thränen; — Schaut mich an:
Flieht, was im Tod euch reuen kann!

Ach, laßt mich sterbend euch noch sagen:
Erspart euch untröstbare Klagen!
Nie seyd ihr von dem Grabe weit!
Mein blasser Mund, die kalten Hände,
Die rufen euch: Bedenkt das Ende!
Sorgt frühe für die Sterbenszeit!
Und seyd ihr des Gedankens müd,
So leset dieß mein Abschiedslied!

Ach! könnt' ich noch, eh ich erblasse,
Euch, die ich all' im Geist umfasse,
Gnug seegnen noch, und glücklich sehn!
Bleibt auf der Tugend schönen Wegen,
Nein, Seelen, keinen bessern Seegen
Kann ich vom Himmel Euch erfleh'n;
Die Tugend Christi — Christi Heil
Sey, theure Herzen, Euer Theil!

Hieher! — In meine Hand zu schwören;
Dem Gott, der Euch erschuff, zu ehren,
Ihm ewig, ewig treu zu seyn!
Ihm, der einst Sündern auch geschworen,
Daß keiner keiner sey verlohren,
Der sich will Jesu Christo weyh'n!
Ein Zeug' ist zwischen Euch und mir
Mein Tod und Gott; — Denn Gott ist hier.

Und nun, — wenn ich Euch je betrübte,
Verzeiht mir! — Ach verzeiht Geliebte,
Die Fehler, die mein Herz bereut!
Mein Herz ist voll der reinsten Triebe,
Voll Seegen für Euch, voll von Liebe,
Gott weiß es, voller Zärtlichkeit;
Gern bitt ich jeden Fehler ab,
Vergebt mir, wie mir Gott vergab!

Viel Gutes habt ihr mir erwiesen;
Für alles sey der Herr gepriesen!
Für alles sagt mein Herz Euch Dank!
Für jedes Trostwort, jede Lehre,
Für jedes Mitleid, jede Zähre,
Die je aus Eurem Auge sank! —
Gott weiß es, was ihr mir gethan;
Gott, der vergelten will und kann!

Dieß denket; wird' Euch auch noch bänger,
Doch weynt, Geliebte, nun nicht länger;
Ihr weyntet, daß ich seelig bin;
Mein Gott wird Eure Seelen trösten!

Hin zu den Schaaren der Erlösten,
Zu meinem Heyland geh ich hin!
Ach! gönnt mir gern des Himmels Glück,
Und wünscht mich nicht zu Euch zurück!

Nun ringt, und eilt, mir nachzukommen!
Voll Sehnsucht, mit viel tausend Frommen,
Erwart' ich Euch, Geliebte, dort!
Dann, dann wird uns kein Tod mehr trennen,
Kein Schmerz uns wieder kränken können; —
Geliebte strebt, und kämpfet fort!
Wie bald ist jeder Tag entfloh'n!
Wie herrlich ist der Sieger Lohn!

O könntet ihr, was ich, empfinden;
Ihr überwändet alle Sünden,
Besiegtet jede Leidenschaft!
O helles Licht der Ewigkeiten,
Wen du bestralest, — hat zum Streiten,
Zum schnellen Siegen Heldenkraft!
Du Glaube, du, den Jesus lehrt,
Bist mehr, als alle Weisheit, werth!

Wie herrlich ist des Glaubens Ende!
Ja, Vater, nun in deine Hände
Befehl ich ewig meinen Geist!
Ihr Kinder Gottes, Christi Brüder,
Werft Euch vor Gott noch tiefer nieder,
Und bethet mit mir an und preist!
O Gott! wie dürstet mich nach dir!
Nimm meine Seele bald von mir!

O Wonne, die ich vor mir sehe!
Ich werde Gott schau'n; denn ich gehe,
Wo alle Todten Gottes sind!
Wie leicht, wie nichts wird mir mein Leiden,
Ich schmecke schon des Himmels Freuden,
Ich sterb, und sterb als Gottes Kind,
O theure Seelen denkt ihm nach,
Was ich am Todestage sprach! *)

XLV.

Fürbitte
um die
Genesung eines kranken Mitchristen.

Nicht alle Kranke wünschen Genesung; — Viele haben ein innigsehnliches Verlangen, abzuscheiden und bey Christo zu seyn, und können nicht anders denken, als daß ihnen dieß besser wäre; Sie haben, während ihrer Wallfahrt dem Rath Gottes treulich gedienet, und freuen sich, wenn sie es merken, daß sie ihre Hütte bald ablegen müssen. Auch ihre Freunde und die Ihrigen mögen ihnen die Ruhe nach ihrer Arbeit herzlich gerne gönnen, und es kömmt ihnen, zumal wenn sie bereits dem Ziele

*) Oder: Was ich an meinem Ende sprach.
Oder: Was in der letzten Stund' ich sprach.

des menschlichen Lebens nahe sind, kein Sinn daran, Sie länger auf Erde zurück zu wünschen, so zärtlich sie auch sonst dieselben lieben mögen. — Für solche Kranke ist gegenwärtige Fürbitte nicht verfasset.

Wenn aber z. Ex. ein Kranker die Folgen seiner Sünden, seiner unordentlichen Lebensart mit Schmerz und Jammer empfindet; wenn er mit Schrecken wahrnehmen muß, daß er lange noch nicht so beschaffen ist, wie er vor Gott seyn sollte, — (welches wahrlich nicht selten auch dem beynahe unsträflichgeglaubten Christen wiederfahren kann) — oder, wenn sonst der Kranke andre wichtige, besonders moralische und christliche Gründe hat, sich noch ein längeres Leben zu wünschen, und solches mit dem aufrichtigen Bekenntniß seiner Sünden beweiset — oder, wenn wenigstens seine Freunde es vor Gott so finden, daß es zu seinem, oder anderer Heil gereichen würde, so ist es nicht nur erlaubt, sondern es ist Pflicht, dem Befehl des heil. Jacobus mit einfältigem Glauben und zweifelloser Zuversicht zu gehorchen: Ihr Brüder, bethet für einander, auf daß ihr gesund werdet; die kräftige (oder auch, die durch einen Trieb des heiligen Geistes erweckte und angefachte) Bitte des Gerechten vermag viel — Wer nach dem geoffenbarten Befehl Gottes handelt, der

handelt nach dem Willen Gottes; — Wer nach dem geoffenbarten Befehl Gottes bittet, der bittet nach dem Willen Gottes; — und dieses ist die Freyheit zu reden, die wir haben, daß, so wir etwas nach seinem Willen bitten, so erhöret er uns. Jac. V. 14. 18. 1. Joh. V. 14.

Gott, vor dein Antlitz will ich treten;
Du heissest uns für Kranke bethen!
Drum will und darf ich zu dir fleh'n:
Wie könntest du dein Wort verschmähn!

An diesem Worte bleib ich feste!
Was es uns heißt, das ist das Beßte,
Ist ewig wahr, wenn alle Welt
Es nur für Wahn und Thorheit hält.

Gesundheit fleh' ich für den Kranken;
Ich glaube, Herr, laß mich nicht wanken!
Du bists, der helfen will und kann;
Um Hülfe fleht mein Herz dich an!

Allmächtiges und beßtes Wesen!
Laß meinen Bruder *) bald genesen!
Mach' ihn zum Zeugen deiner Kraft,
Die Leben aus dem Tode schafft!

*) Oder: Meine Schwester; — Meinen Vater 2c.

Belebe die geschwächten Glieder!
Gieb einen neuen Geist ihm wieder!
Entreiß mit deiner treuen Hand
Ihn mächtig von des Todes Rand!

O wie viel tausend matte Herzen
Hast du von Krankheit, Angst und Schmerzen,
Mit brüderlicher Zärtlichkeit
Durch Einen Wink, Ein Wort befreyt!

Hat deine Kraft itzt abgenommen?
Gilt nun nichts mehr das Fleh'n der Frommen?
Bist du an Huld nicht mehr so reich?
Nicht ewig, Herr, dir selber gleich?

Ist itzo Elend Elend minder?
Bist du nicht Heyland aller Sünder;
Die voll von Dehmuth, voll Vertrau'n,
Auf dich aus ihrem Jammer schau'n?

O treuer Heyland, mir wird bange,
Schweigst du zu meinem Fleh'n noch lange?
O Jesus eil' und höre mich!
Ich glaube, ja ich glaub' an dich!

Die Himmel werden eh vergehen,
Eh du den Glauben wirst verschmähen;
Ein Glaube, der dich feste hält,
Besiegt das Elend einer Welt.

Ich glaube, stärke mich, ich glaube,
Und liege tiefgebeugt im Staube,

Und fleh' um Leben, nicht für mich,
Für einen Bruder fleh' ich dich!

Um deines grossen Namens willen
Wirst du, Herr, meinen Wunsch erfüllen,
Daß länger doch nicht deine Treu
Ein Ziel des frechen Spottes sey!

O Jesus, zeige, daß du lebest,
Daß du dem Müden Stärke gebest,
Daß du die Traurenden erfreust,
Daß du der alte Heyland seyst!

Kein Kranker kam dir anzuhangen,
Du stilltest eilends sein Verlangen!
Nein, keinen, der sich dir ergab,
Du wiesest auch nicht Einen ab!

Auch mich wirst du nicht von dir weisen;
Auch ich will dich durch Glauben preisen;
Durch Glauben, der von Liebe glüht,
Und dich umfaßt, wo er nichts sieht.

Laß itzt, Herr, während meinem Flehen,
Den Kranken deine Hülfe sehen!
Ach itzo, Jesus, säume nicht
Zu halten, was dein Mund verspricht!

XLVI.

Fürbitte
für alle Kranke überhaupt.

Für alle Kranke bitt' ich dich
Mit brüderlichem Herzen!
Mein Gott! erleichtre väterlich
Die Last von ihren Schmerzen!
Sprich Tröstung allen Schwachen ein,
Und laß auf dich, und dich allein
Mit festem Muth sie trauen!

Des Gnadenlebens kurze Zeit,
Den Greuel ihrer Sünden,
Und deine Treu und Freundlichkeit
Laß, Vater, sie empfinden!
Gieb Muth und Kraft du ihrem Geist!
Gieb jedem reichlich, was du weißt,
Daß er bedarf zum Heile!

Den Geist der Ruh und der Geduld,
In dich sich einzusenken,
O mögte, Vater, deine Huld
Den Schwachen diesen schenken!
O mögte doch dein Will' allein
Ihr Will und ihre Freude seyn,
O Vater aller Gnaden!

Gieb ihnen allen Kraft und Muth,
Den Schmerzen zu besiegen!
Sey du, du allerhöchstes Gut,
Ihr innigstes Vergnügen!
Die leichte Quaal der schnellen Zeit
Laß durch den Trost der Ewigkeit
Zum Quell der Freude werden!

Ach jeden, wär er noch so schwach,
Laß deine Kraft empfinden!
Und weise Tröster, Vater, ach!
Laß jeden Kranken finden;
Die Last der Krankheit und ihr Schmerz
Erwecke manches Bruders Herz
Zum zärtlichen Erbarmen!

Den Kranken, der nun sterben soll,
Den lehre, Vater, sterben!
Ach! jeder Tugend werd' er voll,
Geschickt, dein Heil zu erben!
Ach! Jesus! mach' zum Himmelreich
Ihn fähig, deinem Bilde gleich,
Schon heilig hier auf Erden!

Dem Kranken, der durch dich genest,
Den lehre heilig leben,
Der müsse dich, der ihn erlöst,
Durch Liebe hoch erheben!
Nicht mehr im Traum der Sicherheit,
Nein, als ein Erb der Herrlichkeit
Muß er unsträflich wandeln!

XLVII.

Fürbitte
für einen Sterbenden.

Dieß Lied muß vorher besonders gelesen, und dann jede auf den gegenwärtigen Fall unschickliche Stelle zum weglassen bezeichnet werden. — Es ist vornehmlich für Sterbende, die nicht mehr reden können, und deren Anblick uns Mitleiden und ein sehnliches Verlangen nach ihrer Auflösung einflößt.

Vater aller Menschenkinder!
Jesus, Mittler aller Sünder!
Jesus, der uns helfen kann,
Höre unser Flehen an!

Ach! mit göttlichem Erbarmen
Komm zu Hülfe dieser Armen,
Hülfentblößten Creatur!
Liebe bist du, Liebe nur!

Laß sie nicht in Angst versinken!
Jesus, du, du darfst nur winken!
Laß Sie nicht in Noth vergehn;
Was du willst, das muß gescheh'n!

Heiland!

Heiland! Heiland ist dein Namen!
In der schwachen Seele Namen,
Die nicht laut mehr flehen kann,
Flehen wir dich, Heiland, an!

Sey mit deiner Tröstung nahe!
Was kein Aug auf Erden sahe,
Laß Sie seh'n in deinem Licht!
Gieb Ihr Muth und Zuversicht!

Laß Sie dich im Geist betrachten!
Laß in Angst Sie nicht verschmachten!
Ach! mit Thränen flehen wir,
Aus dem Staub empor zu dir!

Laß Sie bald dein Heil empfinden!
Tod und Schmerzen überwinden!
Glauben, was dein Wort verheißt,
Hilf Ihr, Gott, durch deinen Geist!

Laß sie deinen Frieden schmecken!
Laß den Tod sie nicht erschrecken!
Quält Sie unerkannter Schmerz,
So gieß Balsam in das Herz!

Reinige sie ganz von Sünden!
Laß sie Gnade vor dir finden!
Der du sie versöhnet hast,
Nimm von ihr die schwere Last!

Du hast uns geheissen bethen!
Allzeit, allzeit kannst du retten!

Allzeit bist du, Helfer! Stets
Milder Hörer des Gebeths!

Laß mit innigstem Entzücken
Dich, den matten Geist erblicken!
Führ ihn bald, o Gottes Macht,
Durch des Todes dunkle Nacht!

Führ ihn bald aus allem Leiden,
Bald zu deines Himmels Freuden!
Du, der helfen will und kann,
Jesus, Jesus! hör uns an!

Laß Erbarmer! Herr des Lebens!
Unsre Thränen nicht vergebens,
Unser Fleh'n umsonst nicht seyn!
Diese Seele! Sie ist dein!

Hast du nicht dein Blut vergossen?
Ists nicht auch für sie geflossen?
Diese Seele kennest du;
Jesus, sprich ihr Freude zu!

Keine Seele kannst du hassen;
Keine, keine du verlassen,
Für die du gestorben bist,
Treuster, liebster Jesus Christ!

Wir, wir Schwachen können nichts.
Send ihr einen Stral des Lichts,
Zeig dein freundlich Antlitz ihr!
Danken, danken wollen wir!

Ach! aus Einem Munde flehen,
Jesus wir! voll Thränen stehen
Wir vor deinem Angesicht!
Ach! Verwirf uns, Jesus, nicht!

Ach! um deiner Liebe willen,
Deines Martertodes willen!
Hoffen alles alles wir
Treuster Heiland! nur von dir!

Laß uns, Herr, nicht länger weynen!
Laß uns deine Hülf' erscheinen!
Ewig, ewig danken wir,
Gott, für deine Gnade dir!

Ach, im letzten Augenblicke,
Tröste, Vater, und erquicke
Den im Kampfe müden Geist,
Wie uns Jesus Christ verheißt!

Laß, laß nicht zu deinen Füssen
Unser Herz in Angst zerfliessen!
Ohnmacht sind wir! Allmacht du!
Hilf dem Sterbenden zur Ruh!

Laß uns in dein Herz eindringen,
Hilf ihm mit dem Tode ringen!
Jesus Christus nimm noch heut
Ihn in deine Herrlichkeit!

Amen! Amen! Jesus Retter!
Mittler! Gnädigster Vertretter!
Amen! Amen! Du bist hier!
Ewig Ewig Preis sey dir!

XLVIII.

Fürbitte

für sterbende Mitchristen überhaupt.

Vater Jesu Christi, höre,
Rette, stärke und bekehre
Alle, die mit bangem Flehen
An des Todes Pforten stehen!
Laß ihr Herz unsträflich seyn!
Tröstung sprich den Müden ein;
Daß sie nicht verschmachten!

Menschen sind sie; Schwestern, Brüder,
Schau erbarmend auf sie nieder;
Die nach deinem Reiche streben,
Laß sie schmecken jenes Leben!
Fühlen laß sie, Jesus Christ,
Daß auch du ihr Bruder bist,
Sohn des höchsten Gottes!

Fühlen, daß du sie willst retten,
Fühlen, daß wir für sie bethen!
Daß sie frey von allen Mängeln
Bald zu dir und deinen Engeln

Werden im Triumphe gehn,
Dich, dem sie geglaubt, zu sehn,
Dich, den sie geliebet.

Will sie Sündenangst bedecken,
Tod sie und Verwesung schrecken;
Quält sie namenloses Leiden;
O so sende von den Freuden
Jenes Lebens einen Stral
Ihnen hin ins Todesthal,
Daß nicht sink' ihr Glaube!

Laß das Heil, das du erwarbest,
Da für Sterbende du starbest,
In den heissen Augenblicken
Ihren matten Geist erquicken!
Lindre ihres Leibes Schmerz!
Stärke ihr beklemmtes Herz,
Sey im Tod ihr Leben!

Was von dir sie könnte trennen,
Sünden, die sie nicht erkennen,
Laß sie hier, noch hier bereuen,
Dir den letzten Athem weyhen!
Fern von ihrer Seele sey
Aberglaub' und Heucheley,
Ferne Schreckenbilder!

Lehre sie noch hier auf Erden
Dir, o Jesus, ähnlich werden;

Stille Leiden, wie du littest;
Muthig streiten, wie du strittest!
Du, der selbst den Tod geschmeckt,
Weissest, was im Tod sie schreckt,
Weißst es, und kannst helfen!

Leibes-Schöpfer! Seelen-Retter!
Gott! Erhörer der Gebether;
Laß, Erbarmer, dich erflehen,
Mächtig jedem beyzustehen,
Dem des Todes dunkle Nacht
Und die Zukunft bange macht;
Ja! du wirst uns hören!

Eile doch von allem Bösen
Aller Angst sie zu erlösen!
Rein, ach rein von allen Sünden
Laß sie, Jesus, dich empfinden!
Itzt und ewig laß sie dein
Himmelrein und seelig seyn,
Der du für sie starbest!

XLIX.

Verlangen nach dem Himmel.

Ach! wann werd ich dahin kommen,
Wo du, mein Erlöser bist!

Wann mit den verklärten Frommen
Lob dir singen, Jesus Christ?
Ach! wenn ich von dieser Erde
Nur bald heimgenommen werde!
Fliehe schneller, fliehe Zeit!
Denn mein Wunsch ist Ewigkeit.

Ewigkeit, du Trost des Lebens,
Stärke du mein müdes Herz!
Dich erwart' ich nicht vergebens,
Frohes Ziel von jedem Schmerz!
Ewigkeit! Du Meer der Freuden!
Mich gelüstet abzuscheiden,
Fern von Irrthum, Sünd' und Pein
Liebster Gott, bey dir zu seyn!

Mit Versuchung stets umgeben,
Folg ich oft der Sünde nach!
Will mein Geist auch höher streben,
O so ist mein Fleisch zu schwach!
O wie schwer wirds mir auf Erden!
Mögt' ich frey vom Joche werden,
Das so hart mich niederdrückt,
Wenn mein Geist zum Himmel blickt!

Ach! wie heiß ist mein Verlangen,
Meine Seele ringt nach dir,
Jesus, ringt, dich zu umfangen!
Ach! wann rufst du: Komm zu mir!

Siehst du nicht mein banges Sehnen?
Zählst du dann nicht meine Thränen?
Wie ein Hirsch nach Quellen schreyt,
Schmacht' ich nach der Ewigkeit!

Ach! so komm, o Tod, und eile!
Eile Ewigkeit herbey!
Daß ich hier nicht mehr verweile,
Daß ich bald bey Jesu sey!
Hier kann ich nicht Ruhe finden,
Dort, nur dort ihn ganz empfinden!
Dort, von jeder Sünde rein,
Ihm und Engeln åhnlich seyn!

Doch, mein Herz! Sey wieder stille!
Jesus ist auch hier bey dir!
Hier bist du, Herr! — Nun dein Wille,
Jesus! der gescheh' in mir!
Gieb mir nur Geduld, und stärke
Mich zu jedem guten Werke,
Daß ich auf die Ewigkeit
Jede Stunde sey bereit!

L.

Trost des ewigen Lebens.

Noch wallen wir im Thränenthal,
Gedrückt von Kummer, Müh und Quaal,
Doch nur noch wenig Tage!
Dann fliehen wir aus dieser Zeit
Hinüber in die Ewigkeit,
Weit weg von jeder Plage.

Dann sinkt der Leib ins kühle Grab
Der Staub zu allem Staub herab,
Nicht sterblich mehr zu leben!
Mit freyem Flug und frohem Blick
Kehrt der entbundne Geist zurück
Zu dem, der ihn gegeben.

O wohl ihm, war er fromm und gut,
Wenn er von seiner Arbeit ruht,
Wenn Thaten ihn begleiten!
Wenn er, vereint mit Jesus Christ,
Unsträflich, rein und fähig ist
Zum Glück der Ewigkeiten.

O hohes Glück, vor Gott zu stehn!
O Freude, Jesus! dich zu sehn,
Dich! herrlich Haupt der Glieder!

Zu sehen dich in deinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht!
Dich, Erster aller Brüder!

Doch erst am Tag des Auferstehn's,
Am Tag des frohen Wiedersehn's,
Der Umgeburt der Erde,
Am Tag, wenn Gottes Wunderkraft
Mich ganz verklärt und neu erschafft,
Was ich erst dann seyn werde!

Wie dann mir wird zu Muthe seyn,
Wenn alle Todten, Gross' und Klein',
O Jesus vor dir stehen!
Wenn du mich dann beym Namen nennst,
Vor Gott und Engeln mich bekennst,
Ich ewig dich soll sehen!

Wenn ich, erhabner Gottes Sohn,
Mit dir auf deines Vaters Thron *)
Die Feinde Gottes richte! **)

*) Mit dir auf deines Vaters Thron) Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden, und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Offenb. III. 21.

**) Die Feinde Gottes richte) Wer überwindet, sagt Jesus, dem will ich über die Heyden Gewalt geben, und er wird sie mit einem eisernen Stabe weiden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe. Offenb. III. 26, 27.

Wenn ich der Bosheit stolze Macht,
Die meines Gottes Rath verlacht,
Mit deiner Kraft zernichte!

Wenn ich in jener Königs-Stadt,
Die Gottes Hand gegründet hat,
Im Anschau'n mich verliere!
Wenn ich in deinem Himmelreich,
Den Engeln und dir selber gleich,
Als König einst regiere. — *)

Ich — ich, der itzt noch Thränen weynt,
Ich werde, wenn der Herr erscheint,
Ich leuchten, wie die Sonne!
Ich Sündiger von Sünden rein,
Ich Sterblicher unsterblich seyn!
Ich Gottes Bild und Wonne!

Befreyt und ewig fern von Quaal,
Getränkt mit Freuden ohne Zahl,
Gott immer, immer näher!
Dann steigt mit jedem Augenblick
Der Seele unaussprechlich Glück
Noch unaussprechlich höher!

Und aller Seraphinen Schaar,
Und wer auf Erden heilig war,
Sind alles meine Brüder;

*) Als König selbst regiere) Offenb. II. 8. XXII. 5.

Sind alle nur Ein Leib mit mir,
Und singen ewig, Jesus, dir
Aus Einem Munde Lieder!

Der Seeligkeiten, Gott! wie viel!
O Freuden ohne Maaß und Ziel,
Hoch über alles Sehnen!
O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Was ist das Leiden dieser Zeit!
Wie nichts sind alle Thränen!

Sey stark! sey freudenvoll mein Geist!
Gott lebt! Gott hält, was er verheißt!
Gott ist der Gott der Frommen!
Nichts, glaub es, ist für dich zu groß,
Für dich, zu dem aus Gottes Schoos
Der eigne Sohn gekommen.

Zweytes Fünfzig

Christlicher Lieder.

[illegible] dies Heil nur mir,
[illegible] ewig, Jesu, die [illegible]
[illegible] Munde Lieder!

Der Seligkeiten, Gott! wie viel!
O Freuden ohne Maaß und Ziel,
[illegible] über alles Sehnen!
O Ewigkeit! o Ewigkeit!
[illegible]
[illegible]

[illegible]
Gott [illegible] Gott ist gut, [illegible]
Gott ist der Gott der Frommen!
Nichts, glaube es, ist für dich zu groß,
Für dich, zu dem aus Gottes Schoos
[illegible] eigner Sohn gekommen.

LI.
Lobgesang.

Herr! Gott! Dich loben wir!
Das Herz fliegt auf zu Dir!
Du Erster! Letzter! Einziger!
Du bist; wie Du, ist keiner mehr!
Auf alles, was lebendig ist,
Ergiessest Du durch Jesum Christ,
Des Lebens Odem! Alles schwebt
In Dir, der ewig, ewig lebt!
Du bist, Du bist allein!
Du warst! wirst seyn!
Es werden ewig dein
Sich alle Wesen freun.

2.

Der Engel unzählbare Schaar
Bringt Dir des Lobes Jubel dar!
Propheten und Apostel steh'n
Um Deinen Thron, Dich zu erhöh'n!
Der Herr, der Herr ist namenlos:
Singt, wer für dich sein Blut vergoß!
Aus allen Nationen nah'n
Erlößte Dir sich, bethen an!
Auch stammelt in dein Vater Ohr
Dein Volk Dir Preis vom Staub empor!
Wo ist ein Volk das von Dir hört,
Das, Unsichtbarer, Dich nicht ehrt!

3.

Des Unsichtbaren Abglanz bist,
Du bist sein Tempel Jesus Christ!
Du kamst mit Gottes Huld und Macht
Mit seinem Licht in unsre Nacht!
Du Sohn der Liebe! Liebe! kamst
Vom Himmel aller Himmel, nahmst,
Daß wir vertraulich zu Dir nah'n,
Die Staub-Gestalt des Menschen an!
Barmherzigkeit war jeder Schritt!
Du littest, was kein Sünder litt!
Du starbst! unsterblich eiltest Du
Verklärt der Rechten Gottes zu!
Und alles war Dir unterthan,
Dich betheten die Himmel an.

4.

Und nun mit eines Bruders Blick
Schaust Du noch auf die Welt zurück,
Die Deines Blutes Ströme trank!
Und hörst von tausend Zungen Dank!
Ja! Schau, schau unverwandt herab!
Vom Thron des Vaters auf dein Grab!

5.

Es schmachtet unser Herz nach Dir!
Voll Deines Preises, Herr, sind wir!
In Deiner, Deiner Hand nur steht,
Steht Tod und Leben! Alles geht

Nach

Nach Deinem Winke nur! Bewahr
Uns vor Versuchung! vor Gefahr!
Verlaß uns, unsre Zuversicht,
Im Leben und im Tode nicht.

LII.
Um Erbarmung.

Gott, du Vater aller Våter!
Naher Hörer der Gebeter!
Ach! des Aermsten aller Armen!
Wann, wann willst du dich erbarmen?

Dich nur will die Seele finden!
Dich nur kennen, dich empfinden!
Dich sich immer nahe wissen!
Vater, dich im Sohn geniessen!

Lenk auf dich nur alle Triebe!
Gieb mir deine Menschen-Liebe!
Deinen Willen, wenn ich leide!
Wenn ich bethe, deine Freude!

Ja, du Vater aller Våter!
Naher Hörer der Gebeter!
Ja, des Aermsten aller Armen,
Wirst du Heute dich erbarmen.

LIII.

Gebethlied
um Stärkung des Glaubens.

Stärke, (denn oft will er wanken,)
Meinen Glauben, Gott, an dich!
O! wie wird mein Herz dir danken!
Wie frohlocken! Höre mich!
Laß mich nicht an dir verzagen;
Immer kühnre Bitten wagen!
Sinkt mein Glaube, giesse du
Oel dem schwachen Lichte zu!

Wollen Zweifel sich erheben,
Blendet mich des Irrthums Schein;
O so laß mein Herz nicht beben,
Den Verstand nicht dunkel seyn!
Zeige du dein Licht mir wieder!
Ströme Glauben auf mich nieder!
Deiner Wahrheit reiner Glanz
Der entwölke mir sich ganz!

Nur auf dein Wort, nicht auf Lehren
Schwacher Menschen, laß mich sehn!
Deine Stimme laß mich hören!
Deine Stimme recht verstehn!
Mehr, als Zeugniß aller Welten
Laß mir Gott, dein Zeugniß gelten!

Richte meinen ganzen Sinn
Nur auf deine Wahrheit hin!

Aechten Glauben schenk vor allen
Andern Gnaden, Vater, mir!
Wem es fehlt, muß dir gefallen;
Wer ihn hat, ist Eins mit dir.
Er belebe meine Triebe,
Sey der Stab, die Hand der Liebe!
Er besiege, wie ein Held,
Durch mich Satan, Fleisch und Welt!

Glauben, wie, wenn ich dich sähe,
Flösse mir, mein Heiland, ein;
Im Gefühl von deiner Nähe,
Laß mein Herz sich täglich freu'n!
Jesus! Willst du dich nicht zeigen?
Hörst du mich? — Wie kannst du schweigen?
Gieb mir Glauben! Nahe dich
Meinem Geist, und stärke mich!

Unaussprechlich schwach und flüchtig
Ist mein tief verdorbnes Herz,
Heut ist mir die Tugend wichtig,
Morgen mir die Sünd' ein Scherz.
Ach, wär' nur mein Glaube fester!
Stärk ihn, mehr' ihn, Allerbester
Jesus! Eile! Stärk ihn du!
Ach, sonst find ich keine Ruh!

LIV.

Durst nach Erlösung.

Christus! Vor dir niedersinken,
Fest umfassen will ich dich!
Vater-Blicke Gottes winken
Meiner Seele! Treiben mich,
Der ich todt und Sünde bin,
Zu dir, Quell des Lebens, hin!

Siehe, wie das Netz der Sünden
Mich Verlornen ganz umschlingt!
Will ich mich mit dir verbinden,
Wie mein Fleisch zurück mich zwingt!
Unaussprechlich schwach bin ich!
Sünder-Retter, rette mich!

Freyheit dürstet meine Seele
Aus dem Netz der Leidenschaft!
Wer, wer giebet meiner Seele
Freyheit? Leben? Sieg und Kraft?
Wer dem bangen Herzen Ruh?
Jesus Christus, wer, als Du?

Länger, Jesus, nein, nicht länger
Wartet mein verschmachtend Herz!
Immer schmachtet es, und bänger,
Heisser immer wird mein Schmerz!
Jesus! Meine Zuversicht!
Jesus! Länger wart' ich nicht!

Jesus! Aus der Sünde Rachen
Reiß mich Todten hin zu dir!
Kannst du Sünder seelig machen;
So beweiß es nun an mir!
Kannst du, Jesus, mich befreyn,
Kannst du aller Heiland seyn!

Bist du, lebst du — Ach, so zeige
Meiner Seele, daß du bist!
Daß du mir, auch mir lebst! Schweige
Länger nicht, o Jesus Christ!
Leben soll dein Geist in mir!
Leben will ich nur in Dir!

Ausgegossen ist dein Leben!
Nahe deines Geistes Kraft!
Kannst du nicht mein Herz erheben?
Du, der jedes Leben schafft?
Innig näher mir, wer ist
Wer, als Gott in Jesu Christ!

Dich kann mir kein Satan rauben!
Menschen-Mittler! Gottes Sohn!
Könnt' ichs glauben! Könnt' ichs glauben!
Frey und seelig wär' ich schon!
Glauben, Jesus, flöß mir ein!
Sonst kann ich nicht seelig seyn!

Zweifel, Furchten, Sünden dringen
Auf die müde Seele zu!
Zum Gebeth muß ich mich zwingen;

Lieb und schrecklich bist mir Du!
Ach, ich Sünder, Gräuel, Fluch!
Finde dich nicht, den ich such'!

Ach! und dennoch in der Nähe
Bist du, Christus, bist in mir!
Stets, wohin ich immer flöhe,
Lebt und schwebt mein Geist in dir!
Aber! Ach! dein Angesicht
Findt mein zweifelnd Auge nicht!

So kann ich nicht länger wanken;
Christus! Lieber tödte mich!
Doch! Sie hat, sie hat nicht Schranken
Deine Gnade! Hie bin ich!
Hier — und werfe, wie ich bin!
Mich zu deinen Füssen hin!

Nicht empor zum Himmel schwingen
Darf ich mich; von Gottes Thron
Christum erst herunterzwingen!
Auferwecken nicht den Sohn!
Nah, in meinem Munde schwebt
Er, der lebet und belebt!

Glauben, Glauben ströme, Jesus,
Meiner Seele mächtig ein!
Ganz und bald und heut, o Jesus,
Laß mein Herz sich deiner freun!
Ach! Bey deiner Macht und Treu!
Mach mich Hartgebunden frey?

Ach! Erlösung dürst' ich! Schenke
Vater, mir des Sohnes Geist!
Der mit Licht und Kraft mich tränke,
Lehre thun, was Gott mich heißt!
Ziehe mich mit Glauben an,
Daß ich Ihn erflehen kann!

Ach! entflamme mein Bestreben,
Ewig nun dein Kind zu seyn!
Mich im Tode, mich im Leben,
Ewig deiner nur zu freun!
Fest umfassen laß mich dich!
Sey mein Leben! Todt bin ich!

Itzt — in dieser, dieser Stunde
Mache durch den Sohn mich frey!
Daß im Herzen, daß im Munde
Gottes Geist lebendig sey!
Itzt, ach itzt — laß dich erflehn,
Mich in Gnaden anzusehn!

Gnädig bist du schon mir! Liebe
Bist du, Vater, in dem Sohn!
Glaubt' ich nur an dich, o Liebe
Heilig, seelig wär' ich schon!
Schon erlööt, erlöst bin ich!
Glaub' ich, Jesus, nur an dich!

LV.

Gebeths-Kampf in dunkeln Stunden.

Ach! nach deiner Gnade schmachtet,
Dürstet, Gott, mein banges Herz!
Vater! Siehst du, wie es schmachtet?
Seine Thränen? Seinen Schmerz?
Ist er dann, du Quell des Lebens,
Ist mein Durst nach dir vergebens?
Wo ist deiner Güte Spur?
Einen Tropfen will ich nur!

Vater! Vater! Ach! nur Einen
Tropfen deines Trostes nur!
Thränen nur, dich anzuweynen!
Kraft zum Schmachten, Vater, nur!
Kraft und Feuer zum Verlangen!
Glauben nur, dich zu umfangen!
Kraft, nur dunkel fortzuflehn!
Muth nur, nur nicht stillzustehn!

Vater! Vater in der Nähe!
Unsichtbarer Lebens-Geist!
Hören mußt du, was ich flehe!
Geben, was dein Sohn verheißt!
Antwort meinen bangen Klagen
Kannst du, Vater, nicht versagen!
Nahen mußt du dich zu mir;
Nah' ich, Vater, mich zu dir!

Schweige nur; nicht immer schweigen
Wirst du, Vater! Schweig ich nicht;
Nein! Nicht schweigen will ich; zeigen
Wirst du mir dein Angesicht!
Suchen will ich, bis ich finde,
Flehen, bis ich dich empfinde!
Bis du mir in Jesus Christ
Licht und Kraft und Leben bist.

Scheinst du, mich nicht anzublicken;
Will ich doch nicht muthlos seyn!
Tiefer in den Staub mich bücken!
Lauter nur noch zu dir schreyn!
Wenn mein Herz auch nichts empfindet,
Wenn mir jeder Trost verschwindet;
Schmieg ich mich doch an dein Wort;
Fleh' ich doch im Dunkeln fort!

Was? Du Gott der Wahrheit solltest
Mich zu deinen Füssen sehn?
Meine Thränen sehn, und wolltest
Ungerührt vorübergehn?
Einen tiefbetrübten Armen
Sünder, stumm und ohn Erbarmen
Sehn, und sein zermalmt Gebein
Nicht mit deinem Trost erfreun?

Alles kannst du, Vater; Aber
Dieß, mein Vater, kannst du nicht!
Hart dich stellen kannst du; Aber
Hart seyn, Vater, kannst du nicht!

Wahrheit! Nein! Du kannst nicht liegen!
Helfen, Gott, ist dein Vergnügen!
Wer dir glaubt, der ist versöhnt!
Siegen wird Er! wird gekrönt!

Kämpfen will ich bis zum Siege!
Schenk dem müden Kämpfer Kraft!
Kraft, wenn ich ohnmächtig liege!
Mein Gewissen laut mich straft!
Lauter, noch, als mein Gewissen
Ruf in meinen Finsternissen
Deine Gnade Gott mir zu:
„Seelig und versöhnt bist du!„

LVI.
Ermuntrung zum Vertrauen auf Gott.

Auf dich, mein Vater, will ich trauen,
In Angst empor zu dir nur schauen;
So bin ich ruhig immerdar!
Wenn meine Freunde mich verliessen;
Wenn auf mich tausend Feinde stiessen,
Auch in der schrecklichsten Gefahr.

Kein Unglück soll mich zaghaft machen;
Die Thoren mögen meiner lachen;
Ich kenne, höchste Weisheit, dich.

Du siehst, was wir im Staub nicht sehen;
Nur was du willst, Herr, muß geschehen!
Du leitest alles, leitest mich!

Von meinen ersten Lebensstunden
Hab ich dich immer treu erfunden!
Was hast du schon an mir gethan!
Was thust du, Vater, alle Tage?
Empfind' ich nicht, selbst wenn ich klage,
Daß niemand dir gleich lieben kann?

Sey still, sey frölich mein Gemüthe!
Unendlich, Herr, ist deine Güte!
Ich weiß, daß du mich allzeit liebst!
Von dir laß ich mich gern regieren!
Du wirst zu meinem Glück mich führen,
Indem du durch Geduld mich übst.

Nie, nie soll mein Vertrauen wanken!
In tiefstem Elend will ich danken!
Das tiefste Elend kommt von dir!
Von Herzen kannst du nicht betrüben!
Du kannst, o Liebe, nichts als lieben!
Du sorgest für uns mehr als wir.

Drum will ich aus den tiefsten Nöthen
Zu dir, mein Helfer, freudig bethen!
Du bist, mein Vater, stets bey mir!
Wenn ich vergnügt bin, wenn ich leide,
Bist du mein Trost und meine Freude!
Hängt meine Seele nur an dir.

Und wenn ich keinen Ausgang merke,
So beth ich an und fleh' um Stärke,
Dir auch im Dunkeln zu vertrau'n!
Bin ich gleich blind den Weg zu sehen,
Genug, du führst mich; Ich will gehen!
Ich weiß, mein Glaube wird zum Schau'n!

Wer ist, der trostlos zu dir blicke?
Wen führst du nicht zu seinem Glücke!
Wer hat dir je umsonst geglaubt?
Ich glaube dir, mit froher Seele!
Weiß, daß ich nicht mein Heil verfehle;
Weiß, daß kein Satan dir mich raubt!

LVII.
Bitte um Glauben.

Jesu Christi, Vater! Mehre
Mein Vertrau'n zu dir — Erhöre
Mein — ach, zitterndes Gebeth,
Das um Kraft des Glaubens fleht!
Den dein Sohn will, diesen Glauben
Gieb mir! dieß Vertrau'n auf dich!
Kinder-Zuversicht! der Dauben
Einfalt — Leite, stärke mich!

Fast in tiefem Schlamm versunken
Ist des — Kinderglaubens-Funken,
Den du Gott in mir entschlugst,
Schonend auf der Asche trugst!

Weh' ihn an! Erweck! Entzünde
Seine halberloschne Glut!
Gieb mir, daß ichs tief empfinde,
Neues Leben! Neuen Muth!

Nicht auf meine Schwachheit sehen,
Heißt mich Jesus; heißt mich: flehen!
Hältst du, was dein Sohn verspricht,
Vater Jesu Christi nicht?
Ist mein Fleh'n nach deinem Willen;
Harr ich der Erhörung still;
Mußt du nicht den Wunsch erfüllen,
Der die beßte Gabe will?

Glauben, Gott, wirst du mir geben,
Ohne Glauben hier zu leben,
Wäre Tod mir, Todes Pein!
Lieber wollt ich nicht mehr seyn!
Keine Gnaden, keinen Seegen,
Als nur Glauben wünsch' ich mir!
Dem nur strebt mein Herz entgegen!
Der nur macht mich ähnlich dir!

Der nur hilft mir alle Sünden
Leicht und muthig überwinden!
Der ist grösser, als die Welt!
Stärker der, als jeder Held!
Der giebt mir in jedem Leiden
Gottes Frieden, Christi Ruh!
Strömt mir jenes Lebens Freuden
Schon in diesem Leben zu.

Liebe, Hoffnung, alles Gute
Quillt aus frohem Heldenmuthe!
Quillt aus dem Vertrau'n auf dich!
Glaubt ich, ich genösse dich!
Dich in Christo Gottes Fülle!
Mehr, als ich verstehen kann,
Und dieß, Vater, ist dein Wille!
Standhaft fleht mein Herz dich an!

Vater! hör, ich will nur Glauben,
Kinderfreyheit, und der Dauben
Einfalt nur! Sonst will ich nichts!
Glauben nur, du Quell des Lichts!
Eins ist Bitten, Glauben, haben;
Mein ist, was ich glaube schon;
Drum fleh' ich um keine Gaben,
Als um Glauben an den Sohn!

LVIII.

In tiefer Anfechtung.

Wer ist, wer ists, der mich erquicket?
Wer sieht den Jammer, der mich drücket!
Was du mir aufgebürdet hast!
Gott! wie entsetzlich ist die Last!

Wohin soll ich mein Auge wenden!
Mit bebenden, gerungnen Händen
Dürft' ich empor zu dir nur seh'n,
Würd' ich dich um Erbarmung fleh'n!

Verschmachten muß die müde Seele!
Wer ists, der meine Quaalen zähle!
Ich sehe vorwärts und zurück
Und finde keinen Vaterblick!

Wie kann ich Zuflucht zu dir nehmen —
Ich sollte mich, kann mich nicht schämen!
Erstorben, und verdorrt bin ich!
Ach, wer belebt, wer tränket mich?

Ich suche Trost, und finde keinen!
Ich mögte gern, und kann nicht weynen!
Und weynt' ich, ach, so schienen mir
Die Thränen Heucheley vor dir!

Vor Dir — den ich umsonst itzt suche!
Mich drückt die Last von deinem Fluche!
Wie fern, wie Himmelfern bist du!
Ach, alles strömt mir Schrecken zu!

Nicht bethen darf ich, darf nicht lesen!
Wer bin ich, wer bin ich gewesen?
Ach! alles donnert wider mich!
Nacht, Sünde nur und Tod bin ich!

Wie schrecklich bist du doch, o Sünde!
O daß der Freche dieß empfünde!
Nein! keine Menschenseele denkt
Den Jammer, der mich Sünder kränkt.

Und doch! wie gern wollt' ich ihn tragen,
Könnt ich nur Gott den Jammer klagen;

Und rief auch nur ein Vaterblick
Von Gott zur Gnade mich zurück!

Und doch — so sehr ich zag und bebe;
Ich leb, und wer will, daß ich lebe?
Wenn Gott mich haßte, lebt' ich noch?
Allein mein Leben, welch ein Joch!

Sey's Joch! Sey's Jammer nur, und Bürde,
Wenn mich mein Schöpfer hassen würde,
Er gönnte mir das Sonnenlicht
Das Leben und die Seele nicht!

Zwar Nacht ists! Ach! von allen Seiten
Umringen mich nur Dunkelheiten —
Doch, der, der mir die Sonne zeigt,
Der liebt mich auch noch, wenn er schweigt!

Deckt Nachtgewölk die Sonne Gottes;
Die Sonne bleibt doch Sonne Gottes.
Gott bleibt die Liebe! Vater seyn
Will Er, und hüllt er sich auch ein!

Ach! sagen kann ichs — aber glauben,
Wie kann ich es? Ach! einem Tauben,
Der Tauben seinen Jammer klagt,
Ist jeder Trost umsonst gesagt.

Doch? Sollte der nichts von mir wissen,
Der Licht ist in den Finsternissen?
Und Er — Der auch mein Ohr gemacht,
Gäb' auf mein ängstlich Schrey'n nicht Acht?

Nein! hören muß er meine Klagen,
Die Schmerzen seh'n, die mich zernagen;
Doch, wenn er sieht und hört, warum
Stellt er sich dann so taub und stumm!

Doch scheinst du's vielleicht nur? — Du weiser
Erbarmer sprichst vielleicht itzt leiser;
Daß lauter dringender ich fleh
Und herrlicher dich helfen seh!

Vielleicht bewahrt dieß Nichtempfinden
Von deiner Huld mein Herz vor Sünden!
Die ich, wenn Freude mich umfieng',
Vielleicht in Sicherheit begieng.

Und wer erforscht die weisen Gründe,
Warum ich, Gott, dich nicht empfinde!
Du mußt — und hierbey will ich ruh'n,
Gott, was du thust, aus Liebe thun.

Im Dunkeln will ich dich umfassen;
Du schufst mich! Du kannst mich nicht hassen!
Und, wenn ich gleich nicht weynen kann,
Du siehst doch mein Verschmachten an.

In jenen dunkeln Jammerstunden,
Was hast du, Jesus, einst empfunden!
Du zagtest in Gethsemane,
Mehr, als kein Sünder schmachtete!

Doch — konnte Gott, dein Gott dich stillen;
Du unterwarfst dich seinem Willen;

Und endlich sank die Dunkelheit!
Dein Leiden wurde Herrlichkeit.

Und nun, wenn mich die schwere Bürde
Zermalmender noch drücken würde,
Will ich im Dunkeln dir vertraun!
Wer glaubt, wird deine Hülfe schaun!

Und bin ich gleich der größte Sünder;
Erwart ich Gnade doch nicht minder!
Du hilfst dem größten, hilfst auch mir,
Verzag' ich, Jesus, nicht an dir!

Und wenn du lang noch schweigen solltest;
Mich schmachten lassen, tödten wolltest,
Verzweifeln will ich dennoch nicht;
Bist du doch meine Zuversicht.

Dein Bruderherz ist doch mir offen!
Wo nichts zu hoffen, will ich hoffen!
So lange Jesus, Jesus heißt
So lange hofft mein dunkler Geist.

LIX.

Ermunterung in bangen Leidens-Stunden.

Nun ist des Leidens-Stunde! Nun
Soll ich in Gott, anbethend ruhn!
Soll glauben, wo mein Aug nichts sieht;
Allmächtiger stärk' mein Gemüth!

Ich will . . . was sollt' ich wollen ? — Nichts
Was du — willst, Vater alles Lichts!
Du Quell des Lebens, nichts will ich . . .
Als dein Erbarmen; Nichts als dich!

Ob Bangigkeit mein Herz umgiebt,
So weiß ich doch, daß Gott mich liebt!
Und wenn Er noch so ferne scheint,
So weiß ich doch, wie gut er's meynt,

So weiß ich dennoch: Er verzeiht
Die Sünden, die mein Herz bereut,
Und wären meiner Fehler mehr,
Als meiner Haar', als Sand am Meer!

Wenn ihn mein Glaube fest umfaßt,
Erleichtert er die schwerste Last!
Wenn Elend und Gefahr mir dräut,
Ist ers, der sanft mein Herz erfreut!

Noch nie hat er mir Trost versagt,
Wenn Angst mein heisses Herz zernagt,
Floh nur mein heisses Herz ihm zu;
Ich fand, so oft ich suchte, Ruh!

Wann folgte nicht auf Nacht der Tag?
Wenn nur die Seele warten mag!
Nur still im dunkeln Glauben liegt,
Nur sanft an Christus Herz sich schmiegt.

Die frohe Stunde kommt mit Macht,
Und bringt mir Licht für diese Nacht!

Vergebens harrt die Seele nicht
Auf Gott, und seines Trostes Licht!

Er ist — Gott ist, und Gott ist mein,
So nah er sey, so fern er schein';
Ob ihn mein Herz auch nicht empfind';
Er ist mein Vater, ich sein Kind!

Was will ich mehr! was will ich mehr!
Auch unempfunden Gott ist er!
Die Liebe dann auch, wann er schreckt;
Mein Licht, wenn eine Wolk' ihn deckt!

Ich warte, schweige, dulde nur;
Säh ich von ihm auch keine Spur;
Sucht' ich auch lang vergebens ihn!
Mein ist Er, so gewiß ich bin!

Sein bin ich, so gewiß er ist!
Sein, so gewiß, als Jesus Christ
Zu uns vom hohen Himmel kam,
Und Theil an unserm Elend nahm!

Ich seh' ihn nicht; doch Er sieht mich!
Er kennt mich, weiß es: Staub bin ich!
Der Vater zürnt von Herzen nicht!
Gedanke: Sey mir Trost und Licht!

LX.

Passionslied.

Wie, grosser Dulder, danken wir,
Wir Sünder für dein Leiden dir!
Wer giebt für deiner Liebe Schmerz
Empfindung uns in unser Herz?
Wärst du, Du unser Mittler nicht,
Wer gäb uns Muth und Zuversicht?
Wer hülf uns Sterblichen vom Tod,
Den dein Gesetz dem Sünder droht?
Ach! würde deiner Liebe Macht
Von uns mit weisem Ernst bedacht!

Entgegen giengst du mit Geduld
Dem Tode — Rein von jeder Schuld!
Du siehst das menschliche Geschlecht
Von Gott entfernt und ungerecht!
Siehst Tod, wohin dein Auge blickt,
Und fühlst das Elend, das uns drückt,
Und hast umsonst *) gelehrt! Gethan
Umsonst, was nur die Allmacht kann!
Dieß ängstigt deinen edeln Geist,
Der Gott, nur Gott, in allem preist!

Vor deinem Vater sinkst du hin,
Und flehst — Du, dessen Sohn ich bin,

*) Jes. XLIX. 4.

Schau meiner Seele Jammer an,
Den sie, ach, kaum ertragen kann!
Ich weiß, wie viel dir möglich ist!
Ich weiß, daß du allmächtig bist!
Laß, Vater, kann es je geschehn,
Des Leidens Last vorüber gehn!
Doch halt' ich dir anbethend still!
Thu, was du willst, nicht, was ich will!

Kein Trost erleichtert dir den Schmerz!
Zwar willig ist der Jünger Herz;
Du suchst sie, doch, sie schlafen! Ach
Das müde Fleisch ist viel zu schwach!
Ein neuer Jammer stürzt auf dich!
Du weinst, und wehklagst — Jämmerlich
Liegst du vor Gottes Antlitz da!
Vergiengst, wär nicht ein Engel nah!
Göß er nicht Lindrung deiner Pein,
Nicht Licht in deine Nacht hinein!

Nun stehst du auf, vom Staub, ein Held,
Der sich dem Feind entgegen stellt!
Die Schaar der Häscher stürmt herzu . . .
Wen sucht ihr? Ich bins, rufest du!
Sie beben vor dem Donnerwort
Zurück — Umsonst — Sie wüten fort;
Umgeben dich, ergrimmt aufs neu;
Dein Jünger eilt mit Wuth herbey!
Umarmt dich, Dulder, frech, und küßt
Dich noch: Sey Meister mir gegrüßt!

Er sprachs . . . Von deiner Feinde Schaar
Umringt, beut'st du die Hände dar!
Man dringt, man stürmt, als wärest du
Ein Mörder, zörnend auf dich zu!
Man führt dich lärmend und bewacht
Noch vor die Priester in der Nacht;
Verläumdung, Bosheit, wilder Neid
Umwütet dich! Die Hölle freut
Sich laut, in Ketten Den zu sehn,
Vor dem die Wellen stille stehn.

Doch bist du, wer du bist, der Sohn
Des Vaters! Der einst auf dem Thron
Des allerhöchsten Gottes sitzt!
Auf Wolken donnernd niederblitzt!
Der Erb und Fürst der ganzen Welt,
Der Todte weckt, Gericht einst hält!
Der grossen Wahrheit opferst du
Vergnügen, Ehr und alle Ruh;
Ihr opferst du dein Leben! Ihr,
Ihr alles! Tod nur bringt sie dir!

Ein Lästrer Gottes! ruft mit Macht,
Die Spötterschaar, die deiner lacht!
Die Rotte stürmet um dich her!
Des Spotts, der Pein wird immer mehr!
Sie spey'n dir in dein Angesicht!
Sie höhnen dich; doch höhnst du nicht!
Dein Jünger selber schämt sich dein;
Verlaßner kann kein Dulder seyn!

Du schweigst, wie bey der Spötter Spott,
Die Staub sind, hoch im Himmel Gott!

Nun kommt der fürchterlichste Tag,
Der je auf Gottes Erde lag!
Ach! frisch gebunden, Gottes Sohn,
Drängt dich der Menschen Wuth und Hohn,
Zum Richtstuhl des Pilatus fort!
Und neue Lügner hörst du dort!
Viel Zeugen zeugen wider dich!
Du schweigst, und denkst: Gott kennet mich!
Ein Mörder . . . Herr und Heil der Welt!
Wird neben dir zur Wahl gestellt.

Du legst vom Reich, das Gott dir gab,
Beherzt das wahre Zeugniß ab!
Von deinem Reiche Jesus Christ,
Das Wahrheit nur und Leben ist!
Mit unaussprechlich wilder Wuth
Verlangt dein Volk der Unschuld Blut!
Ruft Tod nur Tod entgegen dir!
Du schweigst! Gott wills! Gott ist mit mir!
Ich harre sein! Im Himmel thront
Mein Gott, der billig straft, und lohnt!

Wie fühllos schlägt des Kriegers Hand
Die, Herr, dich an die Säule band;
Unmenschlich schlägt sie auf dich zu!
Dein Rücken schwillt, doch schweigest du!
Sie schlägt, und schlägt! Es fließt dein Blut!
Es fließt und reizt nur ihre Wuth!

Sie schlägt und haut — O welche Pein
In das zerrißne Fleisch hinein!
Die Engel sehn's, und wenden sich
Voll Wehmuth! Weynen über dich!

Dein Rücken! O wie rinnt das Blut!
Dich höhnet noch der Schergen Wuth;
Sie suchen, was dich kränken kann;
Sie legen dir den Purpur an;
Sie flechten Dornen, ach, für dich!
Der freche Haufe sammelt sich
Um dich herum mit neuem Hohn;
Man drückt die scharfe Dornenkron
Auf dein geschwollnes Haupt! Du neigst
Dich unterm heissen Schmerz, und schweigst.

Blut quillt die wunden Schläf' herab;
Sie reichen dir den Königsstab,
Und rufen höhnisch: Jesus Christ,
Der du der Juden König bist!
Wir wagen uns, zu dir zu nahn.
So spotten Spötter, speyn dich an!
Du aber bleibst in deiner Ruh';
Sie schlagen wilder auf dich zu!
Die Augen schwellen weit hervor,
Und seufzen still zu Gott empor!

Du zitterst todtblaß, Jesus, ach!
Wie elend bist du, und wie schwach!
Doch unterstützt in deinem Schmerz
Dich Gott, und dein unschuldig Herz!

Dein jammervolles Angesicht,
Es wendet sich vom Vater nicht!
Du siehst die Quaal der Ewigkeit,
Von der dein Leiden uns befreyt!
Das Heil, das uns dein Gott bestimmt,
Den Himmel, der dich bald aufnimmt!

Drum leidst du unaussprechlich! Bist
Geduld und Langmuth, Jesus Christ!
Harrst aus und leidest Schmach auf Schmach!
Besiegst, o Liebe, Zorn und Rach'!
Machst dessen, der stets Liebe war,
Erbarmen an dir offenbar!
Verherrlichst deinen Gott, und übst
Dich im Gehorsam! duldest, liebst;
Liebst unermüdlich! — Jede Pein,
Die du ertrugst, muß Liebe seyn!

Herr, deine Sanftmuth wanket nie!
Im Herzen bittest du für die,
Die dich verfolgen und verschmähn,
Und deine Pein mit Freuden sehn!
Du hältst dein tödtendes Gericht
Zurück! Schiltst, die dich schelten, nicht!
Wenn unsre Feinde laut uns schmähn,
Auf dich, Herr, wollen dann wir sehn!
Gieb unsern Herzen deine Ruh,
Und lehr uns leiden still wie du!

Ach! du, du beßter Menschenfreund,
Der oft bey fremder Noth geweynt!

Der nie nach eignem Glück gestrebt;
Für andre nur, nicht sich gelebt!
Ach! Du! auf dem so manchen Tag
Nur seiner Brüder Elend lag!
Du, der so manche lange Nacht
Im Bethen für uns durchgewacht!
Der nie gesündigt, nie gefehlt,
Ach! Du wirst Mördern zugezählt!

Vom Richterstuhl erschallt es schon,
Dein Todesurtheil, Gottes Sohn!
Das Volk, dem du dich mitgetheilt;
Das Volk, des Kranke du geheilt;
Das Volk, das du, der Hennen gleich,
Versammeln wolltest, in dein Reich!
Verwirft dich, schnaubt nach deinem Blut
Mit aufgebrachter Mörderwut!
Und du, du nimmst den Kreuzesstamm,
Und trägst ihn schweigend, wie ein Lamm!

Wer kann, wer kann dich leiden sehn,
Und muß in Wehmuth nicht vergehn!
Dein unaussprechlich grosser Schmerz
Erweiche jedes Sünders Herz!
Wen noch das Laster locken kann,
Seh unterm Kreuze, Herr, dich an!
Seh, was dich unsre Missethat
Für Angst und Schmerz gekostet hat!
Fühl' Etwas von der Leiden Last,
Die du für uns getragen hast!

Gepriesen seyst du, Jesus Christ,
Daß standhaft du geblieben bist!
Daß keine Schmach, kein Hohn, kein Schmerz,
Ermüdete dein göttlich Herz!
Kein Herz ist deinem Herzen gleich,
So gut und an Geduld so reich!
Du, der so viel für uns gethan,
Wie bethen wir dich würdig an!
Ach, nimm die Sünde von uns hin!
Und schenk uns, Jesus, deinen Sinn!

LXI.
Osterlied.

Auferstanden, auferstanden
Bist du, Herr, der uns versöhnt!
O wie hat, nach Schmerz und Schanden,
Gott mit Ehren dich gekrönt!
Wie dein Leiden dir vergolten!
Wie beschämt der Feinde Schaar,
Die dich, Herr, vertilgen wollten,
Dich, der seyn wird, ist, und war!

Stille lagst du in der Höhle,
Grosser König Israels!
Gottes Hand hielt deine Seele,
Deinen Leichnam schloß ein Fels!
Um dich weyneten Betrübte!

Um dich lachte Feindes Spott!
Aber — Du warst der Geliebte
Gottes, und Gott war dein Gott!

Bis zum dritten Tage ruhte
Dein Gebein im Grabe tief!
Wie, wie war dir, Sohn! zu Muthe,
Da dein Vater, Lebe! rief!
Unter dir der Fels erbebte,
Gottes Licht durch Nächte drang;
Gottes Geist dich neu belebte;
Engelheer Triumph dir sang,

Dir, du Todesüberwinder!
Unbezwungner Gottesheld!
Dir, du Heiland aller Sünder!
Dir, du König aller Welt!
Schnell entrissen allen Banden
Hat dich Gott! Wie schön bist du,
Herr, wie herrlich auferstanden,
Nach der kurzen Todesruh!

Deine Freunde, deine Brüder,
Starke, schwache, sahen dich!
Sahn, berührten deine Glieder;
Deine Wunden, freuten sich —
Konnten keine Worte finden,
Keine Namen ihrer Freud'!
All ihr Schauen war Empfinden!
Ihr Empfinden Seeligkeit!

So, so freuen sich die Deinen,
Jesus, deines Lebens einst;
Wenn du ihnen, die itzt weynen,
Herrlich — Brüderlich erscheinst!
Wenn du sie dem Grab entreissest,
Sie zu deiner Rechten stehn!
Du sie Brüder, Schwestern heissest,
Sie dich nah — und ewig sehn!

Jesus! Jesus! Diese Freude
Dich zu schauen, wünsch ich mir!
Was ist's alles, was ich leide,
Steh ich einst erweckt vor dir;
Wirst du mich zu dir erheben;
Bin von jedem Tod ich frey!
Hab ich Theil an deinem Leben,
Machst du mich und alles neu!

LXII.

Lied am Geburtstage,

(zugleich aber für alle Tage schicklich.)

Preis dir, Vater, für mein Leben!
Laut soll dich mein Lied erheben!
Ganz sich meine Seele freu'n!
Lobgesang mein Herz nur seyn!
Worte zwar und Lieder schwächen
Deiner Liebe Glut und Licht!

Nein! Mit Zungen auszusprechen,
Gott! ist deine Liebe nicht!
Bilder können ihr nicht gleichen!
Kein Gefühl kann sie erreichen!
Ueber alles Denken groß
Ist sie! Ewig! Namenlos!
Wo? wo soll mein Lied anfangen?
Enden, wo, mein Lobgesang?
Dankgefühl ist mein Verlangen!
Dieß Verlangen ist mein Dank!

Du Gott wolltest, daß ich werde!
Du, du bildtest mich aus Erde!
Du, der alles leben heißt,
Hauchtest in mich deinen Geist!
Denken kann ich, kann empfinden!
Wünschen, wählen, lieben, scheu'n!
Gott, dich suchen! Gott, dich finden!
Meiner mich, und deiner freu'n!

Du hast, ewig mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen!
Du ernährt mich; du gestärkt;
Meine Tritte du bemerkt!
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig, wunderbar;
Wogest auf der Weisheit Waage
Freuden mir, und Thränen dar!

Unzählbar und schrecklich waren
Die mir drohenden Gefahren!

Aber deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbey!
Litt' ich Schmerzen; weynt' ich Thränen;
Rief' ich kindlich nur zu dir:
Vater! und, das tiefste Sehnen
Meiner Seele gabst du mir!

Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest du von früher Jugend,
Neben Wahn und Lastern mich,
Treuster Vater, väterlich!
Zogst mich tausendmal zurücke;
Freunde, Lehrer gabst du mir!
Zogest mich mit sanftem Blicke,
Wollt' ich, wollt' ich nicht, zu dir!

Tausendmal vergaß ich deiner;
Aber, du erbarmtest meiner,
Vater, dich auch tausendmal,
Vater, meiner ohne Zahl!
Meine heissen Thränen flossen!
Wieder kam des Herzens Ruh!
„Nein! ich will dich nicht verstossen!
„Schonen will ich!„ sprachest du!

Bis auf heut, bis diese Stunde
(Preis sey dir von meinem Munde,
Dank aus vollem Herzen dir.)
Warst du, Gott, mein Gott, mit mir!
Führtest mich auf allen Wegen!
Schütztest, lehrtest, liebtest mich!

Augen-

Augenscheinlich war dein Seegen!
Deiner Wunder Zeug bin ich!

Und was kann ich noch auf Erden,
Unter deiner Bildung werden!
Welch ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube recht erwacht!
Ach! erweck ihn! weck ihn heute!
Schenk das zweyte Leben mir!
Wie ich dir noch nie mich weyhte,
Weyh' ich dann mich, Vater, dir!

Bis zur letzten Lebensstunde
Gieb Lobpreisung meinem Munde,
Meinem Herzen Dankgefühl!
Seelen-Ruhe! Glauben viel!
Liebe mehr als alles! Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu
Jeder Tag ein Zeuge sey!

LXIII.

Lied eines sterbenden Christen.

Erbarmer! Helfer! Jesus Christ!
O du, der allen alles ist!
Erbarmer! der mir helfen kann!
Und helfen will! Dich fleh' ich an!

Nichts wünscht mein Herz, als Jesus, dein,
Itzt dein, und ewig dein zu seyn!
Mein Herz verlange nur nach dir,
Sey du nur alles, alles mir!

Dein Wort voll Wahrheit sey mein Licht,
Bis mir mein Aug im Tode bricht!
Dein frohes Evangelium
Sey ganz mein Trost, mein Schild, mein Ruhm!

Und wenn des Grabes dunkle Nacht
Der schwachen Menschheit bange macht,
So ströme du, Herr! Licht und Ruh
Durch Glauben an dein Wort mir zu!

Unsterblich, ewig ist mein Geist,
Der dich in dieser Hütte preist!
Er lebt, — o Jesus deine Hand
Führt sanft ihn in sein Vaterland!

Wer an dich glaubt, und sich bestrebt,
Zu leben hier, wie du gelebt,
Der stirbt, ob er gleich stürbe, nicht!
Ist frey, ist frey von dem Gericht!

Er läßt der Welt vergänglich Glück,
Läßt Schmerz und Elend hier zurück!
Dringt ewig frey von aller Noth,
Ins Freuden-Leben durch den Tod!

Der Gott, der mich so zärtlich liebt,
Der Vater, der so gern vergiebt,

Vergiebt nach seiner grossen Huld
Mir die mit Ernst bereute Schuld!

Erbarmung Gottes! du bist mein!
Ich darf mich, Jesus, deiner freun!
Du giebst dem Schwachen Kraft und Muth!
Du machst, was ich verdorben, gut!

Der Sünde, die mich innigst kränkt,
Du bist's, der ihr nicht mehr gedenkt!
Du schaffst, o Herr, geheimnißvoll,
Daß alles Heil mir werden soll!

O Evangelium! Für mich!
Wie elend, Jesus, ohne dich!
Was bist du, Jesus, Jesus mir!
Wie beth' ich an? Wie dank' ich dir?

Wie froh schließ ich mein Auge zu!
Denn dein bin ich, denn mein bist du!
Wie voll von Hofnung schlaf ich ein!
Wie froh wird mein Erwachen seyn!

Du zeigest — welch ein Erbe mir!
O wär ich schon, ach schon bey dir!
Doch harr ich noch! Die Stunde nah't!
Wo Freudenerndte wird die Saat!

Wo jede Zähre, hier verweynt,
Wo jede Wehklag', jeder Feind,
Wo jeder Kampf, und jeder Schmerz
Wird Wonn' und Seegen für mein Herz!

Nicht ferne mehr, wie nahe schon!
Die Stunde Gottes! Gottes Lohn!
Die Freyheit, Freyheit, die dem Geist
Des Glaubenden der Herr verheißt!

Anbethung dir! Erlöser, dir!
Durch dich wird alles, alles mir!
Anbethung dir — im Thal der Nacht!
Anbethung, wenn mein Geist erwacht!

O unaussprechliches Gefühl!
Anbethung ohne Maaß und Ziel!
Anbethung, wenn du stralend einst
Ganz zu erlösen uns erscheinst!

LXIV.
Tägliches Gebeth.

Grosser, väterlicher Geber,
Schöpfer, Leben, Allbeleber,
Trager, Dulder, und Verschoner,
Ueberschwenglicher Belohner!
Glaubend laß mich so dich nennen!
Jeden Tag dich näher kennen!
Dich in allem seh'n und finden!
Inniger dich stets empfinden!
Täglich dich in mir erfahren!
Täglich mehr dich offenbaren —
Dich durch Reden, dich durch Schweigen,

Dich in allen Thaten zeigen —
Mich in dir, wie Christus freu'n;
Eins, wie Er ist, mit dir seyn!

LXV.
Gebethlied
Christlicher Aeltern für Kinder.

Ephes. VI. 4.

Ihr Väter, reitzet Euere Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Züchtigung und Ermahnung des Herrn.

Dir Schöpfer, Geber aller Güter!
Dir Menschenvater! Kinderhüter!
Zum Opfer bringen danbar wir,
Gott, deinen beßten Seegen dir!
Dir unsre Kinder! *) Sie sind dein!
Wem könnten wir sie (1) besser weyhn?

Ja aller Våter Vater! Treuer
Erbarmer, Seegner und Erfreuer!
Der du der Vater Jesu Christ,
Ihr (2) Vater, unser Vater bist!
Schau Gnade=voll auf (3) die herab!
Die (4) deine Vaterhand uns gab!

(Dir *) unser Kind! denn es ist dein)
(1) es
(2) Sein
(3) das
(4) Was

Dir sey des Leibs, der Seele Leben
Dir, beßter Vater übergeben!
Dein, der sie (1) schuff, erlöst, erhält,
Dein sind sie (2) ewig, nie der Welt!
Sie waren (3) in der Taufe schon
Geweyhet dir, und deinem Sohn!

Geweyht dir, Jesus! — Von dem Bösen
Kamst du, auch Kinder zu erlösen!
Sie zu erheben in dein Reich,
Warst du einst einem Kinde gleich!
Man führte dir die Kinder zu!
Sie seegnetest, sie herztest du!

O Kinderfreund, auf deinen Armen
Trag deine Schaafe (4) voll Erbarmen!
Laß sanft sie (5) dir im Schoosse ruhn,
Dir folgen! deinen Willen thun!
Dein Tempel sey ihr (6) Leib! Es sey
Ihr (7) Herz von jedem Laster frey!

Den Schimmer der Vergänglichkeiten
Laß nie zur Thorheit sie (8) verleiten!
Was dein Wort drohet und verheißt,
Sey unvergeßlich ihrem (9) Geist!
Erfüll' in Freud', erfüll' in Schmerz
Mit Glauben an dich, Herr, ihr (10) Herz!

(1) es (2) ist es (3) Es war ja
(4) du mein Schäflein (5) es (6) sein (7) Sein
(8) es (9) seinem (10) sein

Hilf, Vater, jeden Reiz der Sünden
Den Schwachen mächtig überwinden!
Das Laster locke nie ihr (11) ihr Herz!
Es zittre vor der Sünde Schmerz!
Ihr (12) Herz, wenn Tugend es erblickt
Sey bis zur Freuden-Thrän' entzückt!

O lehr uns selbst, in allen Pflichten
Mit Munterkeit sie unterrichten!
Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebreich warnt, und weislich dräut,
Zu rechter Zeit vergiebt und schont,
Zu rechter strafet und belohnt!

Nur dein Gebot', nur weise Lehren
Laß sie aus unserm Munde hören!
Kein böses Wort, kein arger Scherz,
Verderbe ihr zu schwaches Herz!
Ach! Ihnen flöß Gehorsam ein!
Und uns, uns — lehr ihr Beyspiel seyn!]

Laß, Vater, laß ihr kindlich Lallen
Um Christi willen dir gefallen!
Gieb dem Verstande Licht, und gieb
Dem Herzen zum Gebethe Trieb!
Mit Einem Herzen bitten wir,
Wir Aeltern: Zieh sie ganz zu dir!

Die sanften himmlisch-schönen Triebe
Des Mitleids und der Menschenliebe,
Des Wolthuns edle süsse Lust

(11) sein (12) Sein

Erweck in ihrer zarten Brust!
Stets müss' es ihre Freude seyn,
Das Elend liebreich zu erfreun!

Vor Elend, Vater, vor Gefahren,
Wie mächtig kannst du sie bewahren!
Dein Engel leit' und schütze sie!
Verlaß sie, wenn sie sinken, nie!
In Dunkelheit sey du ihr Licht!
Im Tod noch ihre Zuversicht!

Sonst sey dir, Herr, nichts vorgeschrieben!
Du liebst sie mehr, als wir sie lieben!
Was immer hier ihr Schicksal sey!
Zufrieden sind wir! Du bist treu!
Die Rosen und die Dornenbahn,
Die du sie führst, führt Himmel an!

Und sinkt einst ihre Hütte nieder,
Im Himmel finden wir sie wieder;
Dann wird uns keines mehr entfliehn,
Wenn wir dem Himmel sie erziehn!
Aus Einer Seele jauchzen wir
Dann ewig Hallelujah dir!

Wenn alle Aeltern, denen dieß Lied in die Hände kommt, dadurch veranlaßt werden, wöchentlich auch nur Einmal mit einander für ihre Kinder zu bethen; — o mein Gott, welchen Seegen darf man sich daher für Aeltern und Kinder versprechen!

LXVI.

Lied einer schwangern Frau.

Unter meinem Herzen schwebt,
Athmet sanft ein junges Leben.
Du, der jedes Herz belebt,
Du vertrautest mir dies Leben!
Dein ists, bester Vater, dein,
Vater aller, mehr als mein.

Dein, der alles giebt und thut,
Dein ist alles groß und kleine!
Dein das zarte Fleisch und Blut!
Dein die werdenden Gebeine!
An mein Herz, o Vater, band
Dies mein Herzchen deine Hand!

Dank singt dir die Seele zu!
Wunderbarer, bester Geber!
Allenthalben wirkest du
Unerforschlicher Beleber!
Nimm, weil's noch mein Kind nicht kann,
Meinen Preis für seinen an.

Schöpfer, Preis, daß du es schufst!
Dank, weil du es schon bewahrest!
Aus der Nacht zum Licht es rufst!
Ihm auch bald dich offenbarest!
Daß du deinen Geist ihm giebst,
Du es mehr als Mutter liebst!

Kann ich's sorglos tragen, ich?
Kann des Lieblings ich vergessen?
Doch könnt' ich unmütterlich,
Ich die Mutter sein vergessen,
Achten keiner Mutterpflicht,
Sein vergässest du doch nicht!

Freudig übergeben dir
Sey, o Vater seiner Tage,
Dir schon itzt geweyht von mir
Sey das Herzchen, das ich trage.
Deines Sohnes Eigenthum;
Sey ihm Freude, sey ihm Ruhm!

Jesus Christus! Kinder-Freund!
Israels getreuer Hüter!
Wenn mein Mutterauge weynt,
Tröster aller bangen Mütter!
Nimm, wo ich nicht helfen kann,
Meines Kindleins du dich an!

Du, der allen alles ist!
Du, du Leben der Verlornen!
Du, du Liebe! Jesus Christ!
Hüter der noch Ungebornen,
Würd' es lebend oder todt;
Du bist meines Kindes Gott!

Ach! wenn das nur sterblich wär,
Was durch mich geboren würde!
Wärst du Jesus nicht, wie schwer

Wäre mir des Lieblings Bürde,
Aber nun frohlockt mein Geist,
Der mein Kind unsterblich weißt.

Du, du Gottes höchster Sohn!
Und, Geborner doch vom Weibe!
Ach! ach freute deiner schon
Sich mein Kind in Mutterleibe!
Hüpft' es, wie Johannes, wenn
Ich den Namen Jesus nenn'.

LXVII.
Lied für Wehmütter.

Zu wichtig, Vater, und zu schwer
Ist mein Beruf — o stärke
Du Treuer, mich, du Mächtiger,
Daß ich bey mir dich merke!

Du Starker giebst den Schwachen Kraft!
Du giebst dem Todten Leben!
Kannst du, der Kind und Mutter schafft,
Nicht, was mir mangelt, geben?

Gieb deine Furcht mir, deine Lieb'
Und Lust an deinem Willen!
Und frohen Muth, und warmen Trieb,
Die Pflicht ganz zu erfüllen!

Herr, nichts, es sey groß oder klein,
Nichts hindre mein Geschäfte!

Laß Trägheit ferne von mir seyn,
Und Stolz auf meine Kräfte!

Arm sey die Mutter, oder reich,
Willkommen sey mir jede!
Und meine Treu sey immer gleich,
Und werde niemal müde!

Zu Allen will ich freudig gehn,
Geduldig auch zu Schwachen!
Gewohnheit, Schmerzen anzusehn,
Laß die nicht hart mich machen!

Umgiebt mich Jammer und Gedräng,
Seufz' ich am Marterorte —
Zu schonend nicht, und nicht zu streng
Herr, seyen meine Worte!

Mit schwesterlichem Blick will ich
Der Leidenden begegnen!
Und du, o Vater, wirst durch mich
Sie trösten, stärken, seegnen.

Gieb, Vater, Weisheit dem Verstand
Und Liebe meinem Herzen!
Geschickte Sorgfalt meiner Hand!
Und Muth bey ihren Schmerzen!

Nur auf die Mutter und das Kind
Sey stets mein Sinn geheftet!
Mach ruhig mich und wolbesinnt,
Ist sie von Schmerz entkräftet.

Wenn ich zu schwach und rathlos bin,
So gieb, daß ichs empfinde!
Nie schade stolzer Eigensinn
Der Mutter, und dem Kinde!

Des treuen Arztes kluger Rath
Sey mir willkomm und wichtig!
Zum Schweigen, Reden, und zur That
Mach du mich, Vater, tüchtig!

Sey noch so schrecklich die Gefahr;
Zu sehr will ich nicht klagen!
Durch Noth machst du dich offenbar
Laß niemal mich verzagen!

Herr, deine Hülf' ist immer nah!
So fern sie oft auch scheinet!
Du bist, eh wirs vermuthen, da,
Mit Trost für den, der weynet!

Gieb Seufzer du selbst in mein Herz!
Mitleid in andrer Leiden!
Verwandle bald der Mutter Schmerz
In Ruh, in Dank und Freuden!

Ach! laß bey harter Arbeit Schweiß
Mich deine Kraft empfinden!
Und hilf durch Muth, und Treu, und Fleiß
Die Mutter mir entbinden!

Ach! Vater! alles steht bey dir!
Laß nie mich nichts verletzen!

Wie will ich, hilfst du hierinn mir,
Mich hochgeseegnet schätzen!

Leg' ich das Kind auf meinen Schooß,
So hüpfe mein Gemüthe!
So sage Mund und Herz: Wie groß
Ist deine Kraft und Güte!

Entdeck mir jeden Schaden früh!
Hilf mir Gefahr besiegen!
Auf meinem Arm, auf meinem Knie,
Laß du es sicher liegen!

Mit mütterlicher Zärtlichkeit
Will ich das Kind umfangen!
Ich küß ihm, wenn es schweigt und schreyt,
Mit Seegen sanft die Wangen!

Ich warte treu der Mutter ab,
Und thu in allen Wochen,
Worauf ich Wort und Hände gab,
Und was ich Gott versprochen!

Schreib in mein Herz, Herr, meine Pflicht,
Daß ich sie froh vollbringe!
Und demuthvoll, voll Zuversicht
Dann Lob und Dank dir singe!

LXVIII.

Gebethlied eines reisenden Jünglings.

Sey fröhlich, o Jüngling, in deiner Kindheit, dein Herz sey guter Dinge in deiner Jugend — Aber wisse, daß dich Gott von wegen aller dieser Dinge vor Gericht führen wird.

Thue den Zorn aus deinem Herzen, und das Böse von deinem Fleisch!

Sey deines Schöpfers eingedenk in deiner Jugend, ehe dann die bösen Tage kommen.

Auch ausser meinem Vaterland
Wirst du, Gott, mit mir seyn:
Wo immer nur mich deine Hand
Hinführt, da bin ich dein!

Du schufst, erhältst, beseelest mich!
Du, du giebst alles mir!
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigster, von dir!

Vergäß' ich dieser Wahrheit — Ach!
Verloren wär' mein Herz;
Dem Reiz der Laster gäb' ich nach,
Und sucht' in Freuden Schmerz.

Vergeß' ich dieser Wahrheit nicht,
So bleibt die Seele rein;
Schaut dir mein Geist ins Angesicht,
Kann ich dir ähnlich seyn!

Was immer für Gefahr mich droh',
Ist mein Muth immer gleich!
Unsträflich wär' ich — sicher, froh,
Wie Joseph Seegen=reich.

Bin ich stets deiner Ehrfurcht voll,
Und leitet mich dein Licht;
So weiß ich, wie ich handeln soll,
Und weiß: Es fehlt mir nicht.

Ja, Vater Jesu Christi, sey
Stets fühlbar nahe mir;
Daß ich der Tugend immer treu,
Und fröhlich sey in dir.

Der Glanz der Erde Herrlichkeit
Entlocke dir mich nie;
Was kurz vergnügt, und lang gereut,
Gieb, daß ich's redlich flieh!

Wer's treu nicht mit der Wahrheit meynt,
Dem Freund von List und Spott,
Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind',
Entreisse mich mein Gott!

Wer Wollust sucht — der Freund der Pracht
Soll mir verächtlich seyn!
Und vor dem Wurm, der deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!

Wer nichts als Wahrheit sucht, und dich,
Wer redlich ist und still,

Und sanft und klug — der ist's, den ich
Zum Freunde wählen will.

Ach, einen, der mit mir sich übt,
Gott, im Gebeth zu dir;
O du, der alles hat und giebt,
Schenk diesen Seegen mir!

Mein Herz seh' immer steif empor
Auf deine, deine Hand!
Geöffnet sey mein Aug und Ohr,
Und heiter mein Verstand!

Mit Bruder-Lieb' umfasse stets
Mein Herz, wen ich erblick!
Und Ziel des täglichen Gebeths
Sey meines Nächsten Glück!

Vollkommner, weiser und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand!

Der Frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab!

Mir folgt ihr Seegen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang;
Dann schreckt mich kein Gericht!

Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb, —
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.

Ja, Leben mir, Unsterblichkeit!
Erhebe dich mein Geist!
Die Ewigkeit ist's, Ewigkeit!
Wohin der Jüngling reis't.

LXIX.

An die nahe Gottheit.

An deiner Hand, an deiner Seite,
O beßter Vater, will ich gehn!
Sonst irr' ich, falle — Vater leite
Mich täglich! Laß auf dich mich sehn!
Auf dich, der du in Jesus Christ
Mir Weisheit, Huld und Allmacht bist!

Du naher! naher! guter! beßter!
Den würdig nie kein Namen nennt;
O glaubt' ich, traut' ich dir nur fester!
Kennt' ich dich besser! Wer dich kennt,
Wie der, von deinem Geist belebt,
Dem Himmel zu, der Erd' entstrebt!

O du, du naher, unsichtbarer!
Wie tausendmal vergeß ich dein!
Vergeß' es, und doch ist nichts wahrer:

Du kannst mir niemals ferne seyn!
O glaubt' ich — welche Thaten thun,
Wie würd' ich würken, leiden, ruhn!

Du bist! Vergeßner, naher, treuer!
Vergessen kannst du meiner nicht!
O wär' mir der Gedanke neuer!
O meines Gottes Angesicht!
Vergäß' ich niemals, niemals dein!
O glaubt' ich! — Wonne würd' ich seyn!

LXX.
Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Wie, beßter aller Väter, wie,
Wie können wir dir danken?
O deine Huld! wie groß ist sie!
Wie ohne Nam' und Schranken?
O Liebe! von dem höchsten Thron
Des Himmelsthronen kam dein Sohn,
Dein Eingeborner, nieder!
In Finsternissen waren wir
Vertieft in tausend Sünden!
Den Weg zur Freyheit und zu dir
Wie konnten wir ihn finden!
Wir tappten, strebten immerdar
Nach Lust, die uns Verderben war,
Und hatten dein vergessen!

Doch du vergassest unser nicht,
Dich jammert das Verderben.
Mit Liebevollem Angesicht
Sprachst du: Ihr sollt nicht sterben!
Der Sünder ist noch Mensch, und mein!
Soll besser werden, seelig seyn —
Sey, Sohn, der Todten Leben!

Der Sohn der Liebe liebt wie du!
„Hie bin ich! — (Wort voll Gnade!)
„Ich eile den Verlornen zu,
„Und wandle Menschenpfade —
„Mit deiner Kraft, mit deinem Blick
„Voll Huld führ' ich sie dir zurück,
„Ihr Bruder will ich werden!„

Da kamst du, kamst, o Jesus Christ
Mit göttlichem Erbarmen!
Mit allem, was des Vaters ist
Herab zu uns, uns Armen!
Und du — durch den die Himmel sind,
Du Hocherhabner — wirst ein Kind,
Wirst der Verlornen Bruder!

O du, durch dessen Blick und Hand
Gott Sonn' und Sterne lenket!
Du, dessen Hoheit kein Verstand
Kein Engel überdenket!
Du — du nahmst Menschenglieder an,
Und Menschenschwachheit. Gott! wer kann
Wer kann im Staub dir danken?

Erhabner! Minder willst du seyn,
Als deine Seraphinen!
Du trittst in deine Welt hinein,
Zu herrschen? Nein! — zu dienen!
Du kommst — kommst nicht in Herrlichkeit,
Du Herrlicher — Licht ist dein Kleid!
Im Himmel; — Nicht auf Erden!

In Ohnmacht, Blösse, Durst und Schmerz
Sinkst du aus Gottesfreuden,
Herab aus Licht in Nacht. — Dein Herz
Will Menschenleiden leiden;
Will lernen in der herbsten Pein
Gott duldend, Gott gehorsam seyn,
Uns Gottes Tugend lehren!

Bey Gott, und Gott, und göttlich reich,
Der Erbherr aller Wesen —
Erscheinst du schwachgebornen gleich,
Die aufblühn und verwesen!
Du weyntest, hülflos, dürftig, bloß,
Gleich Sünderkindern auf dem Schoos
Der jungfräulichen Mutter!

Du nahmst an Kraft und Weisheit zu,
Wie Adams andre Kinder!
Was Gott gebot, das thatest du!
Das lehrtest du die Sünder!
Arbeitetest, — ach! Tag und Nacht
Die Sünde, die uns Elend macht,
Ach, die uns zu verleiden,

Du hattest göttliche Gewalt,
Herr Himmels und der Erden!
Doch giengst du her in Knechtsgestalt
Mit menschlichen Gebärden!
Du assest, trankest, schliefest hier!
Warst hungernd, dürstend, müd wie wir,
Vergossest, gleich uns, Thränen!

Hier hattest du kein Eigenthum!
Hier — wenig Menschen-Freuden!
Du suchtest nie von Menschen Ruhm,
Und wolltest Schande leiden!
Du spiegeltest die Gottheit nicht;
Du Richter kamst nicht zum Gericht!
Nicht — Sünder zu zerschmettern!

Du sahest deinen Tod vorher;
Sahst dich voll Schweiß im Garten!
Sahst ein unendlich Quaalen-Heer
Auf deine Seele warten!
Doch kamst du zu uns, kamst und bliebst,
Wie du uns unaussprechlich liebst!
Bliebst bey uns, littest, starbest!

Das alles thatst du, Jesus Christ,
Daß wir die Tugend lernen!
Von dem, was uns Verderben ist,
Uns ewiglich entfernen!
Daß wir von Furcht, von Bosheit rein,
Dir Beßter, Beßter ähnlich seyn
An Weisheit, Kraft und Güte!

O sey mit dankerfüllter Brust
Gepriesen, grosser Retter!
Du! Erster Bruder! Höchste Lust!
Herr! Mittler! Heil! Vertreter!
Unendlich mehr hast du gethan,
Als unser keiner fassen kann!
Anbethung dir und Liebe!

Anbethung unsrer Lippen dir!
Anbethung warmer Herzen!
In Freudenstunden preisen wir,
Wir preisen dich in Schmerzen!
O du, der unsre Noth erfuhr!
O wären wir Anbethung nur!
Nur Liebe! Freudenthränen!

LXXI.
Gemeinschaftliches Gebethlied zweener Christen.

Geseegnet sey uns diese Stunde!
Mit Einem Herzen, Einem Munde,
So gut es Sündern möglich ist,
Flehn wir zu dir, o Jesus Christ!
Ach! Wie, wenn unser Aug dich sähe,
Flöß uns Empfindung in der Nähe,
Und Redlichkeit, uns dir zu weyhn,
Mit Strömen deines Geistes ein!

Der ernsten Andacht heisse Flammen
Sie schmelzen Herz und Geist zusammen!
Vor dir, der du unsichtbar bist,
Verschwinde, was uns sichtbar ist!
Flieht! Weltgedanken! Ferne! Fliehet!
Bis unser Herz in Andacht glühet!
Bis unser Herz es froh erfährt!
Gott giebt, was unser Herz begehrt.

Gieb uns den Greuel unsrer Sünden
In deinem Lichte zu empfinden!
Vor deiner Wahrheit Sonnenglanz,
Entfalte sich das Herz uns ganz!
Laß wahrer Reue Thränen fliessen,
Die Herzen sich vor dir ergiessen!
Schenk uns der Busse Traurigkeit,
Die Freude bringt und nie gereut!

Doch laß auch ohne Furcht und Grauen
Empor zu dir uns Sünder schauen!,
Die du durch Jesum Christum schufst,
Durch Ihn zur Buß und Gnade rufst!
Der Sünden, die uns innig kränken,
Erbarmer! wirst du nicht gedenken!
Durch Christum wirst du uns verzeih'n,
Durch Ihn uns ewig gnädig seyn.

Viel Millionen deiner Kinder,
O Vater Christi, waren Sünder!
So tief verdorben viel, wie wir,
Und fanden Gnade doch vor dir;

Wer je durch Busse dich gepriesen,
Nicht Einer ward von dir gewiesen,
Der voll von Dehmuth, Reu und Schaam
Und Glaubens-voll zu Christus kam.

Wir kommen zu dir, Christus, Beyde,
Verkehre unsern Schmerz in Freude!
Nah denen dich, die dir sich nah'n,
Um neues Leben zu empfah'n!

Herr! neige dich, uns zu erhören,
Die wir zu dir zurücke kehren!
Erfahren laß uns Jesus Christ,
Daß du der Todten Leben bist!

Des Leibes und der Sünde Glieder
Wir legen, Herr, vor dir sie nieder!
Mach deinem Geist sie unterthan,
Zieh uns mit deinem Leben an!
Nie müsse sich das Herz verstocken,
Wenn deine Warnungen uns locken!
Den Anfall jeder Leidenschaft
Bezwinge deines Geistes Kraft!

Der Eitelkeit, dem Erden-Glücke
Entzieh auch die geheimsten Blicke!
Kein lauter, kein geheimer Ruhm
Entweihe dir dein Eigenthum!
Es freue sich das Herz nur deiner!
Sey voll von dir! vergesse seiner!
Und schlage nur für dich, und sey
Von allem Eigenwillen frey!

Zu heisser Lieb' uns zu entzünden
Gieb deine Lieb' uns zu empfinden!
Dich Liebe, die am Kreuze starb,
Unsterblichkeit auch uns erwarb!
Der Kinder-Dehmuth, Kinder-Freuden
Schenk uns im Wolstand und im Leiden!
Des Nächsten Glück soll unser seyn!
Und schmerzen, kränken seine Pein!

LXXII.
Gemeinschaftliches Gebethlied zweener Diener Jesu.

Ach, deinen Namen laß auf Erden,
O Herr, durch uns verherrlicht werden!
Gieb unserm Munde stets dein Wort;
Hilf durch uns deiner Wahrheit fort!
Herr! was wir denken, reden, schreiben,
Sey Wahrheit! Müsse Seegen bleiben!
Weit, weit stral' unsers Beyspiels Licht!
Verlaß uns, wenn wir fehlen, nicht!

In deinem Namen! Dir zur Ehre,
Flehn wir um Weisheit in der Lehre!
Flehn wir um deines Geistes Licht!
Um Kraft, die wie dein Donner spricht,
Die Felsen von den Gräbern wälzet,
Die Herzen mächtig trift und schmelzet!
Um Kraft, die alles würken kann,
Fleht, Christus, unser Herz dich an!

Sey, Jesus Christus! Unsre Stärke!
Verrichte durch uns deine Werke!
Laß sehn, Herr! daß du in uns bist,
Wie in dir Gott dein Vater ist!
Ach niemal wanken, nie verzagen
Laß uns! uns mit dir alles wagen!
Mit Eifer deinen Willen thun,
Und dir doch sanft im Schoosse ruhn.

In Freuden treu dir! Treu in Schmerzen
Bis auf den letzten Schlag der Herzen
Müß' unser Aug auf dich nur sehn!
Laß uns in Einem Geiste stehn!
Es glühe jeden Tag des Lebens
Die Glut des redlichen Bestrebens
Uns nichts, und alles dir zu seyn,
Bis in die Ewigkeit hinein.

LXXIII.
Fürbitte für einen Bruder,
der mit Gott in einem Gebethskampfe lieget.

Menschenretter und Bekehrer!
Höre deines Kindes Fleh'n!
Thränenzähler und Erhörer!
Gieb dein Antlitz ihm zu seh'n!
Sieh! er liegt vor deinem Fusse!
Schenk ihm Thränen wahrer Busse!
Helden=Glauben — auszufleh'n! —

Hilf den Bether mir vertreten!
Gieb mir, Jesus, Kraft für ihn!
Mächtig, laß ihn mächtig bethen! —
Ganz sein Herz in Andacht glüh'n!
Zeig ihm jenes Lebens Krone!
Zeig dich, Vater, ihm im Sohne!
Strale Leben auf ihn hin! —

Unterstütz ihn du im Streite!
Zeig ihm jener Kämpfer Schaar,
Die, wie er, einst Satans Beute,
Satans Ueberwinder war!
Wollen Furchten ihn umringen;
Muß er sich zum Bethen zwingen;
Reich ihm Lust zum Bethen dar!

Wollen seine Hände sinken,
Will die Zunge sprachlos seyn,
Haucht der Satan ihm zur Linken
Zweifel über Zweifel ein;
Steh du, Jesus, ihm zur Rechten!
Sey sein Licht in seinen Nächten!
Dring ihm in sein Herz hinein!

Fürst der Engel! Schlangentreter!
Tritt den Satan unter ihn!
Laß ihn von dem bangen Bether
Zitternd, überwunden fliehn!
Wälzt sein strafendes Gewissen
Ihn in tiefen Finsternissen,
Eil ihn an das Licht zu ziehn.

Was der Satan immer wage;
Blitz ihn weg von seinem Raub!
Deines Wortes Donner schlage —
Den Verkläger in den Staub!
Eil, Erlöser der Erlößten,
Das beklemmte Herz zu trösten!
Ruf ihm: Fürchte dich nicht! Glaub!

Wenn an der Erlösung Ziele
Satan seiner Thränen lacht;
O so ström' auf ihn Gefühle
Deiner nahen Treu und Macht!
Laß den Müden nicht erliegen!
Hilf ihm kämpfen, hilf ihm siegen!
Eh' er im Gebeth erschwacht!

LXXIV.
Einsamkeit.

O die stillen Abendstunden
Köstlich, herrlich sind sie mir!
Vater — hab ich dich empfunden —
Vater — still geweynt vor dir!
Christus und aus deiner Fülle
Trost geschöpft und neue Kraft!
O du unschätzbare Stille,
Die mir solche Freuden schafft.

Im Gewirre der Geschäffte —
In dem lärmenden Gewühl,

Wie gehemmt sind meine Kräfte,
Wie verschlossen mein Gefühl! —
Selbst der Kreis von guten Seelen
Giebt mir selten neuen Schwung,
Tausend kleine Freuden stählen
Mir die beßte Sättigung!

Nur die Einsamkeit umschattet
Sanft mit Kůhlung meinen Geist,
Wenn er důrstend und ermattet
Sich — Geliebten — selbst entreißt.
Du nur, Stille, kannst mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Selbstgefühl, und neues Leben,
Und Gefühl, daß Gott mich liebt.

LXXV.
Entschliessungen zum Wohlthun.

Erwacht und herrscht ihr edeln Triebe,
Und Großmuth leb in meiner Brust!
Mein ganzes Leben sey nur Liebe,
Und Wohlthun meine gröste Lust!
Ja, nimm mein Herz durch dein Erbarmen
Die Last des Jammers von den Armen,
Und lade sie auf dich!

Sey werth mein Herz der hohen Freude,
Des ganz Verlaßnen Trost zu seyn,
In seinem lang gefühlten Leide,

Das Gott nur kennt, ihn zu erfreu'n!
Ja, du mein Bruder, ich will eilen,
Ganz deine Noth mit dir zu theilen;
Gott, du hörst den Entschluß!

Sey mir geseegnet nied're Hütte,
Wo unbekanntes Elend wohnt;
Sey ruhig, Armer, deine Bitte
Hört der doch, der im Himmel thront! —
Er kennt die Leiden, die dich quälen;
Du darfst sie alle mir erzählen,
Mich sandte Gott zu dir!

Ich zitt're — Ach, warum erröthet
Vor mir dein blasses Angesicht?
Vor dem, der deinen Gott anbethet,
Vor deinem Bruder scheu dich nicht!
Geduldig hör ich deine Klagen,
Um deine Noth mit dir zu tragen!
Ich weine gern mit dir!

Laß, Bruder, dich mein Herz umfangen,
Der, der mich schuff, der schuff auch dich!
Ich habe, was ich hab, empfangen!
Gott gab mir Reichthum nicht für mich!
Wie sollt' ich dich nicht bald erquicken!
Ganz will ich, kann ichs, dich beglücken!
Gott du weißst, ob ich's kann!

Wir sind ja Jesu Christi Glieder,
Nimm, was dir nöthig ist, von mir!
Er giebt mir, was ich gebe, wieder;

Drum bring' ich frölich Labsal dir!
Was soll ich dir, für den sein Leben
Der Herr verlor, mein Bruder, geben?
Ich geb's ja Jesu selbst.

Stets will ich liebreich an dich denken,
Komm nur in meinen Bruderschoos,
So oft dich neue Leiden kränken!
Nie sey dein Leiden mir zu groß!
Ja ich will gern verlaßnen Frommen
Zuvor mit meiner Liebe kommen
Gott kam auch mir zuvor!

LXXVI.
Bußlied, ein Kirchenlied.

O Allerheiligster, wir kommen hier
Gebückt zu deinem Throne,
Und fleh'n und seufzen auf zu dir
Um Gnad, um Gnad! Ach schone
Gott, Gott, der du die Liebe bist,
Weil Jesus unser Mittler ist,
Ach schone deiner Kinder!

Wir haben alle dein gerecht Gebot
Muthwillig oft geschändet,
Und uns von dir, du bester Gott,
Der Sünde zugewendet!
Wer wird, wer kann vor dir besteh'n,
Willst du Gott zu Gerichte geh'n?
Ach zu Gericht mit Sündern!

Wer, wer kann deine Langmuth und Geduld,
Wer deine Lieb' ergründen!
Unendlich ist ja unsre Schuld,
Unzählbar unsre Sünden!
Ach keiner von uns, Gott ist rein!
Nicht einer werth, dein Kind zu seyn!
Doch schontest du noch, Vater!

Wie unaussprechlich, unausdenklich war
Dein ewiges Erbarmen!
Du machtest dich uns offenbar,
Trugst uns auf Vater-Armen!
Du zogst und locktest uns zu dir,
Doch widerspenstig waren wir,
Verstockten unsre Herzen!

Umsonst bemühte deine Gnade sich,
Und rief: Ach! wollt ihr sterben?
Umsonst war's! Unsre Seele wich
Von dir, rannt' ins Verderben,
Verachtete dein ernst Gericht,
Und trotzte dir ins Angesicht,
Und scherzte mit der Sünde!

Wer hat von uns, dich, Höchster, ganz geliebt?
Nur dir geweiht sein Leben?
Nur einen Tag dich nie betrübt?
Wem darfst du nichts vergeben?
Wer diente dir an jedem Ort?
Wer glaubte fest-stets an dein Wort?
Ach keiner von uns allen!

Wie matt ist unser tägliches Gebeth!
Wie geistlos unser Singen!
Wir wagen's, deiner Majestät
Nur Wort und Ton zu bringen!
Wir eilen mit verstocktem Sinn
Vom Bethen zu den Sünden hin,
Die wir nur erst beweinet.

Die Lieb' ist oft von unsern Seelen fern,
Kalt, matt ist das Erbarmen!
Wer, wer hilft den Bedrängten gern?
Wer drängte keinen Armen?
Wir treiben unsre Schulden ein,
Und können ruhig, frölich seyn,
Wenn Elend um uns seufzet!

Und ach! wie oft lockt uns die Fleischeslust
Zu Greuel-vollen Werken;
Daß wir dein Wort in unsrer Brust
Im Taumel nicht mehr merken!
Und ach, uns sahe in der Nacht,
Da wir der Sünden-Greu'l vollbracht,
Dein nahes Flammen-Auge.

Und wer muß nicht den Mangel wahrer Treu
Und Redlichkeit bedauren?
Unmässigkeit und Schwelgerey
Herrscht inner unser Mauren!
Auch rauben Pracht und eitler Ruhm,
Dir Jesus Christ dein Eigenthum,
Und sind wir Menschen-Sclaven!

Verachtung, Stolz und Eitelkeit
Wohnt fast in allen Herzen!
Wir wagens, mit der Heiligkeit
Des Frömmern nur zu scherzen!
Der Tugend-Held wird ausgelacht,
Der wider Sünd und Lüste wacht,
Und dem Gewissen folget.

Du hörtest uns, o du, der Wahrheit Gott,
Verläumden unsre Brüder!
Du hörtest täglich manchen Spott,
Du sahst auf uns hernieder,
Wenn wir mit frechem Herzen den,
Der uns bestrafte, lästerten;
Herr! Herr! erbarm dich unser!

Wie viele Sünden sind uns, Herr, bekannt,
Die stets um Rache schreyen,
Die uns und unserm Vaterland
Dein Strafgerichte dräuen!
Doch schweigen wir, und sehen zu,
Und lachen noch; das hörest du —
Und warnest uns — Erbarmer!

Auch wandelt unter uns die Heucheley,
Die Pestilenz der Seelen;
Die wähnt, daß Bethen Frommkeit sey,
Wenn gute Thaten fehlen;
Sie weynet vor dir, nnd vergißt,
Daß du der Falschheit Rächer bist,
Und Heilig, Heilig, Heilig.

Ach Gott, mit welchem Sündenjoch
Sind alle wir beladen!
Ach schenktest du uns, Vater, doch,
Nur die verschmähten Gnaden!
Ach Gott, was haben wir gethan!
Wie dürfen wir — Ach dir! uns nah'n!
O allgerechter Richter!

Wir könnten, dürften nicht, wenn Jesus Christ,
Wenn der, wenn der nicht wäre!
Nun Jesus, Jesus Christus ist —
Und wahr die Gnadenlehre,
Die Er vom Himmel brachte; wahr;
Gott wurd im Fleisch uns offenbar;
Gott liebt die Welt der Sünder!

Leicht, leicht wird nun die Last, bequem das Joch;
Was dürfen wir noch hoffen?
Uns steht die Quell von Gnade noch,
Uns Gottes Himmel offen!
Wir glauben's zitternd — Vater! ach!
Wir glauben's, unser Glaub' ist schwach!
Erbarm, erbarm dich unser!

Wir freu'n uns bebend! Denn wie haben wir
Dir Besserung oft versprochen,
Und kaum, kaum ausgeweynt vor dir,
Und schon den Bund gebrochen!
Uns ängstigte der Sünden Schmerz,
Doch bös blieb unser falsches Herz;
Erbarm, erbarm dich unser!

Ach schenk uns den so oft verschmähten Geist!
Laß den uns zieh'n und lehren,
Wenn er uns dir gehorchen heißt,
Laß uns ihn willig hören!
Ach schenk uns Muth und Redlichkeit,
Zu thun, was dein Gesetz gebeut!
Erbarm, erbarm dich unser!

O wende doch dein Vater-Angesicht
Gott wieder zu uns Sündern!
Und mach zur Freud' uns jede Pflicht!
Sey Vater uns, uns Kindern!
Du bist's! Du bist's — O glaubten's wir!
Wie heilig, seelig wären wir!
Erbarm, erbarm dich unser!

LXXVII.
Anbethung, ein Kirchenlied.

Du, welchen Namen geben wir
Du — Erster, Höchster, Bester, dir!
Du, dessen unsichtbare Kraft
Den Himmel und die Erde schafft.
Quell alles Lebens, alles Lichts —
Wir fühlen, Vater, unser Nichts;
Doch stammeln wir auf dein Geheiß
Voll Freud' ein Lied zu deinem Preis,
Und, wie's die Erdensprache kann,
Und bethen, — stammeln nur dich an.

O du, der seyn wird, ist, und war!
Umjauchzt von deiner Engelschaar!
Du Herrlicher! Du bist allein!
Wie du bist, Gott, — kann keiner seyn!
Umströmt von unnennbarem Licht,
Bedarfst du der Geschöpfe nicht!
In dir, in dir unendlich reich!
Vollkommen stets und stets dir gleich!
Unwandelbar und ewig ist
Dein Rathschluß, wie du selber bist.

Dein Lebensvolles Gottes Wort
Erfüllte schnell den leeren Ort!
Da stand der Wesen zahllos Heer!
Und Himmel ward und Erd und Meer!
Und Sonn und Mond in heller Pracht!
Und Sterne viel, und Tag und Nacht!
Da rauschte Baum, und Bach und Fluß!
Und was nur lebte, war Genuß!
Genuß der Lust, die dir entquoll,
Des Daseyns froh und deiner voll.

Und wir, auch wir — wir wurden! sind
O Dank- und Freuden-Zähren rinnt!
Wir Menschen! Menschen — gut und schön,
Wie nichts sonst um uns, das wir sehn!
Anbethung! Freude! Jubel dir!
Du bist, und nur durch dich sind wir!
Die Zunge, die dich, Vater, preißt,
Ist dein — und dein der Wundergeist,

Der in uns will und würkt und denkt,
Und dein der Leib, der ihn umschränkt!

Dein Wort, dein Wink, dein Odem hält,
Allmächtiger, die ganze Welt!
Du lenkest alles wunderbar!
Kein Sperling fällt, es fällt kein Haar,
Weltkönig, wider deinen Sinn,
Vergessen auf die Erde hin!
Der Fürsten Herzen, den Verstand
Der Weisen leitet deine Hand!
Allgegenwärtig, ohne Müh,
Regierst du alles, schlummerst nie!

Dein helles Aug sieht auf einmal
Der Engel und der Menschen Zahl;
Sieht, was in allen Himmeln schwebt,
Was in der Erd' im Meere lebt.
Die Weg und Werke deiner Hand
Sind dir in Ewigkeit bekannt.
Auch jedes Wort in unserm Mund',
Auch unsers Herzens tiefster Grund,
Was ist, was seyn wird, und was war,
Ist alles, Gott, dir offenbar.

Dein Thun ist Allgerechtigkeit,
Wie gut ist, was dein Mund gebeut!
Dem frechen Sünder siehest du,
O Heiligster, mit Abschen zu!
Des Lasters unversöhnter Feind,
Der Tugend ewig-treuer Freund!

Wer gut ist, und wer Gutes thut,
Dem bist du hier und ewig gut.
Die Himmel rufen für und für
Gott, Heilig! Heilig! Heilig dir.

Du Seegner alles deß, das ist!
O du, dem Gnade nur entfließt!
Anbethung dir! Barmherzigkeit,
Die alles, was da lebt, erfreut.
Du leitest dein Geschöpf mit Huld,
Trägst mit den Fehlenden Geduld!
Zeigst unaussprechlich väterlich
Dem Reichsten und dem Aermsten dich!
Sind Thränen gleich oft unser Theil;
Auch Thränen sind uns Quell und Heil!

Ganz Liebe, Liebe, Liebe bist
Du Vater uns in Jesus Christ!
Es führt von hier uns deine Hand
Uns in ein ewig Vaterland!
Unendlich Leben, Heil und Ruh,
Und Herrlichkeit bereitest du
Für uns durch deinen lieben Sohn
Im Himmel, Gott, an deinem Thron;
O Huld, die niemand fassen kann!
Wir bethen an! Wir bethen an!

O du — Du Naher! Beßter du,
Dir eilen unsre Seelen zu;
Gieb, daß wir dir von Herzen trau'n,
Bis wir dein holdes Antlitz schau'n!

O wol uns dort, und wol uns hier,
Hängt unsre Seele fest an dir!
Nicht Wollust, Ehre, Goldes Glanz,
Du nur erfüllst die Seele ganz!
Nie, nie sey uns die ganze Welt
So lieb, als das, was dir gefällt.

LXXVIII.
Auf die Himmelfahrt Jesu.

Vollendet ist dein Werk, vollendet,
O Welterlöser, unser Heil!
Den Fluch hast du von uns gewendet!
Nun wird dein Seegen uns zu Theil!
Erheb, erhebe dich vom Staube,
Zum vollen Schau'n wird nun dein Glaube,
O Sieger, himmlisch wird dein Licht!
Dich will, nach deinem Leid und Thränen,
Dein Gott mit Herrlichkeiten krönen,
Vor aller Himmel Angesicht.

Heil dir, des Himmels-Pforten schliessen
Sich auf, der Engel Heere dir,
Wie Regenström, herabzugiessen;
Und alle Seraphim sind hier,
Dir ihre Jubel darzubringen,
Dich ihren König einzusingen;
Der ganze Himmel ist Gesang;
Und tausend nie gesungne Lieder

Frolocken von den Harfen nieder;
Dich, dich singt aller Harfen Klang!

Dein Wagen kommt, die Wolken wallen
Herab voll Majestät und Licht,
Die Deinen seh'n sie, und sie fallen
Anbethend auf ihr Angesicht.

Noch seegnest du sie, die Geliebten,
Und blickest Trost auf die Betrübten,
Und strömst Anbethung in ihr Herz
Du bist, du bist von Gott gekommen,
Wirst mit Triumphen aufgenommen,
O welche Wonne wird ihr Schmerz!

O Jesus Christus, welche Freuden,
O welche Meere hoher Lust
Ergiessen sich nach deinem Leiden
In deine Gottes-volle Brust!
Du denkst und fühlst, o Heil der Sünder,
Die Seeligkeiten deiner Kinder,
Den hohen Lohn für deine Müh;
Du gehst, Herr, deine Herrlichkeiten
Für sie im Himmel zu bereiten,
Denn unaussprechlich liebst du sie!

Jauchzt Pforten Salems, jauchzt, erhebet,
Ihr ew'gen Thor erhebet euch!
Es kömmt, der todt war, und der lebet,
Der Ehrenkönig in sein Reich!
Du, der herab kam, neues Leben
Kam, Gottesfreuden uns zu geben,

Du schwingst dich auf zu Gottes Thron!
Für dich ist jeder Ruhm zu wenig,
O du, der Schöpfung Haupt, der König
Der Könige, des Vaters Sohn!

Gott gab zum Lohn dir einen Saamen,
Dem er durch dich sich ewig zeigt.
Dein Vater gab dir einen Namen,
Vor dem die ganze Welt sich beugt.
Dir muß im Himmel und auf Erden,
Was ist, und seyn wird, dienstbar werden,
Dein ist das Leben, dein der Tod!
Es rühmen aller Welten Heere
Wie deines Vaters, deine Ehre;
Denn ewig bist du, Herr, ihr Gott.

Ich seh empor zu dir, Vertreter,
Dich beth' ich still mit Thränen an!
Ich weiß, daß auch ein schwacher Bether
Am Staube dir gefallen kann.
Dir fallen zwar die Himmel nieder,
Doch hunderttausend Jubellieder
Verdrängen nicht mein schwaches Lied!
Von meinen aufgehabnen Händen
Wirst du nicht weg dein Auge wenden:
Du siehst den Dank, der in mir glüht.

Gieb meinem Glauben Muth und Leben,
Sich über Erde, Welt und Zeit
Mit starken Schwingen zu erheben,
Zu dir und deiner Herrlichkeit!

O du, der mich vom Tod errettet,
Von Erd und Himmel angebethet,
Durch den sich Gott mit uns vereint,
Du aller Welten Erb und Führer,
Der Geister ewiger Regierer,
Du bist mein Bruder, bist mein Freund!

O welche Liebe! wie entzücket,
Wie seelig werd' ich, wenn mein Geist
Nach jenen Herrlichkeiten blicket,
Die du zu zeigen mir verheißt!
Ganz, ganz mögt' ich in Dank vergehen,
In Sehnsucht, Jesus dich zu sehen,
Von Angesicht zu Angesicht!
Wie werd ich dann in Lust zerfliessen,
Und welche Lieder dir ergiessen,
Umstralt, o Herr, von deinem Licht!

Einst wirst du herrlich wieder kommen,
Messias komm, es seufzen hier
Im Thränenthale deine Frommen,
Ach! deine Daube seufzt nach dir!
Dann werden auf dem Wolkenwagen
Dich Millionen Engel tragen,
Du wirst in deiner Herrlichkeit,
Herr, allen, die jetzt zu dir weynen,
Vom Himmel als ihr Gott erscheinen,
Dann wird ihr Klagen lauter Freud.

Ja schon, wenn ich mein Werk vollendet,
So bist's du, meiner Seele Heil,

Der seinen Engel zu mir sendet,
Mir seinen Himmel giebt zum Theil!
Dann, dann erheb ich mich vom Staube!
Und Anschau'n, Anschau'n wird mein Glaube,
Und deinem ähnlich, Herr, mein Licht;
Du wirst nach meinem Leid und Thränen
Mit deiner Herrlichkeit mich krönen
Vor aller Himmel Angesicht!

LXXIX.

Bußlied für unser liebes Vaterland auf den allgemeinen Buß- und Bethtag.

In der Lobwasserschen Melodie des XXXIII. Psalms.

Jehova, König! Vater! Richter!
Gebeugt, voll Schaam, erscheinen wir,
Herr, Herr! Erschaffner und Zernichter!
Wir freche Sünder, heut vor dir!
Unsre Thränen fliessen
Herr, zu deinen Füssen!
Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner,
Duldender Verschoner,
Sieh uns gnädig an!

Ach! nicht im Zorn, ach nicht im Grimme
Verwirf uns, Allgerechter, nicht!
Sprich noch mit deiner Vaterstimme
Zu uns! Ach, noch nicht im Gericht!

Sünder, Lasterfreunde
Sind wir, — deine Feinde!
Keiner ist gerecht!
Alle Frevler! Keiner
Heilig! auch nicht einer
Ganz dein treuer Knecht!

Gethürmte Haufen von Verbrechen
Hörst täglich Du gen Himmel schreyn!
Wie kannst Du, Richter, Gnade sprechen,
Und heilig, heilig, heilig seyn?
Kannst du länger schonen?
Laster noch belohnen?
Nein! das kannst du nicht!
Unser Herz — zerrissen
Von Gewissensbissen,
Siehet nur Gericht!

Nein, nein! sie sind nicht auszuzählen
Die Lastergreuel unsrer Stadt!
Von mehr als zehentausend Seelen
O Gott! Wie manche Missethat!
Wer will sie nur nennen?
Wer sie dir bekennen?
Gnade, wer erfleh'n?
Wer vor dir sich wagen?
Wer den Jammer tragen?
In den Riß — wer stehn?

O Jesus, welcher deiner Knechte
Denkt und arbeitet nur für dich!

Für dich nur alle Tag und Nächte,
Und nie der Weltlust? Nie für sich?
Wen durchglühn die Triebe
Christus! deiner Liebe
Für der Seelen Heil?
Wo, wo sehn wir Einen
Apostolisch weynen
Ueber unsre Greu'l?

Zwar milde, gütige Gebieter
(Wir preisen, Vater, dich für sie!)
Sind unsers Vaterlandes Hüter;
Sie seegnen uns; o seegne sie!
Doch auch Lasterbürden
Drücken ihre Würden,
Schänden ihre Macht!
Viel geheime Sünden!
Offenbare Sünden!
Herrsucht! Trägheit! Pracht!

Auch ruft der Aeltern Laster-Menge
Schon lange deinem Straf-Gericht!
Nein! zehentausend Bußgesänge
Erschöpften ihre Sünden nicht!
Ihre Weltbegierde
Will nur Körperzierde,
Läßt die Seele leer;
Kinder sollen allen,
Nur nicht Dir gefallen,
Beßter! Heiligster!

Wo ist noch Fleiß und Ernst und Tugend?
Wo Ein unschuldig, heilig Haus?
Den Leichtsinn unsrer frechen Jugend,
Gerechter Gott! wer spricht ihn aus?
Die verwöhnten Herzen
Sättigt dummes Scherzen,
Putz und Lärm und Glanz!
Dich will niemand kennen;
Töchter, Knaben rennen
Hin zum Spiel und Tanz!

Man fährt dein heilig Haus vorüber
Dem Prassen, Tanz und Spiele zu;
Ein lautes Gastmahl ist uns lieber,
Als Andacht, Seelenspeis und du!
Ach! die Schriften Gottes
Sind ein Ziel des Spottes,
Christus ist uns fern!
Schon ein Halbgerechter
Wird zum Hohngelächter
Wie der Tag des Herrn.

Die Laster, die Gericht uns dräuen,
Wie zahlreich, schrecklich sind sie, Gott!
Verläumdung! Lügen! Heucheleyen!
Stolz, Frevel, Rach' und Zorn und Spott!
Kindisches Gepränge!
Bosheit! Untreu! Strenge!
Mißgunst! Habsucht! Neid!
Wollust! Ehbruch! Fressen!

Hartes Gelderpressen!
Unerbittlichkeit!
O Heiliger! Wie manche Brüder,
(Nein Christi Brüder sind sie nicht!)
Verhüllten gegen arme Brüder
Verstockt ihr Felsenangesicht!
Dräuten fort und lachten;
Liessen Wittwen schmachten;
Waysen hülflos schrey'n;
Trieben ohn Erbarmen
Von dem Heerd' der Armen
Ihren Wucher ein!

(O Langmuth Gottes! — Doch wir hörten
Gott, deiner Langmuth Stimme nicht!
Du nahmst uns Brod weg *) — doch wir kehrten
Uns nicht an dein gerecht Gericht!
Bange Nahrungssorgen
Quälten jeden Morgen,
Kränkten uns bey Nacht!
Doch in wahrer Busse
Wer fiel dir zu Fusse?
Scheute deine Macht?)

(Nicht du — nur schwache Menschen sollten
Erleichtern unsers Landes Noth!
Mit Fleiß und Kunst erzwingen wollten
Wir aus dem Staub der Erde Brod!
Auf der Armen Schreyen
Sandtest du Gedeyen!

*) Im Jahr 1772.

Aber — dräutest noch!
Zeigtest, Gott der Geister!
Du seyst Herr und Meister!
Fühlten wir es doch!)
(Du warnst uns langsam, — warnest immer,
Und wir, wir bleiben immer schlimmer,
Und werden jeden Tag noch schlimmer,
Und trutzen Langmuth! deinem Grimm!
Wenn die Erde bebet,
Schonst du! Doch wer bebet
Und bekehret sich?
Abgebrannte Städte *)
Rufen: „Zürich! rette
„Noch durch Busse dich!„) **)
Tief, tief sind wir hinab gesunken:
Weit, weit entflohn, o Gott! von dir!
Hättst du im Zorne nur gewunken;
Gerechter Gott! Wo wären wir?
Tiefbeschämt! Voll Klagen
Ueber uns; zerschlagen;
Voll von heisser Reu
Sollten wir erscheinen,
Gott, vor dir, und weynen
Ohne Heucheley!

Jehova! Heilig! Heilig! Heilig!
Du kennest uns; und schonest doch!
Jehova! Heilig! Heilig! Heilig!
Wie lange schonst du unser noch?

*) Frauenfeld brannte in diesem Jahr ab.
**) Was zwischen den () ist, kann übergangen werden.

Weh, wenn du dich regest,
Uns im Zorne schlägest;
Rufst: „ Es ist genug!
„ Wie dürft ihr noch bethen?
„ Noch mein Haus zertreten?
„ Heuchler voll Betrug! „

Was können wir dir, Richter, sagen?
Ist unter uns nur Einer rein?
Wer unsrer Bürger muß nicht zagen?
Wer deinen Zorn nicht zitternd scheun?
Sünde liegt auf Sünde!
Welche harte Binde
Deckt' uns, Richter, dich!
Heute rufst du: „ Kehret
„ Sünder um, und höret,
„ Eh ich richte, mich! „

O warte noch! und hör den Bether,
Der heut, wie einst dein Abraham,
Gern seines Vaterlandes Retter,
Mit heissen Thränen für dich kam!
Seegne deine Knechte!
Sind noch zehn Gerechte,
So erbarme dich!
Daß der Kinder Schaaren,
Dankend einst erfahren,
Gott erbarmet sich!

Jehova! König! Vater! Richter!
Gebeugt, voll Schaam erscheinen wir!
Herr, Herr! Erschaffer und Zernichter!

Wir freche Sünder, Heut vor dir!
Unsre Thränen fliessen
Herr, zu deinen Füssen!
Laß uns zu dir nahn!
Sieh des Staubs Bewohner,
Duldender Verschoner,
Sieh uns gnädig an!

LXXX.
Christus.

(Gemeinschaftlich auf einer offenen Höhe zu singen.)

Dieß Lied ist für den sogenannten Christus-Tempel, eine herrliche Anhöhe beym ehemaligen Philantropin zu Marschlins verfertigt worden. — Die dortigen Schüler sollten es zu gewissen Zeiten unter freyem Himmel singen.

Auf dieser Höhe stehen wir,
Wir all', o Jesus Christ! vor dir,
Und bethen mit Gesang dich an,
Der alles hat und alles kann!

Der alles gab, und alles giebt,
Der ewig liebte, ewig liebt!
O Freude, Freude, daß du bist,
Erweck in uns, o Jesus Christ!

Vom hohen Himmel schauest du
Der Schaar der frohen Sänger zu!
Mit Namen kennest du uns all',
Und unterscheid'st Gefühl und Schall!

Weß Lippe nur, dir Worte singt,
Weß Herz dir Dankempfindung bringt;
Wer ohne Andacht vor dir steht,
Und wer mit reiner Seele fleht.

O sängen all' aus reiner Brust!
O wär'st du aller höchste Lust!
Du Freude unsers Angesichts!
Du Quell der Wahrheit und des Lichts!

Du, unsre Weisheit, unsre Kraft,
Der alles Gute will und schafft!
Du deiner theur=erworbnen Schaar,
Ein Beyspiel, wie kein Beyspiel war!

Du Lehrer Lehrer! Helles Licht!
Du Wort des Herrn, das Wahrheit spricht!
Du Leben deß, der sterbend ist!
Du Heil der Sünder, Jesus Christ.

Dich preise Jüngling, Mann und Greis,
Und wer von deiner Grösse weiß,
Der stimm' in unser Loblied ein,
Und zeug und ruf: — „Auch ich bin dein.„

Ja Heil und Leben uns! Du bist
Nur Huld und Güte, Jesus Christ!
Erlösung uns in jedem Sinn!
Anbethend sinken wir dahin.

Und aus dem Staube rufen wir
Erbarmer, Heiland auf zu dir!
Und Huld und Seegen strömest du
Der Sänger Schaar im Staube zu.

Wer fühlts, wer fühlts im Herzen nicht,
Daß Jesus Christus Gnade spricht,
Daß er uns wie ein Bruder liebt,
Daß er uns gern und ganz vergiebt!

O du, der einst wie wir geweynt,
Du Menschenheil, du Kinderfreund,
Der manchen Tag und manche Nacht
Auf Bergen bethend durchgewacht!

Du, dessen Herz in Liebe brennt!
Du, den kein Menschen-Namen nennt!
Du Dulder in Gethsemane!
Du Dulder auf der Schädelhöh!

Du Blutender, du Sterbender!
Du herrlich neu Lebendiger!
Allwaltender, Allherrschender!
Wer preist dich, dankt dir, würdig wer?

Wer that für uns, was du gethan?
Wer kann, was deine Gnade kann?
Gebeugt ist unsre Seele tief,
Vor dir, der uns ins Leben rief!

Schau Gnadenvoll auf uns herab,
Du, der Unsterblichkeit uns gab!
Du siehst uns, freust dich, Jesus Christ,
Der Thräne, die ins Aug uns fließt.

Wir sehen froher auf zu dir,
Stehn auf, zum Himmel blicken wir,
Und blicken frölich um uns her:
„Des alles, alles Gott ist er!

„(Die Berge hier, der Fels ist dein,
„Das Thal, der Meilen-lange Rhein,
„Und jedes Land, das er durchfließt,
„Das Meer, in das er sich ergießt.„)

Was auf der höchsten Berge Höhn
Die Augen sehen und nicht seh'n,
Die ganze Erde weit und breit
Ist Zeuge deiner Herrlichkeit.

Seyd Zeugen, Tempel, die wir seh'n,
Wo Christen auf zu Christus fleh'n,
Zur Rechten und zur Linken, ihr
Gemeinden hörts, hier bethen wir.

Hier rufen wir den Namen an,
Der Berge schafft, auf Bergen Bahn.
Hier freu'n wir uns, daß Jesus Christ
Auf Erden war, im Himmel ist.

Seyd Zeugen Thäler, Felsen seyt's,
Hört's, unsre ganze Seele freut's,
Daß der, durch den ihr worden seyt,
Uns hier sieht, und sich unser freut.

Weß Fuß auf diese Höhe tritt,
Empfind all' unsre Freude mit;
Dich glauben, Herr, in deinem Reich,
Der Freud' ist keine Freude gleich.

Dein Reich ist, Christus, alle Welt,
Die Sterne, die kein Engel zählt,
Und jeder Berg, und jedes Laub,
Und jede Sonn, und jeder Staub.

Und wir und unser jeder dein!
Sey schwach er, stark, sey groß, sey klein —
Wer dir von Herzen sich ergiebt,
Wird ewiglich von dir geliebt!

LXXXI.
Nachahmung des LVII. Psalms,
wenn man verläumdet und gedrängt wird.

Unter meiner Feinde Menge,
Aus dem heissen Angstgedränge,
Vater, Vater ruft mein Herz:
Schau auf mich, und meinen Schmerz!
Mein Vertrauen, meine Freude!
Gott, du weissest, was ich leide!
Meine Hoffnung, Gott bist du!
Dir fliegt meine Seele zu!
Unter deinen Flügeln findet,
Bis das Wetter mir verschwindet,
Vater der Barmherzigkeit!
Meine Seele Sicherheit.

Allerhöchster! Allernächster!
Darf ich, ich der Schwachen schwächster,
Darf ich — ich auch Gnade fleh'n?
Werd' auch ich noch Rettung seh'n?

Schau von deinem Himmel! Sende
Meinem Jammer bald sein Ende!
Nur ein Stral von deinem Licht
Stärkt mein müdes Angesicht!

Halte mich! Laß mich nicht fehlen!
Um mich her sind Löwen-Seelen!
Wen sie hassen — jeden trift
Hohngelächter, Schlangengift!

Hart wie Eisen; — und noch härter
Ist ihr Zahn! die Zungen Schwerter!
Wer, wer kann der Wuth entgeh'n?
Welche Sanftmuth widersteh'n!

Der nur, der an dich sich lehnet;
Sich nach deinem Schutze sehnet!
Den erklärst du, dir zum Ruhm,
Herrlich für dein Eigenthum.

Mögen sie, um mich zu fällen,
Mir verborgne Netze stellen,
Tiefe Gruben graben mir,
Gott! ich halte mich an dir!

Zeige, Gott des Himmels, zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt;
Du hilfst dem, der's mit dir hält. —

Deiner Führung, deiner Güte
Dankt noch einst mein froh Gemüthe!
Freuden-Thränen fliessen dir,
Hilfst du, treuer Helfer, mir!

Meine Zunge wird erwachen;
Hilfst du, Mächtiger, mir Schwachen;
Rühmen will ich aller Welt:
Gott ists, der mich führt und hält.

Bis zum hohen Himmel reichet
Deine Güte, der nichts gleichet!
Ueber Mond und Sterne geht
Deiner Allmacht Majestät!

Zeige, Gott des Himmels zeige,
Wenn ich rede, wenn ich schweige,
Zeige mir und aller Welt;
Du hilfst dem, der's mit dir hält!

LXXXII.
Die Allmacht.

O unerforschte höchste Macht!
Du Urquell aller Leben!
Wer zählt, was du hervorgebracht?
Du giebst? Du schon gegeben?
Wer die Geschöpf' auf Berg und Thal?
Wer zählt der Silbersterne Zahl?
Wer Thiere? Menschen? Welten?

Herr, der du Erd und Himmel füllst,
Deß Himmel sind und Erde!
Es schafft und würket, was du willst
Dein stillfortschallend Werde!
Zu hoch ist nichts für deine Kraft!
Zu tief nichts — alles, alles schafft
Dein tiefverborgner Wille!

Was über mir und um mich ist,
Ist Würkung deiner Stärke!

Bewunderung und Freude fließt
Aus jedem deinem Werke!
Eins greift ins andre — Gott, nur dein
Muß alles — oder gar nichts, seyn —
Denn alles ist nur Eines!

Was auf der weiten Erde lebt,
Hängt's nicht an Luft und Erde?
Was über Luft und Wolken schwebt,
Hängt's nicht an Sonn und Erde?
Unendlicher Zusammenhang!
O Kette — unermeßlich lang —
Wer hält die grosse Kette?

Allmächtiger! Allmächtiger!
Du schaffest! Du zerstörest!
Wer thut — wer unterlässet — wer?
Du — förderst! Du nur wehrest!
Wo ist die Macht, die zu dir spricht —
Thu das, und unterlaß es nicht?
Wer darf: Warum? dich fragen?

Du willst — und winkst, und da ist schnell
Dein Werk nach deinem Willen!
Du sprichst: Die ew'ge Nacht wird hell —
Und Wesen-Heere füllen
Den leeren Raum — und alles lebt,
Und fühlt sich, freut sich, jauchzet, strebt
Mit Kraft nach neuen Kräften!

O hohe Hand, die alles hält,
Und lenket! Erd' und Meere!

Den Ufer-Sand, den niemand zählt,
Und alle Sonnen-Heere!
O Quell des Lebens, und des Lichts,
Gott, ohne dich, wie alles nichts!
Anbethung dir, o Erster!

O du — vor dessen Angesicht
Zehntausend Sonnen prangen!
Gott, welche, welche Zuversicht
Kann fest g'nug dich umfangen? —
Du bist, was ich nicht bin! Du hast
Wie viel mehr, als die Seele faßt,
Als alle Seelen fassen!

Ich bethe dich mit Ehrfurcht an,
Allmächtiger Beleber!
Du giebst, was niemand geben kann,
Unendlich reicher Geber!
In jeder Ohnmacht, jeder Noth
Verlassen ganz — In Nacht und Tod —
O Allmacht — bist du nahe!

O Allmacht — ausser mir zu seh'n,
Und in mir zu empfinden —
In allen Tiefen, allen Höh'n
Zu suchen, leicht zu finden —
O Allmacht — die mich schuff und trägt,
Mich ganz belebt, mich ganz bewegt;
Wie kann ich dich anbethen!

LXXXIII.
Gott die Liebe.

Helfen, Gott, ist deine Freude!
Deine Ehre — Seeligkeit!
Wenn ich weyne, wenn ich leide,
Glaub' ich, weiß ich: Gott erfreut.
Nur erfreuen durch Betrüben,
Gott, die Liebe, kann nur lieben.

Von dem Scheitel bis zum Fusse,
Alles an mir ist nur Huld!
Gott, aus jeglichem Genusse,
Jedem Mangel leuchtet Huld!
Wenn du wegnimmst — wenn du giebest,
Spür ich, weiß ich, daß du liebest!

Würden alle Zungen schweigen,
Liebe — wärst du doch zu seh'n!
Sonne, Mond, und Sterne zeugen,
Gott ist Liebe: Tiefen, Höh'n!
Würden Erd' und Himmel schweigen,
Meine Seele würd' es zeugen!

Trieb zur Ruhe, zum Geschäfte —
Freud an Daseyn — kommt von dir! —
Ich! wie ich bin? welche Kräfte!
Gab ein Feind die Kräfte mir?
Ist Gefühl, Gehör und Sprache —
Werk der Liebe? Werk der Rache?

O ich fühle dich — und falle,
Vater, Liebe, vor dir hin —
Freut des Seyns — Euch Wesen alle!
Ich bin Freude, daß ich bin!
Liebe schuff mich — Liebe giebet
Gutes nur — weil sie nur liebet.

LXXXIV.
Lied zweener getrennter Liebender.

Vater aller Menschen-Freuden!
Quell des Trosts in bangen Leiden!
Milderer der tiefsten Schmerzen!
Einiger der Menschen Herzen!
Du — der alles lenken kann,
Weynend blicken wir dich an!

Vater, deine Kinder weynen —
Kannst du — Du uns nicht vereinen?
Quillen unsrer Sehnsucht Triebe,
Vater, nicht aus deiner Liebe?
Kennest du nicht unser Herz?
Unsre Freundschaft? unsern Schmerz?

Vater, deine Sonne scheinet
Dem, der lacht, und dem, der weynet!
Vater, deinem Blick entquillet —
Ruhe, die die Herzen stillet.
Alles schaffst und änderst du!
Nacht in Tage! Schmerz in Ruh!

Vater! Du hast uns verbunden!
Gönn uns reine Freudenstunden!
Du kannst uns zusammenbringen!
Nicht erstürmen, nicht erzwingen,
Vater, wollen wir dieß Glück
Aufseh'n nur mit Kinderblick!

Schweigen, Dulden, Harren, Hoffen!
Dir sind Weg und Herzen offen!
Israel und Joseph weynten
Glüh'nde Thränen. Wonne weynten,
Die sich lebend wiedersah'n,
Betheten verstummend an.

Vater aller Menschenfreuden!
Quell des Trosts in bangem Leiden!
Milderer der tiefsten Schmerzen!
Einiger der Menschen Herzen!
Du, der alles lenken kann,
Weynend bethen wir dich an.

LXXXV.
Das Licht.

Und hättst du nichts geschaffen, nichts;
Gott, wär'st du Vater nur des Lichts,
Wo nähm' ich Wort' und Kräfte her,
Zu sagen: Gott, wie groß ist Er!

Das Licht, — Stral deiner Herrlichkeit,
Es stralt vom Himmel, und erfreut,

Und deckt im wunderschnellen Lauf
Uns Millionen Wunder auf!

Voll Gottes und voll Lebens-Kraft
Durchdringt's, erweicht's, erwärmt's, und schafft,
Verwandelt schnell die öde Nacht
In eine Welt voll Freud und Pracht.

Der Pflanzen Heer, der Thiere Schaar,
Es stellt mir Erd' und Himmel dar,
Schafft um mich Hügel, Berg und Thal,
Und neue Welten ohne Zahl. —

Im liebevollen Menschenblick,
Wie stralt's so herrlich mir zurück!
Wie führt's mir Freuden-Ströme zu!
O Quell des Lichts, wie gut bist du!

Gott sprach: Sey Licht — da stralte Licht —
Wem leuchtet's sanft ins Angesicht,
Und freut sich still anbethend nicht,
Daß Gott — Erleuchtungs-Freuden spricht.

Gott ist, ist Huld, Erfreuer — ist
Des Lichtes Schöpfer! Jesus Christ
Sein Abglanz — und sein Ebenbild,
Der alle Welt mit Licht erfüllt.

Ja hättst du nichts geschaffen, nichts,
Gott, wärst du Vater nur des Lichts;
Wo nähm' ich Wort' und Kräfte her,
Zu sagen: Gott! — Wie groß ist Er!

LXXXVI.
Um Liebe.

Herr! lehre du mich deinen Willen
Mit Kinder-Freude treu erfüllen;
Dein Will ist lauter Seeligkeit!
An dir laß meine Seele hangen!
Sey du mein einziges Verlangen!
Du Freude mir, die nie gereut!

O Liebe, lehre du mich lieben!
In Dehmuth und Geduld mich üben,
Mich jeder fremden Freude freu'n!
Die Liebe ist der Menschheit Ehre.
O Liebe, Jesus Christus! Lehre
Mein Herz dem deinen ähnlich seyn!

Mein Herz, das oft sich sträubt und wendet,
Sich oft mit Schein der Liebe blendet,
Und, o wie oft noch haßt und dräut!
O wer wird dieß mein Herz entzünden?
Wer lehrt mich schnell und tief empfinden
Die Freuden der Versöhnlichkeit?

Du kennest meiner Liebe Schwäche,
Nur auf des Herzens Oberfläche
Schwebt sie, und all mein Herz willst du!
Allreine Lieb' ist, Gott, dein Wille!
O ströme mir aus deiner Fülle
Der Liebe Himmels-Freuden zu!

O Liebe! lehre mich mit Freuden
Das Beßte thun, das Schlimmste leiden,
Und immer frohe Liebe seyn!
O Liebe, du bist Gottes Leben!
O Liebe, deine Lust ist geben!
Und deine Freude — still erfreu'n!

O Jesus Christus! Das Entzücken
Der Liebe quillt aus deinen Blicken —
Aus deinem Herzen Freundlichkeit!
O Liebe, daß ich Liebe wäre!
O Liebe! Jesus Christus lehre
Mich deiner Liebe Seeligkeit.

LXXXVII.

Dem Allherrschenden.

König aller Ewigkeiten!
Durch dich eilen Sonn' und Zeiten!
Herrscher der die weite Welt
Spornet und im Zügel hält;
Silberlicht auf Sterne gießt;
Himmel öffnet und verschließt;
Vater, durch dich athmen wir;
Stammeln durch dich Lieder dir!

Dir, in dem die Welten schweben,
Dir, du Leben aller Leben!
Der mit Vater-Mildigkeit
Alles schaffet und erneut!
Dir, der ewig ist und war,

Dir entquillen Tag und Jahr;
Dir, der alles giebt und schafft,
Jedes Leben, jede Kraft!

Aller Vater! Aller Nährer!
Aller Seegner! Aller Lehrer!
Du heißt alles kommen, geh'n,
Alles fallen, alles steh'n!
Frühlings-Freuden, Sturm und Schnee
In der Tief' und in der Höh;
Alle Wesen, groß und klein,
Alles durch dich, alles dein!

Dein der Odem in der Nase,
Weltsystem und Sayfenblase!
Dein der Milchstraß Sternenheer,
Dein der Sand an jedem Meer!
Dein die Zeder! Dein das Blatt,
Und der Wurm d'rauf, still und satt!
Dein der Adler, Sonnen-froh —
Paradiese dein und — Stroh!

Schöpfer aller Wesen-Klassen!
All' in Eins zusammenfassen,
Lehre Geist der Wahrheit mich!
Dich in allem seh'n, nur dich!
Deiner mich in allem freu'n,
Dir mich immer nahe seyn —
Freude-trunken — daß ich bin
Vater, sink' ich vor dir hin!

LXXXVIII.

Jesus Christus. Kirchenlied.

Anbethung, Jesus Christus, dir!
Mit warmen Herzen singen wir
Dir Lobgesänge, Gottes Sohn!
Dir, Herrscher auf des Vaters Thron!
Wir freu'n uns dein, und zagen nicht!
Denn Liebe stralt dein Angesicht!
Mit Einem Herzen, Einem Sinn
Anbethung strömen wir dahin!
Dir, der du alles sichtbar bist,
Was unsichtbar dein Vater ist!

Sein Bild! Sein Abglanz! Seine Kraft,
Sein Wort, wodurch er Welten schafft!
Voll Gottes standst du da! Es scholl
Dein Wort — und Licht und Leben quoll
Aus deinem Munde, deinem Blick —
Und Freud und Dank erscholl zurück!
Der neuen Wesen zahllos Heer,
Der Mond, die Sonn und Erd und Meer,
Und Löw und Adler, Fisch und Schlang,
All', alle nur ein Lobgesang!

Doch aller keins dein Bild, wie wir!
So keines dein — Anbethung dir!
O du, ohn' den nicht Eines ist,
Du schuffst auch uns — o Jesus Christ,
Der Schöpfung Krone! Gottes Lust —
Dein Odem quoll aus deiner Brust

Ins Erdenbild aus deiner Hand!
Und aufgerichtet, athmend stand
Der Mensch — sich fühlend und erwacht,
Und fühlt, daß ihm die Schöpfung lacht.

O du — du Gott und Menschen gleich!
Dein ist die Allmacht! Dein das Reich!
Und mit dem Worte deiner Kraft
Trägst du, was Gott durch dich erschafft!
In deinem Gotteshauche schwebt,
Was in den Höh'n und Tiefen lebt —
Dein ist der Sterne Majestät!
Dein, was dich ehret und verschmäht!
Des Himmes Fürst, der Erde Knecht —
Was heilig ist und ungerecht!

Der Sonne strömst du Flammen zu!
Den Mond erfüllst und leerest du!
Des Morgensternes edle Pracht
Ist dein! der Tag dein und die Nacht!
Der Felder Brod, der Berge Wein!
Das Leben und der Tod ist dein!
Des Wurmes Tag, des Menschen Jahr!
Was ist, was seyn wird, und was war,
Was sichtbar und unsichtbar ist,
Lebt alles durch dich, Jesus Christ!

Dein Flammen-Aug, dein Sonnen-Blick
Schaut vorwärts, seitwärts, und zurück!
Durchdringt die unzählbare Zahl
Der Wesen schnell und auf einmal!
Du kennst und prüfest jedes Herz;
Kennst aller Freud und aller Schmerz!

Vernimmst den leisen Saitenklang
Wie Cherubinen-Lobgesang!
Siehst jeden Stern, der neu erscheint,
Und jede Zähre, stillverweynt!

Der fernen Zeiten Wunderlauf
Die Nacht der Zukunft hellst du auf!
Und die Vergangenheiten all'
Auf jedem Erd- und Sonnenball!
Geburt der Welten; ihr Gericht,
All, alles dir vor'm Angesicht!
Uns jedes Werden, jeder Fall
Der Sonnenstäubchen überall —
Was war, was itzt, und künftig ist —
Das alles siehst du, Jesus Christ!

Du allgerechter Richter du
Hörst alles mit, schaust allem zu!
Giebst Trost dem bangen, schwachen Muth,
Und Freude dem, der Gutes thut!
Giebst Gaben dem, der fröhlich gab!
Nimmst Glaubenden ihr Leiden ab!
Führst Irrende die rechte Bahn,
Und hilfst, wo niemand helfen kann!
Aus deinem Herzen, deiner Hand
Quillt Hülfe, Tugend und Verstand!

An Gnaden unermeßlich reich!
Die Liebe! Deinem Vater gleich!
Auf unserer Gebeine Grab
Stiegst du von deinem Thron herab
In unsre Nacht aus deinem Licht!
Von Angesicht zu Angesicht

Erblickte dich der Menschen Schaar,
Dich, der dem Vater ähnlich war!
Du giengst in seiner Kraft einher,
Und liebtest uns, und halfst, wie Er! —

Erfuhr'st in Menschenähnlichkeit
Der Sünder Noth, der Menschen Leid!
Anbethung! Herr! Anbethung dir!
Du warst ein Mensch, und schwach, wie wir!
Und lehrtest uns voll Gottes Huld
Zu thun, zu leiden mit Geduld,
Was Gott uns thun und leiden heißt,
Verheissest, gabst uns Gottes Geist,
Der uns in jeder Dunkelheit
Mit Hoffnung und mit Licht erfreut!

Sanft zwar, doch blendend war dein Licht!
Die Finsterniß begriff dich nicht,
Und um dich stürmte Höllen-Wuth
Die dürstete nach deinem Blut!
Du gabst, nach Gottes Wort und Sinn,
Dich rohen Mörder-Händen hin!
Die hefteten im wilden Stolz
Dich, Dehmuth, ans verfluchte Holz!
Dich Liebe — die nur seegnen kann,
Mit Flüchen fluchten sie dich an.

Geheimniß-volles Opferlamm
Am Blut-beströmten Marterstamm!
Sohn Gottes — todt auf Golgatha
Hieng dein erblaßter Leichnam da;
Ward abgenagelt; In die Nacht
Der Felsenhöhle hingebracht;

Gehüllt in Leinentuch — und lag
Da ruhend bis zum dritten Tag!
Belacht, bewundert und beweynt,
Bis — Gottes Herrlichkeit erscheint!

Da — sah' dich neubelebt und schön
Die Schaar der Freunde vor sich steh'n!
Sie stürzten hin an deinen Fuß —
Ganz Anschau'n, Freude, Heilgenuß,
Anbethung — Gottergebenheit —
Entzückung, Leben, Seeligkeit —
Und du, du — mit gehaltner Kraft,
Nicht Gott *), der Erd und Himmel schafft —
Nicht Lichtquell, Herrscher der Natur,
Nur Freund, nur Bruder, Liebe nur!

Anbethung dir mit jener Schaar,
Die um dich her Anbethung war!
Da Gottes Wolke niederkam,
Und dich in ihren Lichtschoos nahm!
Anbethung dir, — du schwebst empor,
Bis in die Himmel sich verlor
Dein strahlenvolles Angesicht;
Nacht vor dir ward der Sonne Licht;
Und Tiefe — die Erhabenheit;
Des Blitzes Schnelle — Langsamkeit. —

O du, o du — der Himmel ist
Thron deinen Füssen, Jesus Christ!
Die Engelschaaren — jauchzen dir —
„Herr! alles bist du — Nichts sind wir!

*) Erscheinest nicht als Gott, nicht als der Schöpfer des Himmels und der Erde.

„Du strahlst uns Licht und Freuden zu —
„O du — der Menschen Bruder, du!
„Du theilst in deines Vaters Haus,
„Du alle Freuden Gottes aus!
„Durch dich ist Gott uns offenbar! — „
So singt dir auch der Engelschaar!

Und wir, und wir — wie singen wir
Sohn Gottes und der Menschen dir?
Wir Menschen, Sünder — Menschen-Sohn,
Vom Staub hinauf an deinem Thron!
Uns fehlen Wort und Sinn, und Geist —
O du — der unser Bruder heißt!
Deß Blick die Welten all umfaßt —
Was du — für uns erduldet hast,
Wer, welcher Engel Sprache nennt
Die Liebe — die nicht Gränzen kennt?

So hocherhaben — und so tief!
O du, der Erd und Himmel rief!
O du — einst Mensch wie wir — und todt —
Der Menschen nun, der Götter Gott!
O du — der einst am Kreuze hieng!
Die Erde, die dein Blut empfieng,
Kennst du sie noch? O Gottes Lamm!
In dieser Tiefe, diesem Schlamm,
Wo heisse Thränen du geweynt,
Hier weynen wir noch, Menschen-Freund!

Und klimmen deinen Pfaden nach!
O Licht uns! Lehrer! — Wir sind schwach!
Allmächtig — fern — und nahe du —
O ström uns Licht und Gnade zu —

O Glaube, Hoffnung, Liebe viel!
Halt uns, und führ uns fort zum Ziel —
Herauf vom Staub — zu deinen Höh'n,
Wo wir dich — dich, geglaubter seh'n;
Wo du, nur du, o Jesus Christ!
Uns Freund, uns Welt, uns Himmel bist!

O Seeligkeit, o Seeligkeit
Des Herzens, das sich deiner freut,
Das deiner Liebe Kraft erfährt,
Empfängt von dir, was es begehrt,
Und nichts begehrt, als dein zu seyn,
Daß dein sich alle Menschen freu'n —
Dir alle glauben, eh sie seh'n
Dich, Mensch, zur Rechten Gottes steh'n!
O kennte deiner Liebe Macht,
Wer lieblos deiner Liebe lacht! —

LXXXIX. Geduld.

Wie, wenn ich ein Todter wäre,
Tadel dulden, dulden Ehre,
Lehre, beßter Lehrer, mich!
Vor Verläumdung, vor der süssen
Schmeicheley mein Ohr verschliessen!
Still aufsehen nur auf dich!

Schweigen, tragen, mich beschränken, —
Nur an deine Nähe denken,
Stillzufrieden seyn in dir —
Schmerzen, die mein Herz umringen,

Schweigend tief in mich verschlingen —
Diese Stärke, Gott, Gieb mir!

Seeligkeit ists — ohne Klagen
Unbekannte Lasten tragen —
Unterstützt von deiner Hand —
Liebe, Freude, Stärke quillen
Aus dem ruhig-festen Willen,
Der sich ganz mit dir verband!

Schmerzen drangen mich ins Leben.
Nimmst du, Gott! so willst du geben!
Wohlthun kann der Vater nur.
Tausendmal hab ich's erfahren —
Alle, die je duldend waren,
Wissen: Liebe liebet nur.

XC.

Heisses Flehen eines Gott suchenden.

Mein Schöpfer! mein Vater!
Du zärtlichster Vater!
Erbarmer! Verschoner!
Des Glaubens Belohner!
Wie du, so liebt keiner!
Erbarme dich meiner!

Ich suche dich — Liebe
Mit dringendem Triebe!
O laß mich — dich finden!
Dich kennen, empfinden!
Du Treuster der Treuen!
Ganz deiner mich freuen!

Vergieb, o Vergeber!
Beleb', Allbeleber!
O Sündererschrecker!
O Todtenerwecker!
Licht! Wahrheit und Lehrer!
O Thränenerhörer!

O Alles in Allen!
Erhöre mein Lallen!
Sonst muß ich versinken!
Doch du darfst nur winken,
O Wesen der Wesen!
So werd' ich genesen!

Jehova = Messias!
Mensch! Bruder! Messias!
Erschaffende Liebe!
Gekreuzigte Liebe!
O Leben der Leben!
Was kannst du nicht geben!

O Allmacht, erhöre!
O Langmuth! bekehre
Den Schwächsten der Sünder
Zum Besten der Kinder!
Ach! Sünder erst waren
Der Seeligen Schaaren!

Erbarmer der Sünder!
Sey mir's auch nicht minder!
Erhöre das Sehnen
Der brennenden Thränen!

Wie kannst du das Schmachten
Des Armen verachten?

Mein innigstes Flehen,
Wie kannst du's verschmähen?
Mein gläubig umfassen
Wie unbemerkt lassen?
Das willst du nicht — Liebe!
Das kannst du nicht — Liebe!

Des Flehenden Wehmuth,
Des Glaubenden Dehmuth,
Das kindliche Lallen
Das muß dir gefallen!
O Vater der Väter, —
Du hörest den Bether!

Und schweigst du noch länger,
Und wär mir noch bänger —
So will ich doch bethen!
So kannst du doch retten!
Ich lieg' in dem Staube
Stillschweigend, und glaube.

Und glaube — du lebest!
Und hoffe — du gebest
Mir Trost in dem Schmerzen;
Gebst Liebe dem Herzen
Erfüllt vom Verlangen,
An dir nur zu hangen.

Gedrängt vom Bestreben
Unsträflich zu leben —

Von Sehnsucht beklommen,
Dir näher zu kommen —
Die redlichen Triebe —
Befriedigst du — Liebe —

O Liebe — mir quillen
Die Thränen im Stillen!
Du siehest sie — fliessen!
Dich, dich zu geniessen,
Du Freude des Lebens,
Ist Ziel des Bestrebens!

Du Guter, du Treuer!
Erbarmer! Befreyer!
Begnadiger! Tröster!
Du Guter! du Beßter!
Du rufest mir: Liebe!
O lehre mich's — Liebe!

Erweitre die Seele!
Erfülle die Seele
Mit Liebe! Mit Freuden
Zu würken, zu leiden!
Zu nehmen, zu geben —
Zu hoffen, zu streben!

Zu trösten, zu weynen,
Dem Grossen, dem Kleinen,
Für jeden auf Erden
Ein Opfer zu werden —
Ein Opfer der Liebe!
Dieß lehre mich, Liebe!

XCI.
Lied nach der Communion.

Anbethung dir und Freuden-Thränen
Für deine Liebe, Jesus Christ!
Du, der mit Gott mich zu versöhnen,
Aus Gottes Schoos gekommen ist!
Wie viel gelitten, viel gethan
Hast du! Wie beth' ich, Herr, dich an!

Ich sahe dich — von Gott verlassen,
Der Freunde Schmerz, der Feinde Spott!
Am Kreuze sah ich dich erblassen —
Mißkannter, tiefverhüllter Gott!
Verhüllt in menschliche Gestalt —
Nicht Sonnen-ähnlich — — starr und kalt.

Das Brod des Herrn hab ich gebrochen,
Genossen seines Bundes Wein!
In der Gemeine dir versprochen,
Bis in den Tod dir treu zu seyn!
Ich schwur's in meinem Herzen dir!
Den Schwur zu halten — Kraft gieb mir!

Du giebst sie! — Herr! was kannst du geben!
Du liebtest mich ja bis zum Tod!
O sey mir Stärke, Freude, Leben!
Mir Labsal, Nahrung, Trank und Brod!
Mir alles! unentbehrlich bist
Du meiner Ohnmacht, Jesus Christ!

Mich näher mit dir zu vereinen,
Wie sehnet sich mein dürstend Herz!

Weyn' ich, in deinen Schoos zu weynen,
Mit dir zu theilen Freud und Schmerz!
Durch dich, was du gethan, zu thun,
Mit dir zu leiden und zu ruh'n!

Und Euch, ihr der Gemeine Glieder,
Umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit —
Euch nennet Jesus Christus Brüder;
Und ihn erfreut, was euch erfreut.
Wir brachen Eines Bundes Brod,
Sind all' erlöst durch seinen Tod.

Wir tranken all' von Einem Weine!
Für uns, uns alle floß sein Blut —
O theure, heilige Gemeine —
Die in dem Schoosse Christus ruht!
O laßt uns — Eine Seele seyn —
Den Liebenden durch Lieb' erfreu'n!

Uns dulden, tragen, — Freude machen
Den Brüdern — Zanken, zörnen nicht!
Wer stark ist, sey der Stab des Schwachen —
Der Weise — Rath und Trost, und Licht!
Der Reiche trage Armer Last!
Versöhnlich sey, wen Bosheit haßt.

Wie itzt in Jesu Christi Namen
Sein Volk vor ihm versammelt war,
So kommen wir noch einst zusammen
Zu ihm, mit aller Engelschaar —
Und unaussprechlich freut sich dann,
Wer, wie Er liebte, lieben kann.

XCII.
Um Geduld.

Nicht ermüden, nicht ermüden,
Laß mein Herr und Heiland mich!
Liebe will ich, ich will Frieden;
Friedensstifter, schau'n auf dich!
Hilf mir deinen Pfad betreten!
Liebe, liebend dich anbethen;
Ohne Heucheley und Haß!

O du Dulder deiner Schelter!
Gottes-Langmuth! Jesus Christ!
Du, der Duldenden Vergelter!
Liebe dem, der Liebe ist!
Freude deß, der stille leidet,
Unrecht duldet, Zänker meidet,
Meine Freude bleibe du!
Nur Ein Blick von deiner Liebe,
Deinem Schweigen unterm Schmerz,
Kühlt die Glut der heissern Triebe!
Strömet Frieden in das Herz!
Edler Schweiger! Lehr mich schweigen!
Untet Gottes Joch mich beugen!
Christi Joch ist sanft und leicht.

Stilles Dulden, nie gereuen
Wird mein Herz Versöhnlichkeit!
Willst du dich, o Seele, freuen,
Glaube, daß Gott nur erfreut!

Gott erfreut durch Menschen-Plagen;
Schweig' ich, kann mein Gott mir sagen,
Was er nie sonst sagen kann!
Muth, und stille, tiefe Freuden,
Und Genuß von seiner Huld
Reicht er uns, im Kelch der Leiden
Ausgetrunken mit Geduld.
Reich ihn dar! Ich will ihn trinken!
Halte mich, Herr, will ich sinken:
Meiner Ohnmacht sey du Kraft!

XCIII.
Mitternachts-Lied.

Gott der Tage, Gott der Nächte,
Meine Seele harret dein,
Lehnet sich an deine Rechte!
Nie kannst du mir ferne seyn,
Vater! nie dein Kind verlassen,
Immer kann ich dich umfassen!
Deine weise Güt' und Macht
Leitet mich bey Tag und Nacht!
Kann mein Aug den Schlaf nicht finden,
Ruhe meine Seele nicht,
Schweben meiner Jugend Sünden
Mir vor'm müden Angesicht;
Fehler jüngstentwichner Tage,
Werden sie mir Last und Plage;
Jeder dir entzogne Blick
Fällt er auf mein Herz zurück;

Vater! dann umfaß' ich wieder,
Küsse kindlich deine Hand.
Milde blickst du auf mich nieder,
Du, den, wer dich suchte, fand!
O in stiller Nächte Stunden
Hat dich manches Herz gefunden,
Das bey Tage von dir lief,
Einsam wieder nach dir rief.

Vater aller Menschen-Kinder!
Hüter deiner ganzen Welt!
Dulder — auch der frechsten Sünder,
Der die Schwachen führt und hält!
Täglich Gutes zeigt und giebet,
Immer seegnet — alle liebet,
Alle siehet, leitet, kennt,
Allen alles Gute gönnt.

Vater! still an dich zu denken,
O wie das das Herz erfreut!
Geist und Herz in dich zu senken,
Höchste Menschen-Seeligkeit!
Dich empfinden, dich geniessen —
O der unaussprechlich süssen
Unaussprechlich nahen Lust!
Unerkannt in jeder Brust!

Gottes Nähe! Gottes Nähe!
Quell der stillsten Wonne mir!
Wie, wenn dich mein Auge sähe,
Eilt die Seele hin zu dir!
Dir, der Tag und Nächte sendet!
Freuden ausströmt, Unglück wendet!

Vater, der bey Tag und Nacht
Ueber Wurm und Engel wacht.

Vater! dir, aus deinem vollen
Herzen — quillet Kraft und Geist!
Vater, der die Sonne rollen,
Sanft den Mond uns leuchten heißt!
Vater — dem von tausend Zungen
Tags und Nachts wird Preis gesungen —
Vater — der bey Tag beglückt,
Leidende des Nachts erquickt!

Vater! viele Brüder weynen,
Viele Schwestern schmachten nun!
Aber du verlässest keinen;
Heissest wachen, heissest ruhn!
Trocknest unzählbare Thränen!
Weckest und erfüllst das Sehnen
Unzählbarer Leidenden,
Die um Ruh und Lindrung flehn!

Vater — Sende Muth den Schwachen,
Licht in jedes dunkle Herz!
Allen, die beklommen wachen,
Mildere den heissen Schmerz!
Laß die Wittwen, laß die Waysen,
Vater, deine Liebe preisen —
Gönne Kranken sanfte Ruh!
Sterbenden — sey Tröstung du!

O du treuer Menschenhüter!
Nacht ist vor dir wie der Tag!
Allgewaltiger Gebieter!
Du verwandelst Schmerz und Plag

Unversehns in Dank und Freuden!
Laß, laß alle, die itzt leiden,
Unerlöst, erlöst aus Pein, *)
Deiner Vater-Huld sich freu'n!

Vielen schenkst du nun das Leben,
Führst sie ein in diese Welt!
Wen Gefahren itzt umgeben,
Wer des rechten Wegs verfehlt;
Vater aller — die itzt klagen,
Leichte, schwere Läste tragen,
Alle sieht dein Vaterblick;
Vater, du willst aller Glück!

Vater — dieser Nam' erweitert
Jede Brust voll Angst und Schmerz;
Wie der Mond die Nacht erheitert,
Blickst du Ruh in jedes Herz,
Das nach deiner Tröstung weynet!
Eh die Sonne wieder scheinet —
O wie oft verwandelst du
Heissen Schmerz in süsse Ruh'!

Jesus Christus, manche Nächte
Hast du für uns durchgewacht!
Hast dem menschlichen Geschlechte
Ruhestunden viel erwacht!
Immer, Tröster der Betrübten!
Gönnst du Schlummer den Geliebten,
Weichst von ihnen, schlafen sie,
Oder wachen, weichest nie!

*) Du magst sie von ihrem Leiden erlösen oder nicht.

XCIV. Der gute Vater im Himmel.

Vater Jesu Christi — Treuer
Menschenseegner und Erfreuer —
Dir eilt meine Seele zu!
Was mir mangelt, Gott, hast du!

Du kennst alle Menschenschwäche,
Eh ich bitte, eh ich spreche;
Dennoch wird mein Herz erquickt,
Darf ich sagen, was mich drückt!

Mit dir, beßter Vater, sprechen,
Das schon lindert die Gebrechen;
Vater, nur ein Blick auf dich
Bessert und beruhigt mich!

O du meines Lebens Leben!
Gott! Was kannst du, willst du geben!
Allbeleber der Natur,
Du bist — Vater, Vater nur!

Geber, Schoner, Schutz, Erretter!
Gott der Menschen! Gott der Götter!
O wer hat, wer giebt so viel
Freuden ohne Maaß und Ziel?

Vater — aller edeln Triebe!
Vater aller Vaterliebe! —
Lieben, Vater, nicht durch dich
Alle Mütter mütterlich?

Jedem menschlichen Gemüthe
Gabst du Menschlichkeit und Güte —

Deinem Vaterblick entquillt
Freude, die die Schöpfung füllt!

Vater! Auch mein Herz empfindet —
Der ist Freude, der dich findet;
Neu lebendig, wer dich kennt;
Seelig, wer dich Vater nennt!

Himmelshöhen, Thalgefilde
Preisen deine Vatermilde!
Du bist Vater! Alles ruft,
Feuer, Wasser, Erd und Luft!

Gott ist Vater — Liebe! Leben!
Seegnen seine Freud', und Geben
Seine Lust! — Uns zu erfreu'n,
Muß des Vaters Wonne seyn!

XCV. Bitten.

Nicht um Reichthum, nicht um Ehre
Bitt' ich, beßter Vater, dich!
Wenn ich Weltbesitzer wäre,
Ohne Gott, wie arm wär ich!

Nicht um thränenlose Tage,
Vater, fleht mein Herz dich an!
Sende Freude, sende Plage!
Wenn ich dich nur lieben kann!

Weisheit nur, dich zu erkennen;
Nur ein redlich stilles Herz,
Das dich kindlich Vater nennen
Darf in Freude, darf in Schmerz!

Dankempfindung beym Geniessen
Deiner Gaben — wünsch' ich mir!

Stillen Frieden im Gewissen,
Freud am Guten und in dir!

Kraft und Muth — und Herzens-Freude,
Allen Menschen wolzuthun;
Wenn ich in der Liebe leide,
Stärke, still in dir zu ruh'n!

Stärke — Lastern auszuweichen,
Ihren Reiz nicht anzuseh'n,
Wenn sie um mich stürmen, schleichen,
Drohen, schmeicheln, festzusteh'n —

Nur auf deinen Willen sehen,
Dich, sonst keine Seele, scheu'n,
Mit dir auf- und niedergehen,
Vater, stets dir nahe seyn!

Diesen Wunsch des Herzens stillen,
Vater, wer kann ihn, als du?
Und um Jesu Christi willen
Und durch ihn erfüllst ihn du!

XCVI. Der Hocherhabne.

Unerforschtes Wesen! Höher,
Als kein Geist sich schwingen kann!
Geisterprüfer, Herzenseher!
Wie, wie beth' ich Gott, dich an? —
Tiefer — könnt ich tiefer sinken!
Gott, vor dessen schnellsten Winken,
Welten zittern, Himmel flieh'n,
Wie, wie sink' ich vor dir hin!

Ich, der Millionen Einer,
Die durch dich geworden sind —
Ich — wie unermeßlich kleiner,
Als des Himmels kleinstes Kind!
Gott, wie kann ich Worte finden!
Wo Gefühl — ganz zu empfinden —
Meines Wesens Nichts vor dir?
Dieß Gefühl, wer giebt es mir?

Wie kann ich genug mich beugen?
Wesen aller Wesen? Wie
Meine Freude dir bezeugen,
Daß ich durch dich bin? O sieh,
Hocherhabner! mit Erbarmen
Auf mich hingeworfnen Armen,
Den der Lichtgedank' entzückt:
Daß auch ihn ein Gott anblickt!

Mich ein Gott? — O — welche Wonne!
Huldreich blickst du, Gott, auf mich!
Ich ein Stral der Geister Sonne —
Fühle Geister-Vater dich!
In der Stille — tief im Staube,
Faßt — anbethet dich mein Glaube,
Hocherhabner — du bist mein —
Hocherhabner — ich bin dein!

XCVII. Dehmuth.

Unter alles mich zu schmiegen,
Mich der Stille still zu freu'n,
Ohne Worte, mit Vergnügen

Aller Knechte Knecht zu seyn;
Nie mit Augen stolz zu prangen,
Menschen-Ruhm nie zu verlangen —
Diese Weisheit fleh' ich mir,
Gott, von wem, von wem als dir!

Unbekannte Wege wandeln,
Wege — die dein Aug nur kennt,
Stille dulden — schweigend handeln,
Wo kein Menschen-Mund mich nennt —
Herzenbilder und Bekehrer!
Aller Dehmuth Quell und Lehrer!
Jesus Christus — lehre mich
Still und schweigend seh'n auf dich!

Würde mich kein Bruder kennen;
Mich verachten Stolzer Blick;
Mich kein Mensch auf Erden nennen;
Alles geh'n von mir zurück;
Würde Spott und Hohn mich kränken,
Könnt ich deiner nur gedenken,
Jesus! ruhig würd ich seyn,
Säh' ich in dein Herz hinein.

Herr! aus deiner Himmel-Höhe
Rufst du: Muth ihr Kleinen! Ihr!
Ihr seyd's — die mit Lust ich sehe!
Dehmuth! Sieh' ich bin bey dir!
Im beklommen stillen Herzen,
Das in Reu und Schaam und Schmerzen
Mir zu Füssen — sich zerreißt,
Wohnet Gnaden-voll mein Geist.

Gott der Niedrigen und Stillen,
Die so gern in Schatten ruh'n,
Streng und redlich deinen Willen,
Einsam leiden oder thun! —
Gott der Edeln, die nicht klagen,
Wenn sie heisse Läste tragen —
Schweigend in sich selber geh'n,
Dehmuth-voll auf dich nur seh'n!

Gott! du bist mein Gott! Ich falle
Freude-voll zu Fusse dir!
Du erquickst, begnadigst alle!
Schenkest Gnad und Ruh auch mir!
Unterstützest mein Bestreben,
Immer stiller dir zu leben!
Meiner Ohnmacht nie zu trau'n,
Fester stets auf dich zu schau'n!

XCVIII. Für einen Kranken.

Willig leiden — Alle Schmerzen
Tragen mit zufriednem Herzen,
Beßter Vater, lehre mich!
Weisheit gieb mir, und Vertrauen,
Stärke, nur auf dich zu schauen!
Anzulehnen mich an dich!

Ach! die Schwäche meiner Hütte,
Lehre täglich mich die Bitte:
Herr! Erinn're mich an's Grab!
Immer wand'l' ich an der Schwelle —
Gott du weißt, an welcher Stelle,
Wann, ich sinke dahinab!

Sanfte Warnung, ernste Lehre,
Daß ich in mich selber kehre,
Sey Beschwerd' und Krankheit mir!
Hilf mir, Leichtsinn unterdrücken!
Will Genesung mich anblicken,
Laß mein Herz nicht flieh'n vor dir!

Jesus Christus — Freund der Kranken!
Quell von Kraft und Trostgedanken!
Sende mir von deiner Kraft,
Die mich retten kann und stärken,
Lehrt auf deinen Willen merken,
Die in Leiden Freud' erschafft.

Lamms-Geduld und heiters Wesen
Sey mir stets im Aug zu lesen!
Ruh erfülle meine Brust!
Hoffnung stärke mich, und Freude
Sey mein Glaube, wenn ich leide,
Liebe, meiner Seele Lust!

XCIX. Am Ende des Lebens.

O du — der mir den Odem gab,
Du führest mich an's offne Grab!
Gott — Gott, am Ende meiner Bahn,
Ich bethe dich, als Vater, an.

Du bist's vom ersten Augenblick!
Nichts wolltest du, Gott, als mein Glück!
O du, der nichts als Gutes thut,
Du schuffst mich Wunder-voll und gut!

Mein Leben — meinen Leib, den Geist —
Der sich empfindt, dich kennt und preist —
Das all' erschufst du — gabst du mir,
Durch Jesum Christum! Preis sey dir!

O Du — den nie mein Auge sah,
Warst unsichtbar mir immer nah,
Und gabst mir täglich wunderbar,
Was lieblich mir und nützlich war.

Was alles thatst du, Gott, an mir?
Für alles, alles dank' ich dir —
Was deine Huld mir gab und nahm
Vom Morgen bis der Abend kam.

Nicht auszusprechen ist die Huld —
Zu preisen, Gott, nicht die Geduld,
Die mich, mich Sünder, schonend trug!
Wie, Langmuth, dank' ich dir genug?

Du lehrtest, lenktest, schütztest mich —
Und offenbartest herrlich dich
In mir, durch mich, und deine Hand
War bey mir, wo ich gieng und stand.

Ach, durch Gefahren ohne Zahl,
Durch Nacht — und Tag, und Freud und Quaal,
O Vater, hast du mich geführt!
O welch ein Dank, der dir gebührt!

O bald am Ziele — bald vollbracht!
Verwandelt bald in Tag und Nacht!
Der Traum in Wahrheit — mein Vertrau'n,
Mein Glaub in Freuden-volles Schau'n!

Anbethung, Gott, Anbethung dir!
Die grosse Hoffnung gabst du mir,
Die Hoffnung — wieder aufzusteh'n,
Und was ich glaubte, — Gott zu seh'n.

Durch Jesum Christum strömest du
Mir Sterbenden das Leben zu!
O Liebe-volle Wunder-Kraft,
Die bald durch ihn mich neu erschafft!

O Jesus Christus — meine Lust!
Blick Huld herab in meine Brust!
Die ganze Seele hängt an dir!
Ich glaube; Mehre Glauben mir!

O sey mein Leben, Kraft und Licht!
Verlaß mich, Jesus Christus, nicht!
Wenn alles mich nun bald verläßt,
So halte dich mein Glaube fest!

Du, der nur Fried und Ruhe giebt,
Du, der uns unaussprechlich liebt!
O du, der für mich litt' und starb,
Mir Leben durch den Tod erwarb!

O deine Liebe — Jesus Christ —
Wenn alles mir verschwunden ist —
Erfreue meinen bangen Geist,
Wenn er der Hütte sich entreißt!

O Du, du Naher! Naher! Du!
Des Schwachen Kraft, des Müden Ruh!
Des Todten Leben! Du allein,
Sollst ewig meine Wonne seyn!

C. Hoffnung des Christen.

Und müßt' ich auch noch Jahre weynen,
Und Leiden dulden ohne Zahl;
Der Tag, der Tag wird doch erscheinen,
Der Freuden bringt für jede Quaal!
Der Abend — fehlte keinem Tage,
Und Freude quoll aus jeder Klage —
Die ich an Gottes Ohr gebracht.

Erreicht, erkåmpft ist bald die Stunde,
Die mir für Thrånen Wonne giebt!
Vertilgt die Narbe jeder Wunde,
durch den, der züchtigt, weil er liebt!
O frohe Aussicht — freyern Lebens,
Ziel meines tåglich heissern Strebens,
In jeder bangen Stunde — Trost!

Fels Gottes, den mein Arm umschlinget,
Unsterblichkeit! Unsterblichkeit!
Wenn Nacht und Trübsal mich umringet —
Mich alles drångt, mir alles dråut!
Soll ich dann stillsteh'n, ich ermatten?
Nein — Sehnsucht nach dem kühlen Schatten —
Nach Ruhe Gottes sporne mich.

O auf des steilen Berges Höhen,
Wie alles Leib und Geist entzückt;
Wenn kühle Wind uns sanft umwehen,
Wenn uns ein frischer Quell erquickt!
Zuschwaches Bild von jenen Freuden,
Nach stillzurückgeweynten Leiden —
Wie bald — bald ist mein Ziel erreicht!

Und dann, und dann, wer kann sie denken
Die Wonne, die mein Herz erfüllt!
Wann — keine Schmerzen mich mehr kränken —
Licht Gottes mir aus Christus quillt!
O dann, dann ist mein Geist genesen,
Und Freyheit, Freyheit all' mein Wesen,
Und meine Seele — Seeligkeit.

Am Felsen deiner Grabes-Höhle,
Wie war dir Jesus Christus — Wie?
Wie war ein Himmel deine Seele —
So war dem ersten Engel nie!
Und wer — bin ich einst an dem Ziele —
Wer spricht sie aus die Lustgefühle,
Die Gott auf meine Seele gießt!

O — Gott — der Sonne Schöpfer! Quelle
Der Freuden all' und alles Lichts!
O einst an jenes Lebens Schwelle,
Wie wird mir all mein Leiden nichts, —
Gedenkensunwerth alle Thränen,
Verschlungen ewig all mein Sehnen,
Von unausdenklichem Genuß.

O Jesus Christus, wie dir danken,
Für dieser Hoffnung Herrlichkeit?
Eh löschen Sonnen, Welten wanken,
Eh deine Liebe dich gereut!
Du bist und lebst: Ich werde leben!
Was Gott dir gab, willst du mir geben!
Wo du bist, soll ich ewig seyn.

Und dann, und dann, wer kann sie denken
Die Wonne, die mein Herz erfüllt!
Wann — keine Schmerzen mich mehr kränken —
Licht Gottes mir aus Christus quillt!
O dann, dann ist mein Geist genesen,
Und Freyheit, Freyheit all' mein Wesen,
Und meine Seele — Seeligkeit.

Am Felsen deiner Grabes-Höhle,
Wie war dir Jesus Christus — Wie?
Wie war ein Himmel deine Seele —
So war dem ersten Engel nie!
Und wer — bin ich einst an dem Ziele —
Wer spricht sie aus die Lustgefühle,
Die Gott auf meine Seele gießt!

O — Gott — der Sonne Schöpfer! Quelle
Der Freuden all' und alles Lichts!
O einst an jenes Lebens Schwelle,
Wie wird mir all mein Leiden nichts, —
Gedenkensunwerth alle Thränen,
Verschlungen ewig all mein Sehnen,
Von unausdenklichem Genuß.

O Jesus Christus, wie dir danken,
Für dieser Hoffnung Herrlichkeit?
Eh löschen Sonnen, Welten wanken,
Eh deine Liebe dich gereut!
Du bist und lebst: Ich werde leben!
Was Gott dir gab, willst du mir geben!
Wo du bist, soll ich ewig seyn.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar, 1741-1801

Christliche Lieder

Bd.: 1

Zürich 1779

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4197 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260947-5
VD18 15507777-001